Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 634. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 9. September 1888.

Die weltliche Stellung des Papstthums.

Die Generalversammlung der Katholiken, die zu Freiburg im Breisgau stattgefunden hat, ist diesmal weniger mit deutschen als mit italienischen Angelegenheiten beschäftigt gewesen. Jeder unbefangene Katholik gesteht wohl zu, daß aus den Gesetzgebungen der deutschen Staaten jetzt Alles entfernt worden ist, was mit Grund als eine Bedrückung der Gewissen bezeichnet werden konnte. An Streitfragen wird es freilich auch in Zukunft nicht fehlen, und nach der Regel des heiligen Florian könnten wir wohl gar zufrieden damit sein, wenn die Thatenlust der ultramontanen Agitation sich zunächst nicht gegen deutsche, sondern gegen italienische Einrichtungen kehrt, und wir würden uns vielleicht als besonders schlau betrachten dürfen, wenn wir uns um den Zankapfel zwischen dem Papst und dem italienischen König nicht bekümmerten. Indessen ist es doch nicht möglich, sich über eine Forderung auszuschweigen wie die, daß die weltliche Gewalt des Papstes in Rom wiederhergestellt werde.

Papst Pius IX. erblickte in dem Deutschen Reiche den Gegner, den er in erster Linie bekämpfen müsse. Er hat es unumwunden vor aller Welt ausgesprochen, daß er auf das Steinchen wartet, welches diesen Koloß zerschellen soll. Papst Leo dagegen hat von dem Tage seines Regierungsantritts an sich bemüht, gute Beziehungen zu Deutschland herzustellen, und damit allem Anschein nach ein Programm zur Ausführung gebracht, das er schon als Cardinal entworfen hatte. Er hat den Klerus davon abgemahnt, eine oppositionelle Haltung zur Regierung einzunehmen, und in jeder Weise seine freundschaftlichen Gesinnungen für unsere Kaiserfamilie an den Tag gelegt. Er hat dadurch mit einer Tradition gebrochen, welche die Curie seit Jahrhunderten festgehalten hatte und die dahin ging, einer Kräftigung Deutschlands unter der Führung der protestantischen Vormacht Brandenburg-Preußen möglichst viele Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Er hat damit ein Präjudiz geschaffen, über welches auch künftige Päpste sich niemals völlig werden hinwegsetzen können. Zwar ist es unzweifelhaft, daß auf Leo XIII. ein Papst folgen wird, der um vieles weniger deutschfreundlich ist als er, aber er wird seine Gesinnungen nicht mehr so unverhohlen darlegen können, wie es Pio nono gethan hat. Es ist möglich, daß die Absichten des Papstes keine ganz selbstlosen gewesen sind; vielleicht hat er daran gedacht, von Deutschland Gegendienste zu erwarten oder gar zu verlangen; vielleicht hat es schon Augenblicke gegeben, in denen man eine solche Wendung ernstlich in Betracht ziehen konnte. Im Jahre 1871 haben sich sogar die deutschen Bischöfe mit dem Gedanken beschäftigt, es sei eine Aufgabe des Deutschen Kaisers, dem Papst seine weltliche Gewalt wieder zu verschaffen. Wie dem auch sei, in Deutschland hat man keine Veranlassung, dem Papste unfreundliche Gesinnungen entgegenzutragen.

Und gerade weil dies der Fall ist, weil keine Spur von Abneigung, von Haß oder gar Rachegefühl sich in unsere Empfindungen einmischt, weil unser Urtheil ein vollständig nüchternes ist, müssen wir es um so bestimmter aussprechen, daß uns jeder Gedanke an eine Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums uns als eine Verirrung der Phantasie erscheint. Die weltliche Macht des Papstthums ist nicht an Einem Tage durch ein unvorhergesehenes Ereigniß, durch eine Art von Ueberrumpelung zerstört worden, sondern sie ist unüberwindlichen geistigen Mächten erlegen, die langsam und sicher vorwärts schritten. Sie hat lange Zeit nur noch auf einer morschen Stütze geruht, und endlich ist auch diese zerbrochen.

Die weltliche Macht des Papstthums ist zu Grunde gegangen an dem Streben des italienischen Volkes, sich nach einer Zerrissenheit, die viele Jahrhunderte gedauert hat, zu einem starken nationalen Staate zusammenzuschließen, und unter allen geistigen Mächten, welche heute das Völkerleben beherrschen, ist dieser Drang nach dem nationalen Staate ohne Zweifel die kräftigste. Die Italiener haben gemeint, ohne die Hauptstadt Rom einen italienischen Staat von Dauer überhaupt nicht herstellen zu können, und wir finden diese Meinung sehr begreiflich. Jedem Staat ist seine Hauptstadt ein sehr wesentlicher Theil seiner Existenz, und unter allen Hauptstädten der Welt ist Rom die älteste und die berühmteste. Die Italiener sind sehr eifrige Katholiken, aber ihre Sehnsucht, Rom als die Hauptstadt Italiens zu sehen, ist eine unüberwindliche gewesen. Entweder hat sie also mit ihrem katholischen Glauben von Anfang an nicht in Widerspruch gestanden, oder sie ist stärker gewesen als dieser. Es würde Niemandem gelingen, dem Königreiche Italien seine Hauptstadt wieder zu entreißen, ohne dieses Königreich vorher bis in den Staub gedemüthigt zu haben. Und einen solchen Versuch zu unternehmen, fehlt es Deutschland an der Macht. Aber zum Glück fehlt es ihm nicht an der Macht allein, sondern eben so sehr an der Neigung.

Es ist die Absicht der Vorsehung gewesen, den Bischof von Rom allmälig bis zum mächtigsten Herrn auf Erden zu erheben und die Welt vor seinem Willen zittern zu lassen. Es hat Zeiten gegeben, wo er auf der fernen britischen Insel Könige absetzte und deutsche Kaiser zwang, sich vor ihm zu demüthigen. Aber wie sie ihn allmälig zu dieser Höhe erhoben hat, hat sie ihn eben so langsam von derselben wieder heruntersinken lassen. Wie das Feudalsystem, gehört auch die weltliche Herrschaft des Clerus einer Weltordnung an, welche in den heutigen Zuständen keine Wurzeln mehr hat. So wenig der Erzbischof von Mainz wieder Kanzler des Deutschen Reiches und ein weltlicher Herrscher werden wird, so wenig wird der Papst wiederum Souverain des Kirchenstaates, in welchen Grenzen es auch sei, werden. In Italien selbst würde es nicht mehr möglich sein, eine stattliche Versammlung von angesehenen Männern zusammen zu bringen, welche sich für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes ausspricht; und was an der Tiber überhaupt nicht geschehen kann, wird an der Dreisam wenigstens nicht mit Aussicht auf Erfolg geschehen können.

Die katholische Welt wird sich dauernd an den Gedanken gewöhnen müssen, einen Papst zu haben, der nur Oberhaupt der Kirche und nicht zugleich ein weltlicher Herrscher ist, ein Gedanke, der ja auch vom Standpunkte des religiösen Glaubens aus gar nicht angefochten werden kann. Und sie wird sich auch thatsächlich daran gewöhnen. Nachdem der unmittelbare Nachfolger Pius IX. die Welt dadurch überrascht hat, daß er seinen Frieden mit dem Deutschen Reiche abgeschlossen und seinem Clerus Nachgiebigkeit gegen die zeitige Regierung dieses Reiches auch in solchen Fragen empfohlen hat, die mit der Religion nichts zu thun haben, wird wohl ein weiterer Nachfolger auch die Form finden, in welcher er seinen Frieden mit der italienischen Regierung schließen und seiner immerhin ausgezeichneten äußeren Stellung froh werden kann.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. September. [Die Antisemiten unter sich.] Unter den Antisemiten ist ein höchst ergötzlicher Streit ausgebrochen. Man unterscheidet jetzt zwischen einer „christlichen" und einer „widerchristlichen" Observanz, zwischen den Stöckerianern und Dühringianern. Jede dieser Richtungen wird von der anderen nicht viel besser behandelt, als die — Semiten. Es verlohnte kaum, von diesen Gegensätzen Kenntniß zu nehmen, wenn sie nicht auch außerhalb der eigentlich antisemitischen Presse behandelt würden. So finden wir in der neuesten „Wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung" zwei Beiträge über den „widerchristlichen Antisemitismus". Was dieses Treiben mit der Wissenschaft zu thun hat, ist nicht leicht abzusehen. Noch weniger wird man verstehen können, wie derartige Betrachtungen in ein Blatt gehören, welches einen amtlichen Charakter hat, von der „Königlichen Expedition" herausgegeben, auf Rechnung des Staates betrieben und unter der Leitung eines Staatscommissars redigirt wird. Der erste der erwähnten „wissenschaftlichen Aufsätze" rührt nach Angabe der Redaction von „conservativer Seite" her und gipfelt in dem sicherlich weiterer Verbreitung würdigen Satze:

> „Wir wissen, daß das Christenthum die einzige Macht ist, die unser Volksleben erneuern und erhalten kann, aber wir möchten nicht christliche Milde und Lindigkeit gegen einen Feind angewandt sehen, gegen welchen heiliger Zorn am Platze ist."

Aber der Zorn ist ein schlechter Berather und macht nur zu oft, selbst wenn er noch so heilig sein soll, unzurechnungsfähig. Zum mindesten wird Niemand leugnen, daß der Zorn ungerecht macht, und darum sind die Auslassungen des Leipziger Schriftstellers über die Juden ganz begreiflich. Der zweite Aufsatz macht gegen diesen „widerchristlichen Antisemitismus" Front: „Je mehr ein extremer Antisemitismus Racenhaß predigt, die jüdische Religion verhöhnt, die christliche Religion als „verjüdet" bekämpft, um so weniger kann die Judenmission, die die Liebe verkündigt und gerade die Religion verbreitet, ihre Wirksamkeit mit Erfolg führen; denn wie soll ein Jude, dem so die eigene Religion verlästert wird, einer anderen Religion zuflüchten, deren ehemalige Anhänger selbst sie schmähen und verspotten; wie soll ein Jude Christ werden, dem der Name Christ zugleich die Erinnerung an Haß und Feindschaft in das Gemüth ruft!" Der Verfasser beklagt, „welcher Abbruch der Judenmission geschieht durch die wüsten Hetzereien jener extremen Antisemiten." Die Antisemiten könnten ihr Ziel nur erreichen „im Gefolge der Conservativen"; „je mehr sie ihrem Selbstständigkeitsidol nachjagen, um so schwächer werden sie werden." „Wie in unserem politischen Leben der Parteikampf nur allzuleicht in Parteihaß ausartet, ebenso der Racenkampf in Racenhaß; so wird die Aussöhnung der Racen einfach unmöglich." Der Verfasser verlangt dann, daß „jene Freischaaren widerchristlicher Antisemiten sich von dem großen antisemitischen Heerkörper loslösen" und daß die conservative Partei die „gesetzliche Lösung der Judenfrage" bewirke. Wir haben keine Veranlassung, in diesem Streite der feindlichen Brüder Partei zu nehmen. Aber eine richtige

Pariser Leben.

XXXVIII.

Paris, August.

Es ist das Schicksal Frankreichs, daß es in seinem Leben keinen Augenblick giebt, in welchem es nicht von der einen oder anderen Revolution bedroht wird. Sollte selbst der Boulangismus sich nur als eine drohende Wetterwolke erweisen, die durch Donner und Blitz erschreckt, schließlich aber ohne Schaden vorübergeht, so gährt jedenfalls eine andere Revolution in dem Lande der halsstarrigen Normannen, die, wenn sie zornig werden, ganz aus dem Häuschen gerathen.

Die Bewohner des Avrethales haben sich wie ein Mann zusammengethan, um gegen die die theuersten Interessen ihrer Heimath bedrohenden Beschlüsse, die in Paris gefaßt werden, Widerstand zu leisten. Sie haben geschworen, lieber ihre Dörfer zu verwüsten, sich mit Weib und Kindern niedermachen zu lassen, als sich einen einzigen Tropfen des befruchtenden Wassers ihrer Quellen, in Betreff deren der Kampf entbrannt ist, entziehen zu lassen und sie haben schon den Beweis geliefert, daß mit ihnen nicht zu spaßen ist.

Das Thal, das von dem kleinen Fluß Avre befruchtet wird, ist, inmitten der grünen Normandie gelegen, etwa 15 Meilen von Paris entfernt. Oberhalb desselben liegen die kleinen Städte Nonancourt, Verneuil, Montigny, Tillières u. s. w. Keine derselben hat in der Geschichte Frankreichs eine Berühmtheit gewonnen, allein mit der Unberühmtheit ist hier das Glück verbunden gewesen. Und dies hat ihnen der Fluß gespendet. Der Avre setzt nicht blos Hunderte von Mühlen in Bewegung, sondern gleichzeitig auch große Spinnereien, Papierfabriken und Druckereien, sowie überhaupt zahllose industrielle Unternehmungen, die über 20 000 Arbeiter in Nahrung setzen. Und trotzdem der herrliche Fluß in dieser Weise so unverdrossen sich abgemüht hat, bewahrt er sich dennoch seine völlige Klarheit und schlängelt sich zwischen blumenbedeckten Inseln hindurch, um Allem, dem er nahe kommt, Leben und Fruchtbarkeit zu spenden.

Auf diese Perle hat nun Paris sein Augenmerk gerichtet, denn die Seinestadt hat sich ganz mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß alles Beste in der Welt ihr gebührt. Kommt es nicht von selbst, um sich in ihre Herrlichkeiten einreihen zu lassen, so holt sie dasselbe und setzt es auf den Platz, wo es nach ihrer Meinung das gebührende Relief erhält. So hat denn auch der Pariser Municipalrath mit seinen Ingenieuren den Avre mitsammt seinem ebenso unvergleichlichen benachbarten Flusse, der Vigne, sich nehmen wollen, um daraus Trinkwasser für die Einwohner zu beschaffen. Es ist dies ein alter Gedanke, der schon öfters erwogen ist, und so oft dies geschehen, haben die Leute draußen im Thale, denen diese Flüsse gehören, unzweideutige Zeichen ihrer Mißbilligung gegeben. Da sie aber wahrnahmen, daß es beim Sprechen blieb, so beruhigten sie sich wieder und wiegten sich in Hoffnungen ein. Desto beunruhigender ist ihnen jetzt die Nachricht gekommen, daß man der Sache ernstlich näher zu treten beabsichtigt.

Das Blatt „Echo von Nonancourt" erzählt, wie die Abgesandten von Paris dort empfangen worden sind, als sie die Vorarbeiten zur Ableitung der Quellen machen wollten. Kaum hatten sie ihre Meßstöcke in die Erde gesteckt, als sich die Fabrikarbeiter derselben bemächtigten, um sie als Knüttel zu benutzen, mit denen sie die Rücken der Pariser Herren bearbeiteten. Ein Ingenieur, der nachträglich gekommen war, wurde von den Manifestanten ergriffen und 6 Kilometer weit bis Tillières sur Avre getragen. Ein anderer, der sich rechtzeitig in einer Mühle verborgen hatte, wurde von sämmtlichen Weibern der Umgegend verfolgt, die Mühle wurde mit Sturm genommen, der Belagerte von den Weibern, würdigen Nachkommen der Jungfrau von Orleans, ergriffen und von ihnen im Triumph nach Rueil la Godelière gebracht und von dort aus dem Lande gejagt, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erfahrungen Anderen, die etwa nach ihm zu kommen Lust verspürten, zur Warnung dienen zu lassen.

Ebensolche traurige Erfahrungen machte die unter dem Vorsitze des Deputirten Maillard niedergesetzte Commission an anderen Orten. Auf dem ganzen Wege waren die Fabriken geschlossen, um den Arbeitern Gelegenheit zu geben, zu demonstriren, von welcher Erlaubniß sie denn auch ausgiebigen Gebrauch machten. In Montigny wurden die Demonstrationen so gewaltsam, daß die Commission vor der empörten Bevölkerung fliehen und in gießendem Regen bemüht sein mußte nach Nonancourt zu gelangen. Dort kamen sie aber nur von der Scylla in die Charybdis. Dreitausend Personen erwarteten sie, welche im Namen der Humanität, Freiheit und Brüderlichkeit Gerechtigkeit verlangten. Der Vorsitzende Maillard versprach, sich nach der Mairie zu begeben, um sich dort mit den Klagen der Arbeiter bekannt zu machen, plötzlich aber verbreitete sich das Gerücht, daß die Commission ganz ruhig in dem Hotel, in welchem sie abgestiegen, den Zug erwartete, um in aller Heimlichkeit der Stadt den Rücken zu wenden. So zog man denn schleunigst nach dem Hotel, durchsuchte alle Räume, bis man die unglückliche Commission in der Küche fand und sie zwang, die Klagen der Delegirten anzuhören, während die Menge draußen nach der Lampionmelodie „Wasser oder Brot" brüllte, untermischt mit Hochrufen auf Boulanger, die im Augenblick überall dazugehören, wo Unzufriedenheit vorhanden ist. Endlich gelang es den unglücklichen Commissionsmitgliedern zu entkommen und von der Menge verfolgt nach der Eisenbahn zu gelangen, woselbst ein gerade anwesender Zug sie aufnahm, ehe noch die erzürnte Volksmasse ihnen fühlbarere Beweise ihres Mißvergnügens geben konnte. An mehreren anderen Orten haben sogar Messer und Revolver eine Rolle gespielt und das kriegerische „Echo von Nonancourt" steigt täglich höher auf den lyrischen Kothurn, die Bevölkerung auffordernd, sich weder vor Gensdarmen noch Soldaten zu fürchten, und schließt seine Artikel regelmäßig mit seinem ceterum censeo „Widerstand zum Aeußersten."

Paris scheint auf der anderen Seite diesmal fest entschlossen, den lange gehegten Plan zu verwirklichen und die Quellen in Besitz zu nehmen. Noch vor einem Menschenalter betrug der tägliche Wasserverbrauch nur 60 Liter per Kopf, und hierin war nicht blos das Trinkwasser und das Wasser, das sonst in den Haushaltungen verbraucht wurde, einbegriffen, sondern auch dasjenige, das zur Reinigung der Straßen gebraucht oder zu gewerblichen Zwecken verwendet wurde. Jetzt ist der Verbrauch ungefähr viermal so groß. Namentlich seit 1854 ist ein unermeßlicher Umschwung eingetreten. Die Cholera wüthete derzeit in Frankreich, und Paris, das in den Jahren 1832 und 1849 so grausam von dieser Krankheit heimgesucht worden war, sah mit Grauen die Epidemie sich von Neuem in den bevölkertsten Quartieren festsetzen. Man hatte schon vorher eindringlich auf einer Lüftung dieser Quartiere bestanden, aber es war noch immer nichts geschehen. Mit der wachsenden Gefahr tauchte indessen auch der Mann auf, der es verstand, dem Unheil Schranken zu setzen. Die Ingenieure des bekannten Seinepräfecten Baron Haußmann stachen die breiten Boulevards ab, welche durch das übelriechende Häusergewirr des alten Paris einen Weg bahnen und die Physiognomie der Stadt gänzlich verändern sollten. Gleichzeitig aber galt es, das noch wichtigere Problem einer Wasserversorgung zu lösen.

Paris trank damals niemals anderes Wasser, als was man jetzt als den Schrecken aller Schrecken betrachtet, wenn hin und wieder bei ungewöhnlich anhaltender Dürre dazu gegriffen werden muß. Zu den höher gelegenen und folglich minder begünstigten Theilen der Stadt pumpten die Maschinen in Auteuil und Chaillot das Seinewasser in noch dazu unzureichender Quantität auf, die niedrigeren Quartiere, der größere und neuere Theil der Stadt, wurde aus dem Ourcqcanal gespeist. Als Canal kann dieser als ein Meisterwerk bezeichnet werden. Derselbe setzt von der kleinen Stadt Mareuil aus den Fluß Ourcq fort, der im Aisnedepartement entspringt und später sich mit der Marne vereinigt, die Länge des Canals, bis derselbe das Villettebassin erreicht, beträgt über 100 Kilometer, und die Aufführung desselben ist an gewissen Stellen nicht ohne große Schwierigkeiten gewesen. Aber als Aequivalent ist derselbe nicht zweckmäßig; das Villettebassin, das beständig mit kleinen Fahrzeugen angefüllt ist, die alle denkbaren Gegenstände transportiren und auf denen eine zahlreiche Schifferbevölkerung ihren beständigen Wohnsitz hat, zeichnet sich durch nichts weniger als durch Reinlichkeit aus. Von diesem Bassin nun wurde das Wasser durch unterirdische Leitungen theils in die Häuser von Paris geleitet, wegen unzureichenden Drucks jedoch nicht höher als in die erste Etage, theils in die öffentlichen Brunnen, woselbst die Wasserträger es kauften, um mit ihren zwei Eimern an der Trage und unter dem wehmüthig klingenden Rufe: „A l'eau — au", den man noch vor einigen Jahren in den Straßen von Paris hören konnte, dasselbe an Liebhaber weiter zu verkaufen. Tausend Liter wurden von der Gesellschaft für einen Franken geliefert und von den Wasserträgern wiederum für fünf Franken verkauft. Es war dies ein magerer Verdienst, wenn man an die steilen und glatten Treppen

Beobachtung des letzteren Verfassers nöthigt zu einer weiteren Ausführung desselben Gedankens. Der „christliche“ Antisemit bemerkt zutreffend, daß der blinde Haß gegen die Juden dieselben mehr und mehr zu festem Zusammenschlusse zwinge und die jüdische „Solidarität“ immer mehr steigere. Das will der Verfasser vermeiden. Aber sollte nicht die nämliche Wirkung wie dieser Haß eine antisemitische Gesetzgebung im Sinne dieses Verfassers haben? Jede Verkümmerung der Rechtsgleichheit muß doch in den Juden das Gefühl ungerechter Bedrückung erzeugen; diese künstlich erzeugte Erbitterung aber stärkt das Gefühl der „Solidarität“. Wie katholische Kirchenfürsten erfahren haben, daß der „Culturkampf“ die Anhänglichkeit an die Kirche immer erhöhte, so wollen manche Politiker bemerken, daß der natürliche Auffaugungsproceß dem Judenthum gegenüber durch den Antisemitismus unterbrochen und gehemmt werde. Wer ein Menschenalter zurück Beobachtungen anzustellen vermag, wird erkennen, daß es keine sicherere „Lösung der Judenfrage“ giebt, als die volle und allseitige Gleichberechtigung der Juden, vorausgesetzt, daß man nicht von jener kindlichen Ungeduld ist, welche die Frucht ernten will, kaum daß der Same Wurzel geschlagen hat. Der Antisemitismus aber, stricter oder laxer Observanz, sät immer nur Haß und kann niemals Heil und Segen ernten.

≅ **Berlin,** 6. Septbr. [Reichsministerien?] Ist wirklich nur alles „müßige Phantasie“, was die Blätter jüngst über eine anderweitige Organisation der Reichsämter veröffentlichten? Sind wirklich diese Gerüchte nur verbreitet worden im Interesse einzelner Personen der „reichstäglichen Linken“? So offenbar muß diese Tendenz im ersten Augenblicke nicht gewesen sein, da doch das Organ der Reichskanzlei selber jene Gerüchte wiedergab an jener Stelle, welche vorzugsweise officiösen Kundgebungen dient, und hinzufügte, daß ihm nicht bekannt sei, was an den Meldungen Wahrheit, was Dichtung sei. Wenn in der That jene Betrachtungen über die Lostrennung des Auswärtigen Amtes von dem Geschäftskreise des Reichskanzlers, von der Bildung eines selbstständigen Landesvertheidigungsministeriums, eines Marinecabinets und eines Reichsfinanzministeriums nur einer „müßigen Phantasie“ entsprossen waren, so wird man wenigstens feststellen müssen, daß jene einzelnen Personen der reichstäglichen Linken so dienstbare Phantasie Schriftstellern zu gehören scheint, welche sich häufig höherer Erleuchtung zu erfreuen haben; denn es war nicht die Presse der Linken, welche zuerst jene Meldungen verbreitete, sondern Blätter, welche nationalliberal und conservativ, in jedem Falle aber in eminentem Maße „regierungstreu“ sind und dennoch plötzlich die Erkenntniß zur Schau trugen, daß es mit der heutigen Organisation der Reichsbehörden nicht weiter gehe und daß am Ende die freisinnige Forderung nach Reichsministerien nicht auf die Dauer als reichsfeindlich werde abgewiesen werden können. Und diese Anschauung findet auch heute noch Anhänger, obwohl das Organ der Wilhelmstraße erklärt, daß man sich an leitender Stelle mit solchen Projecten nicht beschäftigt habe und daß dieselben Bedenken, welche ehedem in erster Linie von den verbündeten Regierungen geltend gemacht worden sind, auch heute noch in voller Kraft bestehen. Vielleicht sollte mit dem officiösen Dementi nur verrathen werden, wo die Hindernisse der anderweitigen Organisation der Reichsbehörden liegen. Es wird ganz deutlich auf die verbündeten Regierungen hingewiesen. Aber nicht alle Regierungen sind dem Plane von jeher abgeneigt gewesen. Ist es doch auch schwer möglich, einen Gedanken als reichsfeindlich zu ächten, der im constituirenden Reichstage von so guten Regierungsfreunden wie dem Grafen Münster und Herrn Friedenthal vertreten wurde. Die heutige Gestaltung der Reichsbehörden ist eine zufällige und ursprünglich gar nicht beabsichtigte. Man hatte Anfangs den Reichskanzler keineswegs als eine so mächtige Persönlichkeit gedacht, wie er inzwischen geworden ist. Hatte man doch zuerst dieses Amt nicht dem Fürsten Bismarck, sondern Herrn von Savigny zugedacht! Und stand doch in dem ersten Entwurf einer Reichsverfassung gar nichts davon, daß der Bundeskanzler auch nur verantwortlicher Minister sein solle! Die Gegenzeichnung und damit die Verantwortlichkeit des Kanzlers wurde erst durch den norddeutschen Reichstag in die Verfassung gebracht. Und gerade durch diese Aenderung, welche die umfassende und ausschließliche Verantwortlichkeit des Reichskanzlers schuf, ist dieses Amt zu jener einzigen und nahezu allmächtigen Ministerstelle geworden, als welche es heute erscheint. Daß auch diese Absicht ursprünglich weder dem Fürsten Bismarck, noch dem Reichstage innegewohnt hatte, bedarf heute nicht der Ausführung. Niemand zweifelt an dieser Behauptung. Auch vom Deutschen Reiche gilt, was von Italien gesagt ist, daß es geschaffen, aber noch nicht vollendet ist. Die Reichsinstitutionen sind kein geschlossenes Ganzes. Sie müssen immer wieder geändert und ergänzt werden, und keine Aenderung wird dringender sein, als diejenige der Reichsämter einst bei dem naturnothwendigen Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Amte des Reichskanzlers. Ist es denn denkbar, daß jemals wieder ein Staatsmann die ganze ungeheure Verantwortlichkeit auf seine Schultern lade, wie Fürst Bismarck. Heißt es denn nicht, die Leistungsfähigkeit des heutigen Kanzlers verkleinern, wenn man glaubt, daß nach ihm ein zweiter Mann das Nämliche zu leisten vermöchte? Nicht einmal die Functionen Delbrück's vermochte ein zweiter Staatsmann in sich zu vereinigen; wie viel weniger wird jemals auch der bedeutendste Politiker die Kraft und den Muth haben, alle Obliegenheiten des Kanzlers auf sich zu nehmen? Es war einst ein nationalliberaler Wortführer, der erklärte, Fürst Bismarck stehe nominatim in der Verfassung. Ein anderer nationalliberaler Schriftsteller hat den Fürsten Bismarck den „Minister von Gottes Gnaden“ genannt. Jedenfalls ist Fürst Bismarck heute der alleinige verantwortliche Träger der gesammten Reichspolitik auf allen ihren Gebieten. Er ist so gut der Leiter der auswärtigen wie der inneren Politik. Er beherrscht die gesammte Diplomatie und die gesammte innere Verwaltung. Er ist sogar der einzige verantwortliche Reichskriegsminister und Reichsmarineminister. Alle Staatssecretäre sind nur seine untergeordneten Bureau-Chefs, neben ihm besteht keine selbstständige Entschließung; gegen ihn besteht kein Wille im Reiche. In hundert Gesetzen ist die Entscheidung in letzter Linie dem Reichskanzler anheimgegeben, der Reichskanzler kommt für alle Geschäfte des Reiches auf. Ohne ihn kann nicht ein politischer Act im Reiche vollzogen werden, denn er allein hat die Gegenzeichnung, und mag er dieselbe zeitweise anderen Personen übertragen, mag er sich in gewissem Umfange zeitweise vertreten lassen, er kann überall jeden Augenblick selbst in die entscheidende Position zurückkehren. Und eine solche Stellung sollte nach dem Fürsten Bismarck jemals wieder ein Staatsmann bekleiden? Es wird also doch wohl trotz des officiösen Dementis dabei bleiben, daß eine anderweitige Organisation der Reichsämter nothwendig bevorstehe. Vielleicht hat der Versuchsballon nur dazu beitragen sollen, den Widerstand einzelner Bundesregierungen gegen diesen Plan zu brechen, und diesen Zweck wird vermuthlich die Anregung der Frage erreichen, trotz der Phrasen von den „müßigen Phantasien“ und von den tendenziösen Absichten der „reichstäglichen Linken“, an welche Niemand bei diesen Betrachtungen außerhalb der officiösen Presse gedacht hat.

* **Berlin,** 7. September. [Tages-Chronik.] Ueber die Besichtigungsreisen des Kaisers und die bevorstehenden Truppenmanöver meldet die „Köln. Ztg.“ noch Folgendes: Nach dem Parade-Diner am 10. d. wird der Kaiser sich nach Bremerhaven begeben und sich dort einschiffen, um den Flottenübungen bei Wilhelmshaven am 11. und 12. September beizuwohnen. Am 13. September früh wird der Kaiser wieder in Berlin eintreffen, aber noch am Morgen dieses Tages nach Alt-Landsberg fahren, wo zu dieser Zeit das Manöver des dritten Armeecorps gegen einen markirten Feind stattfindet. Am 14. September folgt sodann ein ähnliches Manöver des Gardecorps bei Hennersdorf und am folgenden Tage hält der Kaiser eine Uebung der beiden Cavallerie-Divisionen des Garde- und dritten Armeecorps bei Müncheberg ab; am 17., 18. und 19. September manöverirt das Gardecorps gegen das dritte Armeecorps in der Gegend von Müncheberg, wo der Kaiser sein Hauptquartier nimmt. Den Manövern werden, soweit bis jetzt bekannt, von deutschen Fürsten der König von Sachsen, die Prinzen Arnulf und Alfons von Baiern, der Prinz Christian von Schleswig-Holstein mit seinem Sohne und Fürst von Hohenzollern, von fremden Fürsten der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der Großfürst Nikolaus der Aeltere von Rußland, sowie die Kronprinzen von Schweden und von Griechenland beiwohnen.

Dem Hamburger Senat ist die officielle Meldung zugegangen, daß der Kaiser zu den Feierlichkeiten des Zollanschlusses, Mitte October, dort eintreffen wird.

Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Berlin gemeldet: Oberbürgermeister Miquel wird nächste Woche hier erwartet, was zu Combinationen über den Eintritt desselben in den Staatsdienst Anlaß giebt.

Graf Pückler, Chef der 4. Abtheilung des Berliner Polizeipräsidiums, soll, wie verlautet, als Polizeipräsident für Magdeburg ausersehen sein, um dort an die Stelle des nach Stralsund als Regierungspräsidenten versetzten Herrn v. Arnim zu treten. Vor seiner Uebersiedelung nach Berlin war Graf Pückler Staatsanwalt in Natibor. — Ferner verlautet, daß der durch den Mordproceß Rumpf in weiten Kreisen bekannte Polizeirath v. Haacke, früher Commissar in Berlin, seine jetzige Stellung, in welcher er den Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. in Behinderungsfällen vertritt, aufgeben wolle und bereits um seine Pensionirung eingekommen sei.

[Das Telephon im Dienste des Militairs.] Nachdem die Telegraphie schon seit langer Zeit und im ausgedehntesten Maße den Militär- und Kriegszwecken dienstbar gemacht ist, so daß ein besonderer Truppentheil für die Militär-Telegraphie besteht, wird nun in den bevorstehenden Manövern des Garde-Corps und des dritten Armee-Corps zum ersten Male das Telephon zur praktischen Anwendung gelangen. Die Einrichtung, welche man zu diesem Zwecke getroffen hat, ist derartig, daß man einen Apparat hergestellt hat, welcher in Form eines Kastens so eingerichtet ist, daß sich in seinem Innern sowohl trockene Elemente befinden, deren Zusammentzung allerdings noch Geheimniß ist, wie auch die zu einem Telephon resp. Mikrophon erforderlichen technischen Apparathe 2c. An diesem Kasten befindet sich ein breiter Tragegurt, den sich der zur Bedienung beorderte Mann umschnallt und sich dann mit dem Apparat bis in die Vorpostenkette oder an diejenige Stelle begiebt, von wo aus durch das Telephon gesprochen werden soll, während an der anderen Stelle der durch die Feldtelegraphie aufgestellten telegraphischen Leitung derjenige Apparat hergestellt wird, mit welchem jene erst bezeichnete Stelle innerhalb der Vorposten oder an anderen vorgeschobenen Orten correspondiren soll. Diese Apparate sollen bei den jetzt stattfindenden Truppenübungen und Manövern des Garde-Corps und des 3. Armee-Corps angewendet und auf ihren praktischen Werth bezw. Brauchbarkeit im Felde geprüft werden.

[Zusammenstoß auf der Dampfstraßenbahn.] Freitag Abend in der neunten Stunde hat sich, wie mehrere Blätter melden, unweit Schmargendorf ein Unfall zugetragen, durch welchen acht Menschen in hohem Grade gefährdet wurden. Als um die genannte Zeit ein dem Schlächtermeister P. gehöriger Break mit einer aus acht Personen bestehenden Landpartie-Gesellschaft, unter welchen sich der Besitzer des Wagens, dessen Ehefrau und Kind und die Frau des Restaurateurs Qu. befanden, auf der Rückfahrt die Schmargendorfer Chaussee passirte, bemerkte die Gesellschaft schon in weiter Ferne einen Wagen der Dampf-Straßenbahn, auf dem linken Geleise fahrend, auf sich zukommen. In der Meinung, daß derselbe auf einer Weiche nach dem rechten Geleise einbiegen werde, hielt sich das Privatfuhrwerk, der allgemeinen Fahrordnung gemäß, rechts; dasselbe hatte an jeder Seite eine brennende Laterne, und der neben dem Kutscher sitzende Herr hielt außerdem noch eine Stocklaterne in der Hand. Ohne daß die Insassen des Break ein Glockensignal vernommen hätten, war der Straßenbahnwagen ihnen bald so nahe, daß ein Ausweichen unmöglich schien; sie und mehrere Straßenpassanten riefen daher dem Führer des Dampfwagens laut „Halt!“ zu — umsonst! Der letztere fuhr mit so großer Wucht das Fuhrwerk an, daß dasselbe in tausend Trümmer ging, während die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zum Glück hatte der Führer des Dampfwagens noch im allerletzten Augenblick die Bremse angezogen und hierdurch die Heftigkeit der Carambolage etwas vermindert. Den Hauptanprall hatte das dem Break vorgespannte Pferd auszuhalten, welches hierbei so schwer verletzt worden ist, daß es inzwischen wohl schon verendet sein dürfte. Die Insassen haben, mit Ausnahme des Kindes, sämmtlich mehr oder minder erhebliche Quetschungen, Hautabschürfungen, Beulen und dergleichen davongetragen, am schwersten ist Frau Qu. verwundet worden. Dieselbe war beim Zusammenstoß in weitem Bogen auf einen Steinhaufen geflogen und hat sich dadurch nicht unerhebliche Verletzungen des Nasen- und Stirnbeins zugezogen; das gänzlich verquollene linke Auge der Verunglückten hat, wie heute ärztlich constatirt wurde, glücklicherweise nicht gelitten. Die Verletzten wurden in dem Straßen-

---

denkt, welche der Wasserträger mit seinen Eimern auf und nieder zu gehen hatte, und das war ein Trinkwasser, vor welchem auch der ärmste Theil der Bevölkerung sich jetzt entsetzen würde. Dennoch scheint man damals ganz zufrieden damit gewesen zu sein. Baron Haußmann wenigstens begegnete bei seinen Plänen dem heftigsten Widerstande. Der Director der öffentlichen Arbeiten erklärte das Ourcqwasser für jeden Hausgebrauch als vortrefflich, so bald man nur dasselbe sorgfältig filtrire, und alle Welt bezeichnete es als eine Chimäre, die Pariser Hausbesitzer zwingen zu wollen, in ihre Häuser bis zu den obersten Stockwerken Wasserleitungen zu legen.

Glücklicherweise war Haußmann nicht der Mann, sich durch solchen Widerstand abschrecken zu lassen. Er setzte sich mit Belgrand, dem genialen Ingenieur, in Verbindung, dem das ganze gegenwärtige Wasserwesen in Paris zu danken ist. Belgrand machte Haußmann darauf aufmerksam, daß rund um Paris eine Gipsschicht lagere, welche das Quellwasser verderbe, weshalb das zur Versorgung der Stadt erforderliche Wasser mit großen Kosten von weither geholt werden müsse, daß man aber deshalb doch nicht vor der Ausführung des Planes zurückzuweichen brauche. Es gelte nur, meinte Belgrand, „de faire grand“, und da dies gerade die Specialität von Haußmann war, wurde man alsbald einig. Einige Monate später wurde ein vollständig ausgearbeiteter Plan vorgelegt, der Municipalrath bewilligte die zur Ausführung desselben erforderlichen Mittel, und es wurde sofort an die Arbeit gegangen.

Die Pointe in Belgrands Werk war die Theilung der Wasserzufuhr. Da die Stadt von bedeutenden Höhen weit entfernt lag, würde es, wie er einsah, außerordentlich theuer, wenn nicht völlig unausführbar sein, soviel Quellwasser zuzuführen, daß dasselbe auch zum öffentlichen Gebrauch, Straßenreinigung, Speisung von Fontainen 2c. ausreiche. Er beschloß deshalb, einen Unterschied zu machen zwischen Wasser, wo die Qualität keine besondere Rolle spielt, und solchem, wo dies der Fall ist, und diese Theilung machte seinen Plan ausführbar. Paris hat jetzt zwei von einander völlig geschiedene Wasserleitungen, die eine sendet das Wasser an alle Punkte der Stadt, wo dasselbe zur Reinhaltung, zum Waschen, Besprengen u. s. w. nöthig ist, die andere versorgt die Haushaltungen, sowie einzelne Industrien, für welche reines Wasser nothwendig ist, Cafés, Restaurationen, Eisfabriken u. s. w.

Zu seiner Toilette hat Paris Wasser genug oder jedenfalls mehr als irgend eine moderne Stadt. Wie früher wird dazu stets das Wasser aus dem Ourcqcanal und aus der Seine benutzt. Aber sowohl was die Verzweigungen des Leitungsnetzes als die Ausbreitung desselben bis zu den höchsten Punkten der Stadt anlangt, sind seit den fünfziger Jahren große Fortschritte gemacht. Man hat sich bis an die Marne herangemacht, um mit Hilfe der prächtigen Saint-Maur-Maschinen die nördlichen Quartiere mit Wasser zu versorgen, und wenn auch vielleicht noch nicht Alles bis zur absoluten Vollkommenheit gediehen ist, so kann doch die schöne Seinestadt, wenn es nicht ein geradezu tropischer Sommer ist, zu jeder Zeit ihre Straßen besprengen und ihre Fontainen springen lassen und sich dadurch in all' ihrer Herrlichkeit präsentiren. Und in welchem Maße dies geschieht, mag daraus entnommen werden, daß rings um Paris allein mehr als 7000 Wasserhähne allein ausschließlich für die Straßenbesprengung dienen, während nicht weniger als 500 Springbrunnen an allen Wochen- und Festtagen ohne Unterschied ihre Strahlen in die Luft senden, sodaß, von ganz besonderen Ausnahmen abgesehen, in Paris durchweg eine Reinlichkeit ohne Gleichen herrscht.

Was das Trinkwasser anlangte, so ließ Belgrand ganz neue Truppen ins Feld rücken. In der Entfernung von resp. 173 und 150 Kilometern von Paris fing er die Vanne und den Dhuis ab, um ihr Wasser nach der Hauptstadt zu leiten. Der Dhuis ist ein kleiner Zufluß des Sirmelin, der selbst zwischen Chateau Thierry und Dormans in die Marne fällt. Die Hauptquelle desselben ist in einer Höhe von etwa 100 Metern belegen und es ist eben diese und nicht das Wasser des Flusses in seinem Laufe, welche die Pariser sich angeeignet haben. Der Aquäduct, welcher sich der Beförderung des Wassers unterzieht, geht über eine Anzahl zum Theil sehr breiter und tiefer Thäler. An Stelle der gemauerten Arkaden aus der Römerzeit hat man im Wesentlichen Eisengußröhren verwendet, wie denn auch der Aquäduct meistens unterirdisch ist. Das Pittoreske der Landschaft hat dadurch verloren, die Solidität aber hat gewonnen und es war eine große Ersparniß an Kosten dadurch ermöglicht. Die Vanne hat ihre Quelle 14 Kilometer westlich von Troyes und fällt nach einem Lauf von etwa 60 Kilometern in die Yonne. Im Gegensatz zum Dhuis kommt hier das Wasser nicht aus einer einzigen Quelle, sondern aus vielen verschiedenen, die in den Departements Aube und Yonne zerstreut sind und man hat hier an verschiedenen Stellen der Arkaden nicht entrathen können. Die Länge derselben beträgt im Ganzen vierzehn Kilometer, vertheilt auf zwei und drei Gruppen. Nachdem das Wasser bis Paris gelangt ist, staut es sich in den großen Behältern bei dem Spuare Montsouris auf dem linken Seineufer, ebenso wie solche für den Dhuis auf dem rechten Seineufer bei Ménilmontant bestehen. Das Wasser kann nämlich nicht sofort in die Häuser geleitet werden, weil der Verbrauch nicht so regelmäßig und stetig ist, wie der Zufluß. Außerdem bedarf man einer Reserve für den Fall, daß der Zufluß aus irgend einem Grunde eine Unterbrechung erleiden sollte und aus diesem Grunde sind auch die Reservoirs großartige Werke. Diejenigen bei Ménilmontant erstrecken sich über zwei Hektar und enthalten 100 000 Kubikmeter Wasser, d. h. 100 Millionen Liter, das Reservoir bei Montsouris, das, da die Vanne weit über die Hälfte von Paris mit Wasser versorgt, bedeutender ist, hat noch weit größere Dimensionen. Der Anblick ist ein imponirender. Man sieht um sich herum einen förmlichen Wald von Pfeilern, in den Reservoirs von Ménilmontant allein gegen tausend. Dieselben tragen ein Gewölbe, das eine Dicke von 75 Centimetern hat und das mit einer Rasenschicht von 50 Ctm. bedeckt ist. Das Wasser wird dadurch völlig frisch und von allen atmosphärischen Veränderungen unberührt erhalten. Man hat hierfür einen schlagenden Beweis. Die Reservoirs von Ménilmontant verblieben während der ganzen Belagerung gefüllt, selbst nachdem die Belagerer die Zuleitung vor Paris unterbrochen hatten. Man wollte eben den Bestand für zukünftige Fälle aufsparen. Die Temperatur außen war sehr kalt und fiel den 29. December 1870 und den 5. Januar 1871 auf 11 Grad unter Null, während das Wasser sich stetig zwischen 12 und 6 Grad erhielt.

Durch ein endloses Leitungsnetz wird das Wasser aus diesen Behältern ringsumher in die Stadt geführt. Es war eine sehr praktische Idee von Belgrand, die Leitungsröhren in den Kloaken anzubringen. Anfangs wurde dadurch freilich die Wasserversorgung hintangehalten, da dieselbe auf die lange und beschwerliche Ausführung des Kloakennetzes warten mußte, aber jetzt, da die Ausführung von Belgrands Plan sich ihrem Ende nähert, sieht man die Vortheile dieser Einrichtung ein, insofern man zu jeder Zeit das ganze Wasserleitungsnetz untersuchen und rechtzeitig die Röhren abschließen kann, ganz zu geschweigen von der außerordentlichen Ersparniß, die durch die Conservirung des Materials erreicht wird. An einander gelegt würden sämmtliche Leitungen eine Länge von gegen 2 Mill. Metern ausmachen. Wenn man die Aquäducte der Vanne und des Dhuis hinzunimmt, kommt man zu dem Resultat, daß es eines Canalisationswerks von ungefähr dreihundert Meilen bedarf, damit Paris zu trinken bekommen kann.

Und was es aus der Vanne und dem Dhuis zu trinken bekommt, ist von durchaus bester Beschaffenheit. Das Wasser wird nicht aus dem Bette der beiden Flüsse entnommen, sondern unmittelbar an der Quelle und dann durch unterirdische Leitungen bis Paris geführt, es wird durch die Rasendecke über den Behältern völlig frisch erhalten und in diesem Zustande direct in alle Etagen der Häuser geleitet. Das Unglück ist nur, daß die Pariser Wassergesellschaft von diesem Wasser nicht stets hinreichenden Vorrath hat. Wenn die Tage der Dürre im Sommer kommen, kann es sich ereignen, daß die Reservoirs erschöpft sind und daß dann tage- und auch wochenlang nur gewöhnliches Seinewasser geboten werden kann. Ein solches Interregnum ist, wie die Hygieinestatistik ausgewiesen hat, gleichbedeutend mit der Ausbreitung von Typhus und anderen Epidemien, und nachdem man einmal erfahren hat, welcher Gefahr man ausgesetzt ist, ist es nicht zu verwundern, daß man darüber ein großes Geschrei erhebt. Ueberdies haben noch keineswegs alle Häuser in Paris Wasser. Es giebt im Ganzen etwa 80000, und nur 55 000 haben Wasserleitungen. Jedes Jahr kommen etwa 2- bis 3000 Häuser hinzu und auch dieser neu hinzutretende Bedarf, wie der Anspruch auf Zuleitung in alle Etagen erhöht die Ansprüche immer mehr. Paris erhält zur Zeit ungefähr 130 000 Cubikmeter Quellwasser täglich zugeführt, ehe ein weiteres Jahrzehnt vergangen sein wird, wird man diese Ziffer verdoppeln oder verdreifachen müssen. Uebrigens würde man auch in diesem Falle hinter dem zurückstehen, was die

dampfwagen bis zum nächsten Droschkenhalteplatze (Grunewaldstraße) mitgenommen und von dort in Droschken nach ihren Wohnungen befördert.

[Der Strike der Töpfergesellen Berlins] ist nach dreiwöchentlicher Dauer von einer öffentlichen Töpfer-Versammlung, welche am Donnerstag Abend in Cothmann's Salon in der Brunnenstraße tagte, für beendet erklärt worden. Dem Bericht der Vertrauensmänner zufolge, haben die Meister, welche den bestehenden Tarif nicht mehr zahlen wollten und Lohnreductionen bis 15 Procent beabsichtigten, in Folge der Einigkeit der Töpfergesellen die Lohnabzüge wieder aufgegeben. Nur bei drei Meistern hat ein Erfolg bisher nicht erzielt werden können. Im Strike haben sich 250 Gesellen befunden, von denen, da das Geschäft jetzt flau geht, 20 sich noch im Ausstande befinden. Um gegen eine abermalige Lohnreduction im Winter gerüstet zu sein, wurde beschlossen, den aus drei Personen bisher bestehenden Vertrauensmannskörper nicht ganz aufzulösen, sondern dem Vertrauensmann Kozielecki die Leitung der Geschäfte weiter zu belassen.

[Ueber einen Zwischenfall,] der sich bei den jüngst unter den Augen des Kaisers vor Spandau abgehaltenen Felddienstübungen zugetragen hat, wird dem „Berliner Tageblatt" nachträglich von angeblich zuverlässiger Seite aus Potsdam wie folgt berichtet: Gelegentlich dieser Uebungen war den betheiligten Truppen der Potsdamer Garnison bekannt gemacht worden, daß sie den Tag über manövriren, sodann bivouakiren und erst am nächsten Tage nach Potsdam zurückkehren würden. Es war daher natürlich, daß sowohl die Mannschaften wie die Offiziere für diese Strapazen sich gehörig „versahen". Der Kaiser mag wohl während seiner Dienstzeit Manches wahrgenommen haben, was ihm nicht gefallen hat, und bei seiner eigenen schlichten und anspruchslosen Lebensweise ist er jedem Luxus und der Verweichlichung, und insbesondere jeder laxen Auffassung des königlichen Dienstes abhold, welche die unausbleibliche Folge der beiden ersteren ist. Nachdem nun die Truppen Potsdams sich an jenem Tage in Marsch gesetzt hatten, befand sich Kaiser Wilhelm — ob absichtlich oder nicht, das läßt sich schwer sagen — an der Queue des ersten Garde-Regiments z. F. Dort bemerkte er einen großen Wagen. Kaiser Wilhelm fragte nun den betreffenden Rosselenker, was das für ein Wagen sei und wem er gehöre. „Es ist der Küchenwagen des ersten Garde-Regiments z. F.", lautete die Antwort. Auf die weitere Frage: „Was soll denn der hier?" gab der Kutscher die Erklärung: „Er enthält das Mittagsmahl für die Herren Offiziere." — „So, halten Sie, kehren Sie um und fahren Sie nach Potsdam zurück!" beorderte kurz der Kaiser. Inzwischen waren die Truppen weiter marschirt, so daß dem ersten Garde-Regiment von dem Vorfalle nichts bekannt geworden war .... Unmittelbar aus dem Marsche wurde ins Gefecht übergegangen, an welches sich, wie befohlen, ein Bivouak der gesammten Truppen anschloß. Die verschiedenen Truppentheile waren bald am Abkochen, nur im ersten Garde-Regiment stockte es, man wollte noch nicht ans Werk gehen, weil — der Küchenwagen noch nicht in Sicht war. Dies mag wohl dem Kaiser aufgefallen sein, denn derselbe wandte sich an einen Offizier des Regiments mit der Frage: „Warum lassen Sie denn nicht abkochen, wie die übrigen Truppen?" — „Majestät", antwortete der Offizier, „wir warten noch auf unseren Küchenwagen." — „Auf den Küchenwagen! und das im Felde!? Im Felde giebt es keinen Küchenwagen, da ißt und trinkt der Soldat, was das Feld bietet. Da muß sich der Soldat mit einem Stück Brot und einem Stück Wurst begnügen, und das bekommt man beim — Marketender!" Man kann sich leicht vorstellen, welches „Tableau" sich nun entwickelte und welche Gesichter die Herren Offiziere machten, als sie des anderen Tages den Küchenwagen des ersten Garde-Regiments zu Fuß sammt dem Mittagsmal wohlbehalten in Potsdam wiederfanden.

[Die 42. Hauptversammlung des Gesammtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Aus Halle, 6. September, wird der „Nat.-Ztg." berichtet: Aus der gestrigen ersten öffentlichen Versammlung ist noch von einer Anzahl von Begrüßungen zu berichten, die dem Vortrag des Jahresberichtes vorangingen. Im Auftrage des Evangelischen Ober-Kirchenrathes zu Berlin überbrachte dessen stellvertretender Vorsitzender, Generalsuperintendent D. Brückner, Gruß und Segenswunsch mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes für die Hilfe, welche die preußische Diaspora durch den Gustav-Adolf-Verein erfahren hat. „Wenn das, was Ihr Verein gethan hat, vorhin als ein Tropfen auf einen heißen Stein bezeichnet worden ist, so ist das, was der Evangelische Ober-Kirchenrath zu thun vermag, kaum ein Tropfen zu nennen. Immerhin sind wir nicht unthätig gewesen, und manches ist erreicht. Mit Hilfe unserer Nothstandscollecte ist mancher Gemeinde aufgeholfen worden. Aber wären wir auf daraus zu Gebot stehende Mittel angewiesen, wir würden in Jahren nicht zum Ziele kommen. Verheißungsvoll ist die neu eingeführte Diaspora-Collecte, welche auf Beschluß der Eisenacher Conferenz gesammelt wird. Sie hat auf den ersten Wurf 32 000 M. eingebracht. Wir haben zu dem Pessimismus, der sich in weiten Kreisen breit macht, wahrhaftig noch keinen Anlaß. Möge der Gustav-Adolf-Verein auch ferner als ein einigendes Band zwischen den verschiedenen Bekenntnissen, landeskirchlichen Theilen und Richtungen der evangelischen Kirche dastehen. Die, welche unsere Kirche zu den Todten legen möchten, stehen vor der Thür. Vor der Thür mögen sie stehen, aber hineinkommen sollen sie nicht, sie klopfen wohl auch an, insbesondere bei unsern Vorposten, aber sie sollen es durch die That erfahren: „Wir sind nicht todt, sondern wir leben." — Herr Oberpräsident v. Wolff brachte einen Gruß der königl. preußischen Staatsregierung dar, die es ausdrücken will, welchen Werth sie auf die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins legt; zugleich als Vertreter der Staatsregierung in dieser Provinz und im Namen des gleichfalls in der Versammlung anwesenden Regierungspräsidenten v. Diest aus Merseburg. „Mögen die reformatorischen Erinnerungen, die Sie hier in Halle und in unserer Provinz umgeben, Ihrem Werke stärkend zu gute kommen, möge die Begegnung des Kaisers mit dem Nachfolger Gustav Adolfs und der Name, den der jüngste Sproß des Hohenzollernhauses erhalten hat, eine gute Vorbedeutung für unsern Verein sein." — In seiner Erwiderung gab der Vorsitzende der Freude darüber Ausdruck, daß der Gustav-Adolf-Verein wieder einmal von der preußischen Staatsregierung begrüßt werde; wir kamen uns in dieser Beziehung in der letzten Zeit manchmal verwaist vor. — Professor D. Beyschlag überbrachte einen doppelten Gruß, den der theologischen Facultät der Universität Halle-Wittenberg und des Provinzialvereins in Sachsen.

Die zweite öffentliche Versammlung wurde um halb neun Uhr in der Ullrichskirche durch eine Schriftverlesung und Gebet des Hofpredigers D. Rogge eröffnet. Demnächst folgte als erster Gegenstand der Tagesordnung der Vortrag des Lic. v. Criegern über Maßregeln zur Hebung der Vereinsthätigkeit. Es gilt der ganzen evangelischen Kirche, ihren Häuptern und Gliedern die Wichtigkeit des Gustav-Adolf-Vereinswerkes in unserer Zeit zum Bewußtsein zu bringen. Wenn jeder evangelische Deutsche 32 Pf. fürs Jahr gäbe, würde sich die Einnahme unseres Vereins verzehnfachen, und statt einer Million zehn Millionen betragen. In Oesterreich sind 14 Procent der evangelischen Bevölkerung am Gustav-Adolf-Verein betheiligt, davon in Böhmen nur 5 Procent. In der rheinbaierischen Pfalz betheiligen sich über 10 Procent, in Hamburg nur einfünftel Procent. Es dürfte geeignet sein, den Versuch zu machen, allen Haupt- und Zweigvereinen die Rechte einer juristischen Person zu verschaffen. Die in dieser Beziehung beobachtete Praxis ist eine sehr ungleichmäßige. Die römischen Ordenscorporationen bekommen diese Rechte ohne weiteres, und uns sollten sie versagt werden? Auch eine Verschärfung der Bestimmungen in Betreff der Proselytenmacherei wäre erwünscht. Im Königreich Sachsen ist eine heimliche Proselytenmacherei strafbar, wenn z. B. ein katholischer Geistlicher evangelische Kinder ohne ordentlichen Entlassungsschein in den Religionsunterricht aufnimmt. Allsonntäglich muß im Kirchengebet der Gemeinde die Noth der Glaubensgenossen zum Bewußtsein gebracht und auf das Gewissen gelegt werden. Die Consistorien und Provinzialsynoden müssen allgemein das Werk des Gustav-Adolf-Vereins den Gemeinden anempfehlen. Die pommersche Provinzial-Synode hat gleich anderen eine solche Empfehlung beschlossen, aber bis jetzt ohne Erfolg. Viel können die Superintendenten bei ihren Visitationen thun. Vor allem bedarf es aber der Mitwirkung des geistlichen Amtes. Die Person eines Geistlichen ist oft im Stande gewesen, das Vereinsleben in einem ganzen Kreise zu beleben. Sehr wichtig ist die Abhaltung von Gustav-Adolf-Stunden oder die Benutzung von Nebengottesdiensten für die Empfehlung der Gustav-Adolf-Sache. Es gilt, durch Privatbesprechung den Vorurtheilen gegen den Gustav-Adolf-Verein entgegen zu wirken. Der Gustav-Adolf-Verein gilt in gewissen Kreisen nicht für vornehm, wie z. B. einmal eine vornehme Dame in Berlin zum Hofprediger Frommel sagte: „Wie können Sie nur einem so häßlichen Verein dienen?" Es gilt ferner, die Großindustriellen für die Sache zu gewinnen, deren Werke zum großen Theil die Diaspora hervorrufen. Besonders muß man sich an die Frauen wenden. Es gilt, neue Mitglieder zu werben, und dazu gehört, daß der Verein immer wieder von sich reden macht. Er ist immer noch zu wenig in den Gemeinden bekannt. Es muß eine Statistik des ganzen Diasporagebietes aufgestellt werden. Ein ausschließlich mit der Gustav-Adolf-Sache sich beschäftigender, fachmännisch gebildeter Mann muß angestellt werden, sei es als Generalsecretär oder als Reiseagent. Schließlich bringt der Redner einige andere, schon längst bewährte Mittel in Erinnerung. — Hofprediger D. Rogge fügte den von dem Vorredner anempfohlenen Mitteln zur Belebung des Vereinsinteresses noch einige weitere Punkte hinzu und befürwortete namentlich, den Confirmanden überall über die Noth der Diaspora gelegentlich Mittheilungen zu machen und sie für die Sache zu gewinnen. — Consistorialrath Göbel stellte einen Antrag, der die Vertheilung größerer Gaben zur wirksamen Abhilfe besonders großer Nothstände bezweckt. — Stiftspropst Jacobi aus Weimar hob die Wichtigkeit der Nachversammlungen bei Gustav-Adolf-Festen hervor und des dabei so leicht möglichen Verkaufs von Gustav-Adolf-Schriften, wie der von Hofprediger Rogge bereits empfohlenen Hefte für die Gäste und Freunde des Gustav-Adolf-Vereins. Er wünscht die Anfertigung von Confessionskarten, die das Verhältniß der Confessionen zu einander zur Anschauung bringen.

[König Malietoa.] Die Bremerhavener „Prov.-Ztg." der ehemalige König der Samoainseln, Malietoa, der bekanntlich verhaftet und erst nach Kamerun und von dort nach Deutschland gebracht worden war, hat am 5. d. M. seine Freiheit wieder erlangt und wurde sofort mit seinen beiden Begleitern, Samoaner Häuptlingen, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. In Begleitung eines Feldwebels und des Polizeimeisters Mensing von Samoa kamen die drei Südländer über die Franzosenbrücke auf der Geestendorfer Chaussee nach Geestemünde, besichtigten die beiden Hafenorte und begaben sich alsdann an Bord des Reichspostdampfers „Nürnberg", welcher sie nach Apia bringt. Der entthronte König, ein elegant gekleideter Mann mit gelber Gesichtsfarbe, sowie die beiden Häuptlinge, herkulische Gestalten, erregten Mittwoch Vormittag bei ihrem Spaziergang durch Geestemünde und Bremerhaven allgemeine Aufmerksamkeit.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Aus Frankfurt a. Main, 6. September, wird geschrieben: Ueber den Zweck des hiesigen Aufenthalts des Ministers von Maybach verlautet einerseits, es handle sich lediglich um die Besichtigung des Hauptbahnhofs und die Einsichtnahme in das Getriebe der Verwaltung der hiesigen Eisenbahnbehörden. Von anderer Seite wird indeß darauf hingewiesen, daß der Minister die Gelegenheit benutzen wolle, um etwa erforderliche Maßnahmen anzuordnen, die mit einem etwaigen Verkauf der Gebäude der alten Westbahnhöfe in Zusammenhang stehen. Es sind nach dieser Richtung hin bereits mehrere Anfragen an die Eisenbahnbehörde aus verschiedenen großen Städten Deutschlands gerichtet worden, doch hat sich bisher noch kein ernstlicher Käufer gefunden. Es soll noch nicht einmal feststehen, ob das Gelände im Ganzen oder im Einzelnen veräußert werden wird. Ernstlich wurde bisher nur von einer hiesigen Brauerei auf sechs bis sieben größere Bauplätze in nächster Nähe des Hauptpersonenbahnhofs Bedacht genommen. Was die Preise für das zu veräußernde Gelände betrifft, so soll der Fiscus auf einen Gesammterlös von etwa 18 Millionen Mark rechnen. Dabei ist bereits berücksichtigt, daß an bevorzugter Stelle für den Quadratfuß 33 M. gezahlt werden. Ein höherer Preis dürfte kaum zu erzielen sein.

Ein vor etwa 5 Jahren von Münster fahnenflüchtig gewordener, aus Berninghausen stammender Soldat ist jetzt aus Algerien, wo er seitdem in französischen Diensten gestanden hat, in entsetzlich verwildertem Zustande zurückgekehrt und hat sich freiwillig bei seinem Truppentheile gemeldet. Die Erzählungen des Mannes über seine Erlebnisse in der Fremdenlegion und die Strapazen der Rückreise, die er größtentheils zu Fuß, sich durchbettelnd, zurückgelegt hat, sind mitleiderregend; den kurzen Rest seiner Militärpflicht — er stand zur Zeit seiner Fahnenflucht im dritten Dienstjahre — wird er nachzudienen haben, von einer besonderen Strafe aber infolge des Amnestie-Erlasses des Kaisers Friedrich verschont bleiben.

Frankreich.

s. **Paris**, 6. Sept. [Wiener Cafés in Paris. — Die Recherche de la Paternité.] Die vom „Intransigeant" gebrachte und von den meisten Pariser Zeitungen reproducirte Nachricht, daß ein Deutscher 25 Boulevardcafés gekauft, um sie zu „Spionenhöhlen" zu machen, beruht natürlich in dieser Form auf einem Irrthum, wie eben Herr Rochefort deren so zahlreiche auf seinem Conto stehen hat. Indessen ist an der Sache etwas wahr, nämlich, daß ein österreichischer Finanzier eine Anzahl größerer Cafés (Mazarin, Variétés u. s. w.) an den Boulevards erworben, — ob es gerade 25 sind, weiß ich nicht — um sie für die nächstjährige Weltausstellung nach Wiener Styl umzugestalten. Es ist nämlich eine unleugbare Thatsache, daß die Pariser Cafés trotz ihrer luxuriösen Ausstattung dem Geschmack des großen Publikums — auch des französischen — nicht so zusagen, als die Wiener Cafés, von denen einige wenige in Paris existiren und sehr stark frequentirt werden. Daß dies den „Patrioten" nicht zusagt, ist erklärlich, aber gegen Thatsachen läßt sich nun einmal nicht ankämpfen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir doch kurz eines Vorfalles Erwähnung thun, der gleichfalls, obgleich ein Oesterreicher der Hauptbetheiligte ist, die Entrüstung der Chauvinisten hervorgerufen. Herr Dreher, der Besitzer der bekannten Schwechat'schen Brauerei, hatte auf der Ausstellung einen großen Raum zur Ausstellung der Erzeugnisse seines Etablissements gemiethet, wollte aber nicht seinen Namen, sondern den seines Pariser Geschäftsführers aus leicht begreiflichen Gründen über diesem figuriren sehen. Dagegen sträuben sich die Ausstellungs-Commissäre und die Zeitungen erklären, daß Herr Dreher nur auf Anstiften des deutschen Reichskanzlers diese Forderung erhoben habe. Es wird wohl zu einem Processe kommen, da die Commission sich weigert, unter diesen Bedingungen die Dreher'schen Fabrikate ausstellen zu lassen, das gezahlte Platzgeld für verfallen erklärt und den von Herrn Dreher gemietheten Raum leer stehen lassen will. — Der Proceß im Departement Deux Sevres, in welchem zwei des Mordes ihres Vaters über-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Welt früher schon gesehen hat. Unter Nerva hatte Rom eine Million Einwohner und konnte zwischen 800 000 und 900 000 Cubikmeter zugeführt erhalten, fast eine Milliarde Liter, mehr als 800 Liter auf den Kopf.

Damit die Metropole der modernen Welt auch auf diesem Gebiete sich mit der Metropole der antiken Welt messen kann, befinden sich die Pariser Ingenieure in dem Thale des Avre. Es ist möglich, daß darüber ein Aufruhr dort ausbricht. Aber der Ausfall desselben kann nicht zweifelhaft sein. Paris bedarf neuer Quellen und wird sie erhalten. Das ist ja nun einmal der Lauf der Welt, daß die Minderzahl leiden muß, damit die Mehrzahl die Güter des Lebens für sich genießen kann.

Richard Kaufmann.

Nachdruck verboten.

Ein paar Seiten aus dem Reise-Tagebuch.*)

Von **Paul Walther.**

II.

Sie waren „abjejurjelt" — als wir uns heute Morgen zum Frühstück einfanden. Es scheint, daß wir zwei Freunde den Schiebeckinnen die erwünschten jugendlichen Ritter für ihre Ausflüge sind.

Die Mama hatte es im Handumdrehen mit ihrer Redekunst fertig gebracht, uns für den ganzen heutigen Tag zu belegen. Morgens nach Zwieselstein, Nachmittags zur Edelweißwand überm Rettenbach.

Unglaublich! wie sie ihre Sache anzubringen versteht! Wer könnte da entrinnen? „Ich staune vor der Suada Eures Mundes", das wäre das Einzige gewesen, was ich hätte antworten können. Aber ich zog vor, zu ihren Tagesplänen stumm mit dem Kopfe zu nicken.

Und also ging's Morgens nach Zwieselstein. Der Weg durch die wilde Felsschlucht Kühtreien ist höchst interessant und bietet zahlreiche malerische Einzelheiten von gewaltigster Wirkung. Der Pfad führt links an den Felshängen entlang, oft in schwindelnder Höhe über der Ach, die tief drunten im dunkeln Abgrund über riesige Felsblöcke dahindonnert und nur stellenweise einzelne Gischtmassen aus der gähnenden, dämmerigen, graugrünen Tiefe ans Licht emporspritzt.

Ganz hinten im Thal, wo die Berge sich schließen, liegt am linken Abhange — ein kleines Häuflein von Häusern — das Dörflein Zwieselstein. Keine Straße führt hindurch, die Häuser sind blos durch Fußwege herüber und hinüber, bergauf und bergab verbunden.

Das Wirthshaus zum Lamm, welches wir suchten, da wir dasselbe von der „Geyerwally" her in Erinnerung hatten, fanden wir nicht. Am Ende des Dorfes aber trafen wir ein Gasthaus zur Traube, dessen wohlehrsame Wirthsleute Praxmarer hießen, und wenn nun auch das Haus nicht den gesuchten Namen trug, so wurden wir dafür reichlich entschädigt durch das, was wir nun Köstliches mit der Wirthin erlebten.

Als wir beiden Freunde mit der alten Dame uns durch eine Matte dem Hause näherten, kam schnell wie der Blitz ein altes Weib um die Hausecke gerannt. Fräulein Thekla, die voraus marschirt war, um nach dem „Lamm" zu fragen, mußte uns angekündigt haben.

Die Alte eilte uns entgegen, streckte angesichts der weißen Haare von Mama Schiebecke ihre beiden dürren Arme in die Höhe und rief:

„Maria und Josef! na, na, do schaugts her! so an alts Muatterl und kimmt no doher nach Zwieselstein! Grüaß Gott, grüaß Gott! habts Oes den weiten Weg derlaufen mögn?"

Mama Schiebecke, belustigt und gerührt zugleich durch diesen Empfang, war sehr holdselig und verschwendete sofort ein gutes Theil ihres Vorrathes an schönen tirolischen Redensarten an die Alte.

Wir wurden in ein sauber getafeltes Stüberl zu ebener Erde geführt und nahmen auf Wandbänken an einem großen Tische Platz.

Wein, Milch und Eier wurden bestellt und aufs Sauberste aufgetragen. Ueberhaupt gefiel uns in Tirol die appetitliche Art, wie sie den Wein vorsetzen. Jeder Gast bekommt sein „Vierterl" nebst geschliffenem dicken Trinkglas auf einem weißen oder bemalten irdenen Untersatz von viereckiger Form aufgetragen.

Die Wirthin wußte sich vor Freuden und Aufregung über den eleganten Besuch gar nicht zu fassen und sagte uns die schönsten Dinge, von denen wir aber leider nur die Hälfte verstanden.

Denn erstens hatte sie fast keine Stimme mehr, sondern kreischte mit ein paar pfeifenden, schrillen Tönen ihre Dinge hervor, zweitens arbeiteten von ihren einstigen zweiunddreißig Zähnen nur noch zwei, indem sie, aus dem Unterkiefer über die Lippen hervorragend, wie zwei lange Hauer zu den Reden der Alten den Tact wackelten, — und drittens sprach sie so schnell tirolerisch, daß man kaum folgen konnte.

Spindeldürr an Körper und Gesicht, trug sie einen buntblumigen Kattunrock und um den Kopf ein orangefarbenes Tuch, was ihr etwas Hexenhaftes gab.

Dagegen war das kleine Mädchen, das artig bediente, wunderhübsch, und besaß eine so prachtvoll tönende, tiefe Redestimme, wie ich eine solche noch gar nicht beobachtet zu haben mich erinnere.

Während diese Kleine nun zum Aufwarten zurückblieb, verschwand die Alte plötzlich, nachdem sie meinen Freund und seine Brille mehrmals mit seltsam studirenden Blicken betrachtet hatte.

Wir gaben nun allseitig unserer Freude über diese famose Aufnahme Ausdruck, recapitulirten jene originelle Begrüßung vor dem Hause — damit nur ja keine Einzelheit in der Erinnerung entgehe — und waren eben am besten Frühstücken, als die Alte wieder eintrat und eine andere, noch jüngere Bauersfrau mit in das Stüberl brachte. Die Letztere hinkte ein wenig. Die Wirthin schob sie auf die Wandbank hinter den Tisch, setzte sich daneben, und nun beguckten uns die zwei Weiber schweigend eine Weile, nachdem die Jüngere unterthänig und verlegen guten Tag gewünscht hatte

Dann hub dieselbe plötzlich an:

„Is net oaner von die Herren an Dekter?" (Doctor).

„Nit an Dekter?" wiederholte wie ein Echo die Alte.

„Nein!"

Alte: „Jo freili, er sagts nur net, der mit der Brilln, dös is joa an Dekter!"

Junge: „Do schaugts, i bin sechszehen Wochen krank gwesn und jetzt hob i noch a dicks Bein bekumm'n" — und mit diesen Worten streifte sie ihre bunten Röcke in die Höh' und streckte in rührender Unbefangenheit ihr Bein auf den Tisch.

Schallendes Gelächter!

„Nein, nein, wir haben keinen Doctor bei uns," beeilte sich angesichts dieses dicken Beines auf dem Frühstückstisch Mama Schiebecke zu versichern.

„Und es is joo an Dekter!" rief jetzt die Alte — „aber er leignets, er leignets! Schaugts, wissens, dia Frau ghört net ins Haus, i hobs gholt droben im Dorf, sie is halt sechszehen Wochen gar so krank gwesen, jetz is 's wieder gsund, aber dia dicken Bein, dös is ihr erscht hernachen kemma, und do kann's halt gar net guat laufn! Jo schaugts, und do hob i halt denkt, der Herr mit dera Brilln do, dös is sei gwiß an Dekter, und do hob i s' gholt und jetzt san's schon so guat und sagens ihr, was s' machen muaß für dia dicken Bein!" — —

„Jo schaugts," fuhr die Junge jammernd weiter, — „i bin do gestern in Sölden gwesen, bei'n Kuprian bin i gwesn, der wo die Leut' sonst die Bein z'sammenricht' und die Aerm, wann's 'brochen hobn, aber der is net z' Haus gwesn, und koa Mensch hot ma nixen sogn könnt, was i halt machen muaß. Und do bin i wieder hoam ganga, kaum derlaufen hob i's mögen. Jetzt hot ma dia Frau do, d' Traubn-Wirthin, gsogt, es seien zwoa fremde Damen kemma, und dia hätten zwoa Herrln dabei, und oaner wär an Dekter, und do bin i halt herkemma. Und jetzt möcht i scho schön bitten, daß s' mir an guaten Rath gebn thätn. Jo, i kann halt gar net guat mehr lauf'n, schaugts, dös andere Bein is grad so dick — und richtig! lag das andere Bein zur Ansicht auf der Wandbank, mit schönen grün und rothen „Kniehösln" angethan.

„Aber wir haben ja gewiß keinen Doctor bei uns, gute Frau," versicherten wir Alle.

„Das sind alle meine Kinder," sagte mit ernsthaftem Gesicht Frau Schiebecke, — „die ist meine Aelteste und der mit der Brille ist ein Maler, und der da kann auch was Rechtes."

„O jo! dös siacht ma schon!" bestätigte gutmüthig die Alte.

„Finden Sie nicht, daß alle Drei sich gleichsehn?" scherzte die improvisirte Mama.

Alte: „O jo, bsunders dia zwoa, — aber der mit dera Brilln is a bissl aus der Famülli gfoll'n!" —

— Großes Gaudium! Junge: „Ja, wo kommts denn oes her?"

Alte: „Wo san's z' Haus? Jessas! Gwiß viel weit von do?"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Vergl. Nr. 616 der „Breslauer Zeitung".



Das beste Andenken und Weihnachts-Geschenk!

Oel-Portraits

nach **Photographie**, mit Garantie der sprechenden Aehnlichkeit, empfiehlt

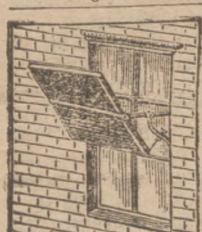


handelsg. eingetr. Firma [3556]

Maler-Atelier „Rembrandt",

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

100 Anerkennungen höchsten Adels. Prospecte gratis. Renovationen von Oelgemälden werden von erfahrener Kraft besorgt.



Tageslicht-Reflectoren

zur Belichtung dunkler Räume durch Tageslicht empfiehlt als Specialität und hält **hier allein nur Lager:**

Max Kammler,

Glasermeister, Schweidnitzerstr. 10.

Probebelichtung gratis. [4040]

Wirkung überraschend. Seit 1880 über 300 Stück geliefert. Beste Referenzen.

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien

empfiehlt [2699]

zum nächsten Jahrmarkt

(10. bis 15. September)

A. A. Reimann aus Berlin,

zum Markt gegenüber Riemerzeile Nr. 10.

Familienanzeigen,

sowie **Visitenkarten, moderne Briefpapiere** und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** fertigt elegant und schnell in eigener Druckerei [2675]

Papierhandlung und Druckerei

N. Raschkow jr. Nachfolger,

Ohlauerstrasse 4, erste Etage.

Hof-Photograph und Hoflieferant

N. Raschkow jr.,

Nr. 4. Ohlauer-Straße Nr. 4. [2676]



Wir empfehlen **große Auswahl** in

Kinder- u. Jugendrädern.

Zweiräder bester Construction für Knaben u. Jünglinge. [1776]

Billige Dreiräder f. Knaben v. 4—12 Jahren.

Bessere Dreiräder m. Gummi f. **Knaben** u. **Mädchen** v. 4—15 Jahr. **Sicherheitsräder** für Knaben. Unterricht wird Käufern gratis ertheilt in unserm **Fahrsaal Reuschestraße 51.** (Geöffnet 8—12 u. 2—10 Uhr.)

Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Letzte

öffentliche Möbel-Versteigerung

der Firma **Koch & Wallfisch,**

38, Albrechtsstraße 38, parterre.

Wegen Aufgabe unseres Möbelmagazins lassen wir **Dinstag, den 18. September,** von **Vormittag 10 Uhr ab,** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern:

mehrere Eichen-Herren- und Speisezimmer,
mehrere Nußbaum-Herren- und Speisezimmer,
mehrere Nußbaum-Salon und Wohnzimmer,
mehrere Nußbaum-Schlafzimmer und
schwarz matte Salon-Einrichtungen, sowie viele Garnituren mit Plüschbezug, Büffets, Trumeaux, Vertikows, Divans ꝛc., sowie Brüsseler, Axminster- u. Smyrna-Teppiche, Portièren und Möbelstoffe aller Art.

Vorstehende Möbel sind modern und gut gearbeitet und werden von heute ab auch freihändig verkauft.

Die Abnahme gekaufter Möbel hat spätestens **am 2. October** zu erfolgen, bis wohin dieselben kostenfrei lagern können. [2614]

WARNUNG!



Anerkannt beste Bureau- und Comptoir-Feder.

Schutzmarke



Gesetzlich deponirt.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Consumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie. [712]

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin SO. **S. Roeder.** Königl. Hoflieferant.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 3 bis 100 Kilogramm Inhalt,

in mehr als 14000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei

van Gülpen, Lensing & v. Gimborn,

Emmerich.

- Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
- Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
- Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen.
- Allgemeine Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf, November 1887: Goldene Medaille. [017]

Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke,** Albrechtsstr. 13, Breslau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein seit 15 Jahren bestehendes

Knopf-, Posamenten-, Corset-, Strumpfwaaren- und Tapisserie-Geschäft

gelangt, vom 1. September beginnend, zum

Gänzlichen Ausverkauf.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute und gediegene Qualitäten: **Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen,** mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, **Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge** (System Prof. **Dr. Jaeger**) **für Damen, Herren und Kinder,**

[2569]

Neueste Handarbeiten

Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu Gardinen, Schürzen und Decken **zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.**

Ferner werden sämmtliche fertige

Tricot-Waaren

um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter

Tricot-Taillen, Tricot-Kleider, Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Breslau, im September 1888.

Wir beehren uns, ergebenst anzuzeigen, daß wir hierselbst

Ohlauerstraße Nr. 83, I. Etage

(Ecke Schuhbrücke, erstes Viertel vom Ringe),

unter der Firma:

Malbrandt & Lüders

ein Tuch- und Herrengarderoben-Maß-Geschäft

eröffnet haben und stets ein reichhaltiges Lager

in- und ausländischer Stoffe

unterhalten werden.

Die Leitung der Schneiderei haben wir einem erfahrenen, sicher arbeitenden Zuschneider übertragen, unter dessen Aufsicht auch die Anfertigung der Garderoben in unsern

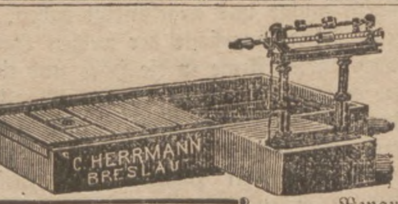
eigenen Werkstätten

erfolgt. [4002]

Es wird unser Bestreben sein, bei **soliden** Preisen vom Guten das Beste zu liefern und unsere werthen Abnehmer in jeder Hinsicht dauernd zufrieden zu stellen.

Indem wir noch bemerken, daß sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison bereits eingetroffen sind, bitten wir, unser Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen freundlichst unterstützen zu wollen.

Julius Malbrandt.
Hermann Lüders.



C. Herrmann, Breslau.

Alleiniger Besitzer der von meinem verstorbenen Vater i. J. 1839 gegründeten Fabrik,

Neue Weltgasse 36, Ecke Nicolaistraße.

Specialfabrik mit Dampfbetrieb für **Waagen** jeder **Größe** bis 1000 Ctr. Tragkraft, auch mit Laufgewicht u. Patent. Billetdruck-Apparat.

Reparaturen, **Umbau** von **älteren** Waagen nach **neuester, strenger** Aichvorschrift, billigst unter Garantie. [4065]

Eigne anerkannt hervorragende Erfindung der Neuzeit: Entlastungsvorrichtungen an Waagen, D. R.-Patent Nr. 41496 und Nr. 44989.

Briefe, Aufträge ꝛc. erbitte jetzt nur nach

36, Neue Weltgasse 36,

da ich meine Filiale Berlinerstraße aufgelöst habe.

Prämiirt
Silberne und broncene Medaille, Ehrendiplom ꝛc.
Inhaber **deutscher Reichs-Patente.**
Größtes Lager von Waagen und Gewichten.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome

auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt

50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

[0243]

Wegen Aufgabe meines Möbelgeschäfts 2977

verkaufe ich, nur bekannt gute Arbeit, echt Nußbaum-, Mahagoni-, Kirschbaum- und Erlenmöbel, Herren-Schreibtische, Secretaire, Trumeaux, Spiegel, Muschelgarnituren, sowie alle Arten Sophas, Bettstellen mit Federboden in großer Auswahl; auch sind die Lokalitäten zu verm., od. auf Wunsch das Haus zu verkaufen.

Robert Arndt, Tischlermeister, Kupferschmiedestr. 3.

Wegen

Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich einen großen Posten **def. Tischzeuge, Tricotagen, Decken** zum Besticken, spottbillig. [2171]

H. Silberstein, Schloß-Ohle 18.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Congress-Stoff*

zu **Gardinen, Stores** ꝛc. in glatt, gestreift und bunt empfehlen [2609]

in größter Auswahl

zu Original-Fabrikpreisen

Schaefer & Feiler,

[50] Schweidnitzerstraße 50.

*** Hausohild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.





Blech-Closets
mit pol. Holzrand, dopp. Wasserverschluss und Einsatzeimer,
Zinkblech 9,00 Mk.
fein lackirt 10,50 Mk.



Water-Closets
mit Porzellan-Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt . . . . 35,00 Mk.
erle dunkel polirt . 39,00 „
echt mahagoni oder nussbaum fournirt 44,00 „



Polirte
Streu-Closets,
50 Mk.,
Desinfections-Pulver hierzu billigst.

Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [2185]



Tricot-Stoffe
Tricot-Taillen
Tricot-Blousen
Tricot-Kleidchen
fertigt als Specialität:

H. Boss.
Tricot-Taillen-Fabrik
Friedr. Wilh. Str. 3a I. Etage.

Bestellungen nach Maass werden auf das Sorgfältigste event. in 6 Stunden angefertigt.



Praktischer als alle Badewannen sind die berühmten Badestühle von L. Weyl, Berlin W., Leipzigerstr. 134. Wenig Wasser, wenig Raum schnell heizbar, eigenes Fabrikat, Franco-Zusendung, Abzahlung. Preiscourant gratis.



Sombart's Patent-
Gasmotor.
Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)
Vertreter: **Körner & Schulte.**
Auf Probe!

Specialgeschäft

für **Kronen-, Hänge-, Wand-** u. **Tischlampen.** Neuste Brenner empfiehlt **R. Amandi.** [2692]

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

führte uneheliche Söhne von der Jury freigesprochen wurden, hat in parlamentarischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Sogleich nach Wiederzusammentritt der Kammer soll derselbe zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden, die eine große Tragweite haben könnte, da in ihr das Verbot der „recherche de la paternité" angegriffen und das Cabinet zur Stellungnahme dieser wichtigen Frage gegenüber gezwungen werden wird.

[Der in Nizza verhaftete angeblich deutsche Spion] war, wie der „Köln. Zeitung" mitgetheilt und von anderer Seite bestätigt wird, niemals deutscher Offizier, wie er denn auch in Wirklichkeit nicht Kilian v. Hohenburg, sondern Kilian schlechthin heißt. Die „National-Ztg." bemerkt weiter, der angebliche Spion, Sohn eines Gärtners, habe eine Erbschaft zum Ankaufe eines Gutes benutzt, nach welchem er sich dann ohne Weiteres das Adelsprädicat beilegte. Was die militärische Laufbahn Kilians betrifft, so hat er als Einjährig-Freiwilliger es nur zum Gemeinen, höchstens bis zum Gefreiten gebracht, sodaß es den französischen Blättern vorbehalten blieb, die militärische Carrière Kilians glänzender zu gestalten, indem sie ihn zum Offizier avanciren ließen.

Großbritannien.

[Englands Zwist mit Amerika.] Aus London wird dem „Hamb. Correspondent" geschrieben: „Liest man die englischen Zeitungen, sie mögen nun in London oder Glasgow, in Manchester, Liverpool oder Dublin erscheinen, so sollte man wahrlich meinen, es stehe ein „ernsthafter Bruch" mit den Vereinigten Staaten bevor, wie der „Standard" sich ausdrückt. Nur wenige Blätter bewahren gegenüber der Verwerfung des Fischerei-Vertrages und der Einbringung einer „Vergeltungs-Bill" durch den Präsidenten Cleveland eine ruhige Haltung. Der „Standard" selbst hat das Aeußerste an beleidigenden Ausdrücken geliefert, indem er von der „gemeinen Brutalität unserer amerikanischen Vettern", von einer „Nation von Freibeutern" u. s. w. sprach und die Amerikaner daran erinnerte, daß der „britische Leu" in der „Trent"-Angelegenheit keineswegs den Kürzeren zog. Diese letztere Anspielung auf die Zeit des Krieges gegen die Sclavenhalter-Empörung ist gewiß keine glückliche. Wir waren, als die genaueren Nachrichten über die Verhaftung der Rebellen-Gesandten Mason und Slidell ankamen, gerade in einem unionsfreundlichen Kreise von englischen Parlamentsmitgliedern und anderen politischen Männern von Bedeutung und vernahmen damals aus dem Munde eines mit demselben Schiffe herübergekommenen Deutschen, welcher bei Präsident Lincoln war, als dieser die erste Mittheilung über den Vorfall auf dem „Trent" empfing, die nähere Schilderung, wie das Oberhaupt der Vereinigten Staaten die Sache aufnahm. „Es ist ein Fehler begangen worden," sagte Lincoln, „die Herren müssen wieder freigegeben werden." So kam es auch schließlich. Im Uebrigen zog der britische Leu bekanntlich in der Alabama-Frage entschieden den Kürzeren. Dank der Haltung, welche Palmerston, Russell und Gladstone gegenüber der amerikanischen Union eingenommen, mußte England, in Folge des Schiedsgerichtsspruches, Millionen Pfund Sterling als Buße zahlen, weil es seinen Ministern gefallen hatte, die Bemühungen von Jefferson Davis mittelst des Durchlassens von Seeräuber-Schiffen gegen ein befreundetes Land zu unterstützen. Die beiden großen Parteien Englands trugen damals schwere Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten. Nur wenige Männer auf beiden Seiten hielten sich von dem gehässigen Treiben frei und verurtheilten die gesetzlose Freibeuterei, durch welche der südstaatliche Sonderbund von der See her unterstützt wurde. Dem „Standard" geziemt es daher gewiß nicht, von den Amerikanern als einer „Nation von Freibeutern" zu reden. Wir könnten hier eines Bekenntnisses erwähnen, welches Lord John Russell nach Schluß des Unionskrieges privatim einem unserer Freunde, einem bekannten englischen Schriftsteller, gegenüber that und welches klar bewies, wie gut sich der englische Minister des Auswärtigen bewußt war, daß England in der Alabamasache der Seeräuberei durch die Finger gesehen hatte. England beging damals Unrecht. Mit der Verwerfung des Fischereivertrages beging, unserer Ueberzeugung nach, die amerikanische Republik diesmal einen schweren Fehler. Präsident Cleveland selbst hatte bekanntlich die Annahme empfohlen. Nach der Verfassung der Vereinigten Staaten bedarf ein derartiger Vertrag der Zustimmung des Senates, welcher die Oberaufsicht über auswärtige Angelegenheiten führt. Die Zustimmung muß gesetzlich durch eine Zweidrittel-Mehrheit erfolgen. Der Vertrag aber wurde mit ein paar Stimmen Mehrheit verworfen — und zwar so, daß die Minderheit ausschließlich aus Vertretern der demokratischen Partei bestand, welche zu Präsident Cleveland hält, die Mehrheit aus republikanischen Senatoren. In Anbetracht nun, daß Herr Chamberlain, ein der Größe, Einheit und Machtstellung der amerikanischen Union zugethaner Mann, dessen Gesinnungen sogar der freistaatlichen Verfassungsform eher zuneigen, der Unterhändler über den Vertrag gewesen war, empfindet man in England den erfolgten Schlag sehr tief. Die Schnelligkeit, mit welcher Herr Cleveland sofort seine Wendung vollzog, um sich bei dem bevorstehenden präsidentschaftlichen Wahlfeldzuge nicht von den Republikanern in Sachen des „Patriotismus" ausstechen zu lassen, wird natürlich in England als ein grundsatz- und gewissenloses Verfahren gekennzeichnet. Eine Art Wettrennen scheint in der That zwischen den beiden jenseitigen Parteien eingetreten zu sein, welche es der anderen gegenüber England zuvorthut. Zur Erklärung der Abstimmung der republikanischen Senatoren wird behauptet: der größte Theil derselben sei irischer Abkunft. Dies wird wohl kaum richtig sein; die ungeheure Mehrzahl der Iren und ihrer Abkömmlinge in Amerika hat stets zu den Demokraten gehalten. Im Unionskriege trat sagar eine beträchtliche Anzahl Iren zu den sklavenhalterischen Südstaatlern über. Der hervorragendste irische „Patriot" und Flüchtling, der vielbelobte John Mitchel, dessen Lebensbeschreibung neulich von einem Bruder Dillon's herausgegeben wurde, kämpfte vor und während des Krieges für die Sache der Sclavenhalter. Er erklärte sogar schriftlich: „Nichts wäre mir lieber, als eine mit fetten, wolligen Negern wohlbesetzte Farm zu erhalten." Da der freie Neger den Iren in der Arbeit unterbietet, so ist auch das ein Grund, warum die Masse der Letzteren immer noch zu einer Partei neigt, welche unter günstigen Umständen gerne „Arbeitsgesetze" einführen würde, welche eine Art Hörigkeitsverhältniß für die Farbigen wiederherstellen würden. Die Haltung der republikanischen Senatoren wird sich eher daraus erklären, daß sie bei dem kommenden präsidentschaftlichen Wahlfeldzuge durch einen gegen England, insbesondere gegen den liberalen Unionisten Chamberlain geführten Schlag irische Stimmen zu werben suchten. Darauf hat dann Cleveland durch seine plötzliche Wendung geantwortet. Herr Blaine, welcher die republikanischen Candidaten unterstützt, soll mittlerweile — vielleicht um die Canadier selbst nicht allzu sehr zu reizen — in einer Rede etwas mildere Saiten aufgezogen haben. Indessen wissen wir sehr gut aus Blaines eigenem Munde, wie irenfreundlich gerade er ist. Alles in Allem genommen, bietet die ganze Angelegenheit ein recht unerquickliches Schauspiel dar. Die nächste Folge ist übrigens die, daß die Canadier sich eher wieder fester an England anschließen; und das gefällt manchem amerikanischen Staatsmanne, zumal auf demokratischer Seite, doch auch nicht."

Dänemark.

[Ueber das Thingvalla-Geiser-Unglück] bringt das Kopenhagener Blatt „Politiken" noch folgenden Bericht: „Wie bekannt, rettete das deutsche Dampfschiff „Wieland" bei der „Geiser"-Katastrophe Passagiere und Mannschaft des verunglückten „Geiser" und übernahm ferner die 455 Passagiere der „Thingvalla", welche sich in gefahrvollem Zustande befand. Die Bezahlung für derartige Dienste auf See ist stets eine hoch bemessene. In diesem Falle jedoch handelte es sich um eine außerordentliche Summe, da die Anzahl Menschen, welche der „Wieland" gerettet, befördert und gespeist hatte, so außerordentlich groß war. Vor einer Woche ersuchte die Thingvalla-Gesellschaft die Rhederei des „Wieland", die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, ihre Rechnung einzusenden. Als Antwort hat die deutsche Rhederei, wie man uns mittheilt, am 1. d. Mts. folgendes Telegramm gesandt: „Thingvalla, Kopenhagen. In Beantwortung Ihrer Anfrage unterrichten wir Sie, daß wir uns glücklich schätzen, daß es unserem Schiffe „Wieland" und dessen Mannschaft vergönnt gewesen, zur Rettung so vieler Menschen beizutragen. Wir verzichten daher mit Freuden auf die zwischen den betreffenden Capitänen vereinbarte Vergütung, stellen es Ihnen jedoch anheim, daß Sie, falls Sie die Unkosten durch die Versicherung decken lassen, den ganzen uns zukommenden Betrag zum Besten nothleidender Hinterbliebener der umgekommenen „Geiser"-Passagiere verwenden. Packetfahrt." Es bereitet uns Freude, dieses Telegramm veröffentlichen zu können, welches von beachtenswerther geschäftlicher Feinfühligkeit und Generosität zeugt. Der Eifer und der Muth, welchen die Besatzung des „Wieland" während der Rettungsversuche bewiesen, war bereits der höchsten Ehre werth. Es wäre nicht kleinlich gewesen, wenn die Rhederei sich bezahlt gemacht hätte, wenn nicht für Ungelegenheiten, Zeitverlust und Risico, so doch jedenfalls für die ausgelegten Gelder. Aber die Rhederei hat sich kein Kostgeld für die Menschen berechnen wollen, welche sie sich glücklich fühlt, gerettet zu haben. Die Art, in welcher die deutsche Rhederei auf Bezahlung verzichtet, ist so nobel wie möglich, indem die Rhederei es der Thingvalla-Gesellschaft anheimgiebt, das Geld zum Besten der bedürftigen Hinterlassenen Umgekommener zu verwenden. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die dänische Rhederei sich dieses Vorgehen zum Beispiel nimmt."

Schweden.

[Deutschfreundliche Stimmung.] Das Wohlwollen, welches Kaiser Wilhelm dem schwedischen Reiche und Hofe durch seinen Besuch in Stockholm bewiesen, und die ehrende Aufnahme des hohen schwedischen Gastes am Berliner Hofe haben in Schweden eine sehr erkenntliche Stimmung erzeugt, worüber man der Kreuzztg. aus der schwedischen Hauptstadt Folgendes schreibt: „Die Berliner Berichte über den enthusiastischen Empfang, welcher dem König am Mittag des 1. September von Seiten der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt zu Theil geworden ist, namentlich aber auch die besonderen Ehrenbezeugungen, welche Kaiser Wilhelm seinem Königlichen Gaste erwies und von welchen dieser selbst seinem Volke sofort beim Betreten des schwedischen Bodens, in Malmö, in begeisterten Ausdrücken Mittheilung machte, haben in Schweden einen unbeschreiblich freudigen Widerhall gefunden. Die angenehmste Ueberraschung für König Oskar wie für das schwedische Volk war es, daß der Kaiserliche Prinz, dessen Pathe der König war, ausschließlich schwedische Namen erhalten hat. Daß dem Prinzen der Hauptname Oskar gegeben worden ist, wird hier als ein weiterer Beweis für die hohe Achtung und die warme Freundschaft betrachtet, welche der junge Herrscher des Deutschen Reiches zu unserem König hegt. „Noch niemals — so wird einem hiesigen Blatte geschrieben — hat meines Wissens ein Prinz des alten Brandenburger Hauses die Namen Oskar oder Gustav getragen, und wenn ein wegen seines durch Jahrhunderte erprobten Festhaltens an alten Traditionen so bekannter Hof, wie der preußische, auf eine so deutliche Art von denselben abweicht, so entbehrt die bewiesene Aufmerksamkeit gewiß nicht ihrer Bedeutung. Sicherlich irrt man sich auch nicht, wenn man in der Zusammenstellung dieser Namen eine fein eingelegte Bedeutung findet, da die Namen der älteren und der jüngeren schwedischen Dynastie bei dem Fürstlichen Kinde mit einander verbunden werden, dessen Gevatter König Oskar und Königin Caroia waren." Alle schwedischen Blätter, gleichviel welcher Parteirichtung sie angehören, sind voll des Lobes und der Freude über die Ehre, welche dem schwedischen Königshause und Volke von deutscher Seite erzeigt worden ist. Die Bande der Freundschaft, welche die beiden verwandten Nationen schon seit Langem vereinen, können hierdurch nur um so fester geknüpft werden."

(Fortsetzung.)

Frau Schiebecke: „O ja, 400 Stunden."

Alte: „Jessas! vieerhundert Stunden, jo jo, dös hob i schon denkt; jo, wo is denn dös, wia hoaßt ma's do?"

Frau Schiebecke: „Hamburg!"

Alte: „Hamburg? Is dös so viel weit?"

Frau Schiebecke: „Ja ja, am Wasser, am Meer wissens, am großen Weltmeer!"

Alte und Junge (uns beglotzend, als wären plötzlich Aureolen über unsern Häuptern aufgegangen):

— „Am Weltmeer! — — Josef Maria!" — —

— „Is dös — mit Verlaub — in wellem Land?'

Frau Schiebecke: „Wissens, wenn dieses Unterplättchen hier das Weltmeer ist, dann liegt auf der einen Seite Hamburg und auf der andern, sehn's, da drüben — liegt Amerika!"

„A — — meee — — — ? ? ?" — jetzt kriegten die Weiber beinah Zufälle. So was von fremden Gästen war ihnen noch nicht vorgekommen. Und dazu die Wirkung von Fräulein Thekla's feuerrothem Hut und Schirm, von der rothen Blouse mit den breiten Spitzen — jo jo — sell mußte schon „viel weit" von da sein.

Wir bissen uns auf die Lippen, um nicht zu platzen und die guten Frauen mißtrauisch zu machen.

Für die kranken Beine der Jüngeren versprachen wir, in Sölden in unserem „Doctorbuch" nach Rath zu suchen und empfahlen ihr einstweilen ein Hausmittel. „Ich will Euch morgen eine Karte schreiben, wenn ich etwas herausfinde," versprach ich ihr; „könnt Ihr lesen?"

„Jojo, ma bringen's scho aussi!"

„Und kommt auch öfter ein Bote?"

„Jojo, olle Tog der Bott von Sölden, den oanen Tag geht er nach Vent den zwoaten Tag nach Gurgl."

„Gut also, Ihr sollt etwas bekommen."

„Vergelts Gott!"

„Na, etwas für Euch habe ich doch bei mir," flötete plötzlich die Hamburgermama und zog ein Fläschchen mit kölnischem Wasser heraus: „Geben's mir Euer Taschentuch!"

— — — — — — — „Taschentuch hots gsogt?" — —
— — — — — — — — — — — — — —

Die Zwieselsteinerinnen sahen sich an wie Papuaweiber, welche zum ersten Mal europäische Musik hören.

„Ach, da giebt's wohl keine Taschentücher," kicherten Mutter und Tochter Schiebecke, und die alte Dame ergriff Mangels eines Bessern den Zipfel des orangegelben Kopftuches der Wirthin, und schüttete ihr einige Tropfen hinein.

„O mein, o mein, schmeckt dös aber guat — do schmeck!" rief diese — und reichte den Zipfel der Frau Nachbarin hin. Auch die kriegte ihren Zipfel angefeuchtet, und nun folgte ein Bild von unbeschreiblicher Komik, wie es nur ein Busch oder Oberländer ersinnen konnte: Schulter an Schulter saßen die zwei Weiber auf ihrer Wandbank da, mit egyptischer Steifheit die Arme über der Brust gekreuzt, und jede mit derselben Hand den duftenden Kopftuchzipfel vor die Nase gepreßt. Selige Verzücktheit auf den Gesichtern. Nein, so was schien ihnen in Zwieselstein noch nicht vorgekommen zu sein.

Aber im Gegentheil: „Jo denkts," begann plötzlich die Jüngere, „vor a paar Johr'n hat mir aa Oane in Sölden so was Schmeckats ins Tuacherl eini geb'n, und do hob i's aufghob'n, und denkts Enk, — wo i's' Johr drauf wieder nach Sölden bin gwallfahrt', und hob dö's Schneuztüacherl aussi gnommen, do denkts Enk, do hot's olleweil noch gschmeckt!" —

„Also jedes Jahr einmal nimmt die sich ein Schneuztüacherl" entsetzte sich Mama Schiebecke.

„So! jetz holt amol dei Maul und schmeck Du liaber, so langs sei no gar so schön schmeckn thuat" — platzte da die Alte unwillig heraus, und gab der Jungen einen Ellbogen in die Seite. Die fuhr wieder wie der Blitz mit ihrem Zipfel an die Nase, und so blieben sie, bis wir gespeist hatten, steif und gleichförmig sitzen, wie zwei Mumien aus Ninive — und „schmeckten"!

Als wir endlich aufbrachen, bat uns die Alte, doch noch ihre Schlafstuben zu beschauen, in denen sie die Touristen unterbringe, die ab und zu einmal, von einem Unwetter in dieser Einsamkeit überfallen, für eine Nacht in Zwieselstein Unterkunft suchen. Es waren drei saubere Stübchen mit zusammen acht Betten. Die gute Praxmarerin durfte wohl stolz darauf sein! — Dann führte sie uns in ihr „Kuchl", um Frau Schiebecke zu zeigen, was sie koche. Das Kuchl — ohne Kamin — glich einer schwarzen Höhle. Ueber die Eingangsthür hing bis tief herab ein Stück schwerer Leinwand, das wie betheert von feuchtem Ruß aussah, und dazu bestimmt war, den Rauch vom Hausgang abzuhalten.

„Wissen's für'n Rauch," erklärte die Wirthin, „daß er net aussi geht! Der Rauch geht immer aussi, und wenn ma so a Tüachl do herhänget, hernachen bleibt er hübsch in dem Kuchl derinna."

Allerdings eine recht einfache Vorkehrung!

Auf dem großen, aus groben Felsstücken kunstlos erbauten und nothdürftig bemörtelten Herd stand in der Mitte auf einem Dreifuß ein großer, eiserner Topf, unter welchem grobe Scheiter brannten. Daneben ein kleinerer, ähnlich aufgestellt.

„Was kochen Sie denn?"

„Kneedl! Frau, Kneedl!"

„Und was ist im andern Topf?"

„A Floasch!"

„Was für Fleisch?"

„Do schaugts, so a Floasch, wia's do heroben sehn" — und damit deutete die Alte auf eine Reihe schwarzbrauner dünner Riemen, die an einer Schnur angereiht, an der rußigen, tropfsteinartig unebenen Decke des Kuchl hingen. Den Absud solcher geräucherter Fleischriemen nannte sie kühn „Suppe".

„Wie viel Klöße kriegt denn ein Mann zu Mittag?"

„Vier Kneedl'n, wanns droben am Kogl Holz machen, — und a Supp'n. und a Floasch!"

„Und was zum Trinken?"

„A Milch!"

„Wer trägt das denn hinauf?'

„Jo!! — — jetzt hobt's mi aber draus bracht" — reclamirte jetzt halb gutmüthig, halb unwillig die Alte, die bisher während ihrer Antworten auf Frau Schiebecke's endloses Fragen ruhig ihre Knödl aus dem Kochtopf in den hölzernen Kübel eingezählt hatte, in welchem sie nach dem Walde transportirt werden sollten.

„Warten's — wie viel hab'n ma g'habt? — — — — san achte — san zwelfe — san sechszehne — und dabei grübelte sie mit ihren dürren Fingern addirend in dem Knödelgefäß herum.

„Wer's auffi tragt? hob'ns gfragt? — Dös Madel do!" „Jo wissen's," fügte sie flüsternd hinzu und blinzelte mit den Augen — „ma kann's scho damit auffischicken, dia nimmt sei nixen davon — sie ißt die Kneedln nit gern."

Und mit einem herzlichen Lachen über diesen harmlosen Witz schlug sie mit der Faust den Deckel auf den Kübel fest und übergab dem Madel die Speisen.

Wir nahmen nun Abschied, und die zwei Frauen gaben uns ein Stück weit durch die Matten das Geleite.

Als wir uns weit drunten an der Ache nochmals nach ihnen umsahen, standen sie wahrhaftig noch immer an der Hausecke, mit der einen Hand wieder die guatschmeckaten Zipfel an die Nase haltend, mit der andern heftig Pfüat Gott winkend.

Pfüat Gott! Ihr guten Frauen von Zwieselstein!

Den ganzen Nachmittag haben wir damit zugebracht, mit der Tochter Thekla an den Felswänden über dem Rettenbach herumzuklettern. Die Mama war von dem Zwieselsteiner Morgenspaziergang zu ermüdet, um abermals mitzugehen. Ich hätte Lust zu sagen „Gott sei Dank" — denn ihre endlosen Geschichten und Erlebnisse aus all' den hundert Bädern und Sommerfrischen, die sie schon besucht hat, fangen an, mich nervös zu machen. Unaufhörlich, viertelstundenlang, ohne nur einen merklichen Athemwechsel kann diese alte Dame reden — und zwar so schnell und so viel und so Vielerlei, daß es schließlich dem Kräftigsten davon wirbelig im Kopfe werden muß. Dabei ist man gezwungen, beständig zum Antworten bereit zu sein, denn sie versteht es ausgezeichnet, sich durch kleine Zwischenfragen immer wieder zu vergewissern, daß die Hörer auch aufmerksam seien.

Was müßte das werden, wenn man dauernd an die Gesellschaft dieser Klappermaschine gebunden wäre? fragte ich mich heute Morgen. Wenn man sie so hört, könnte man wahrlich auf die Vermuthung kommen, sie habe sich auch selber zur — Wittwe geredet!

Aber der Himmel hatte ein Einsehen. Mit der Post am Abend kam ein Brief an die Schiebeckinnen, der sie veranlaßt, ihren hiesigen Aufenthalt schon morgen abzubrechen und nach Innsbruck zu reisen.

Als sie uns diese Aenderung des Programms mit tiefstem Bedauern während des Nachtessens mittheilten, machte mein Freund eine Miene bitterster Enttäuschung, während er mich gleichzeitig unter dem Tisch auf den Fuß trat, daß ich hätte „auh!" schreien mögen'

Rußland.

[Lieutenant Gurko.] Der „Nowa Reforma“ berichtet man aus Warschau einen Vorgang, dessen Held Lieutenant **Gurko** ist, der Sohn des Generalgouverneurs. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Bei einem Warschauer Buchhändler erschienen vor geraumer Zeit zwei Offiziere der dort garnisonirenden Garde und baten um das Buch „Die Warschauer Gesellschaft“, dessen Vertrieb von der russischen Censurbehörde aufs strengste verboten ist. Der Buchhändler weigerte sich natürlich, das verlangte Werk zu beziehen, und erst als die beiden Offiziere ihm auf Ehrenwort versicherten, daß sie ihn nicht verrathen werden, ging er auf ihr Verlangen ein und sandte ihnen nach Ablauf einiger Wochen das Buch zu. Dasselbe machte nun in Offizierskreisen die Runde und kam unter anderem auch dem Lieutenant Gurko in die Hand, welchem einer der beiden oben erwähnten Offiziere in collegialem Gespräche die Bezugsquelle anvertraut hatte. Lieutenant Gurko fand nun zwar großen Gefallen an dem Klatsch, welcher in der besagten Schrift niedergelegt ist; als er aber darin auch Angriffe auf seine Mutter las, lief er schnurstracks zu seinem Vater und denuncirte den Buchhändler, welcher zu einer binnen 24 Stunden zu erlegenden Geldstrafe von 500 Rubel verurtheilt wurde. Das Geld wurde gezahlt und mit der Quittung der Behörde begab sich der Bestrafte zu den beiden Offizieren, um Aufklärung und Ersatz bittend. Die Offiziere waren im höchsten Grade überrascht, doch war es nicht schwer, die Denunciation auf den jungen Gurko zurückzuführen. Sämmtliche Offiziere des Regiments erklärten nun, daß es ihnen unmöglich sei, Lieutenant Gurko fürderhin als Collegen anzuerkennen, und baten entweder um ihre Entlassung oder um Cassirung des jungen Gurko. Außer sich ob dieser Verschwörung und nicht willens, seinen Sohn aus dem Heeresverbande zu nehmen, forderte der Generalgouverneur die Bestrafung der rebellirenden Offiziere. Daraufhin erklärte aber der Regimentscommandant mit voller Entschiedenheit, daß er wegen des Lieutenants Gurko seine bewährten Offiziere keinesfalls zu bestrafen oder zu entlassen gedenke. Die Sache kam bis vor den Großfürsten Wladimir, der bekanntlich vor nicht langer Zeit in Warschau weilte. Der Großfürst überließ jedoch die Entscheidung dem Regimentscommandanten. Nun blieb dem jungen Gurko nichts Anderes übrig, als zu resigniren. Er trat aus der Armee. Doch — und das ist wohl das Sonderbarste in der ganzen Angelegenheit — er legte die Uniform nicht ab und zeigte sich auch weiterhin in derselben auf der Straße, so daß seine früheren Collegen auf ein Mittel sinnen mußten, um ihn zum Ablegen der Uniform zu zwingen. Sie ließen ihm die schriftliche Verwarnung zukommen, daß sie sich nicht scheuen werden, ihm die Uniform auf offener Straße durch gedungene Leute vom Leibe reißen zu lassen. Das wirkte. Der junge Gurko mußte sich fügen, aber man kann sich denken, welche Stimmung jetzt im Schlosse des Generalgouverneurs herrscht.

Amerika.

[Leben und Wirken Grover Cleveland's.] Unter diesem Titel erscheint im Verlage von Habbard Bros., Philadelphia, ein starker Band. Das Buch, oder wenigstens die besten Theile desselben stammen aus der Feder des verstorbenen William Dorsheimer, Gouverneurs von Newyork, des Freundes Cleveland's, und es giebt in einfacher, fast zu kunstloser Sprache genaue Schilderungen der Herkunft und des Charakters des Präsidenten. Grover Cleveland heißt es in der Einleitung, wurde am 18. März 1837 in Caldwell, N. Y. geboren. Sein Vater, Richard Cleveland, war ein presbyterianischer Priester, der Sohn des Uhrmachers William Cleveland von Norwich, Como. Seine Mutter war Anna Neal, die Tochter eines Buchhändlers irländischer Nationalität und seiner Gattin, einer deutschen Quäkerin, Namens Barbara Neal. In den Adern Grover's fließt also eine Mixtur amerikanischen, deutschen und irländischen Blutes. Seine Eltern waren, wie die meisten ländlichen Priesterfamilien, sehr arm, so daß er im Alter von 14 Jahren gezwungen war, sein Brot selbst zu verdienen. Dies that er als Commis in einem kleinen Landstädtchen. Später wurde er Lehrer in einer Taubstummenanstalt in Newyork und begann gleichzeitig seine Studien, die ihn nach zwei Jahren in das Colleg, nach Clinton führten. Der Tod seines Vaters machte diesen Studien ein Ende und Grover sah sich nun im Alter von 17 Jahren völlig auf sich selber angewiesen. Mit einer Summe von 50 Dollars, die ihm ein freundlicher Nachbar borgte, machte Cleveland sich auf den Weg nach Ohio, um in diesem Staate eine Stellung in einer Rechtsoffice zu suchen, die Rechtswissenschaft, zu welcher er eine starke Neigung fühlte, auf praktischem Wege zu studiren. Unterwegs besuchte er seinen Onkel Lewis F. Allen in Buffalo, N. Y., der den Jüngling überredete, in dieser Stadt zu bleiben, und einen Platz in der Rechtsoffice von „Rogers u. Brown“ anzunehmen. Cleveland blieb — und von dieser Zeit an stieg er ohne besondere in sein Leben eingreifende Ereignisse von Stufe zu Stufe aufwärts und erreichte ohne Anstrengung, wonach hundert andere reiche, begabte und gelehrte Männer vergeblich die Hände ausstreckten. Der junge Rechtsanwalt, welcher nach unglaublich kurzer Zeit aus der genannten Office hervorging und weniger durch seinen Geist, als durch seine Rechtlichkeit und gemüthvolles Betragen die Herzen gewann, ward eines Tages zum Bürgermeister von Buffalo gewählt, darauf erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur von Newyork und diejenige zum Präsidenten des Landes. — Mehrere Capitel des Buches sind dem Liebeswerben des Präsidenten, seiner Heirath und seinem Eheleben gewidmet. Unter Anderm findet sich folgender Extract aus seiner in St. Paul, Minn., gehaltenen Rede. „Ich möchte hervorheben,“ sagte der Präsident zu seiner Zuhörerschaft, „daß ich ein besonderes und persönliches Interesse an St. Paul und seinen Bewohnern habe. Vor mehreren Jahren lebte ein Mädchen unter euch und besuchte eine eurer Schulen. Sie ist nun ein schönes Weib und meine Gattin geworden. Wenn Jemand denkt, ein Präsident sollte dergleichen Dinge nicht zum Gegenstand einer öffentlichen Rede machen, so hoffe ich, der- oder diejenigen befinden sich nicht unter meinen Zuhörern, denn es ist nicht meine Absicht, irgend einem Bewohner von St. Paul zu mißfallen, wenn ich ihm danke, daß er mein Weib weder geheirathet noch verdorben hat, und erkläre, daß der Besitz dieser Frau mehr Sonnenschein in mein Leben gestrahlt hat, als alle irdischen Auszeichnungen und Ehren!“ In anderen Capiteln finden sich rührende Anklänge der Liebe zu seiner Mutter. Der Rest ist seinen bekannten demokratischen Bestrebungen, Botschaften und Reden gewidmet. Das Buch findet ungeheuren Absatz und wird seinen Zweck nicht verfehlen. Ein anderes, das Leben des Vicepräsidenten Thurman behandelnd, ist von denselben Verlegern angekündigt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. September.

Am nächsten Sonntag eröffnet das **Stadtheater** wiederum seine Pforten, und es beginnt der alte Kampf der Theater-Direction um die Gunst des Publikums aufs Neue. Dieser Kampf, in welchem uns unsre erste Bühne, sofern ein wahrhaft künstlerisches Streben ersichtlich ist, stets als Bundesgenossen finden wird, vollzieht sich diesmal wieder, wie im Vorjahre, unter besonders schwierigen Verhältnissen; denn die Erfahrung hat gelehrt, daß dann, wenn am Louisenplatz der Circus seine weiten Pforten offen hält, der Schwerpunkt des öffentlichen Interesses an Unterhaltung sich bedeutend von dem Schauspielhause in der Schweidnitzerstraße entfernt und nach dem Südwesten der Stadt verschiebt, so daß sich der Riesenbau am Verbindungsbahn-Damm mit seinen mehr als dreitausend Plätzen weit leichter füllt, als das Parquet des Stadttheaters mit seinen annähernd 400 Plätzen, von den für das bessersituirte Publikum bestimmten Rängen ganz zu geschweigen. Solche Erfahrungen müssen den muthigsten Bühnenleiter niederdrücken und ihm die Hoffnung rauben, selbst mit Einsetzung seiner besten Kräfte das Terrain, das ihm die equestrischen Spiele streitig machen, zu behaupten. Diese Lage der Directionen unserer beiden großen Bühnen zu Beginn der neuen Saison muß jedem Unbefangenen als eine wenig beneidenswerthe erscheinen, um so eher, als es bei unsren Verhältnissen den Theaterleitern an der einzigen Stütze fehlt, die ihnen den Kampf mit gefährlichen Concurrenzen wesentlich erleichtert, nämlich an einem ertragreichen Abonnement, das für die sichere finanzielle Fundirung der Theaterunternehmen wenigstens eine einigermaßen zuverlässige Bürgschaft giebt. Im Besonderen ist dieser Mangel im Hinblick auf das Stadttheater zu beklagen, an das seitens des Publikums weitgehende Anforderungen in Bezug auf das Repertoire und auf die Leistungen der Bühnenmitglieder gestellt werden. Diese Anforderungen werden zumeist unter Hinweis auf die Bühnen in anderen großen Städten, wie Hamburg, Frankfurt, Leipzig rc. gestellt mit der Motivirung, was dort möglich sei, müsse auch hier zu erreichen sein. Hierbei wird aber thatsächlich übersehen, daß einerseits der Wohlstand in den erwähnten Städten im Ganzen ein höherer ist als in Breslau, andererseits aber die glücklicher situirten Kreise unsrer Stadt im Allgemeinen dem Theater ein minder lebhaftes Interesse entgegenbringen, als in jenen und anderen größeren Städten. Hamburger, Frankfurter und Leipziger Theaterleitungen können schon vor Beginn der Saison mit einem Abonnementsbetrag rechnen, der das zweite, dritte und vierte Hunderttausend nicht selten übersteigt. Sie fühlen sich daher nicht nur angespornt, die Zuversicht des Publikums durch hervorragende künstlerische Leistungen der ihnen unterstellten Bühnen zu rechtfertigen, sondern sie sind auch in der Lage, gestützt auf dieses sichere finanzielle Fundament, ihre künstlerischen Bestrebungen nach Möglichkeit praktisch zur Ausführung zu bringen. Sie leiden nicht unter dem fehlerhaften Zirkelschluß, unter dessen Wirkung unser Publikum die Stadttheaterleitung stellt, indem es sagt: wir werden abwarten; wird uns etwas geboten, was unsren Ansprüchen genügt, so werden wir uns anerkennend verhalten und fleißige Theaterbesucher werden; wogegen die Theaterleitung sagt: ohne die zuverlässige Bürgschaft des finanziellen Bestandes der Bühne ist es unmöglich, kostspielige Experimente zu machen. Um wie viel gesunder, der Pflege der Kunst förderlicher sind doch da die Zustände in den Städten, in welchen der Schluß so liegt, daß der Theaterdirector sagen kann: weil mir das Publikum die Möglichkeit gegeben hat, besondere Anstrengungen zu machen, so werden sie gemacht werden. Daß es auch einmal bei uns so kommen möge, das ist schon seit Jahren der Wunsch aller aufrichtigen Freunde unsrer städtischen Bühne. Dieser Wunsch nun, dessen Erfüllung so einfach ist, weil das Publikum sie vollständig in seiner Gewalt hat, hat in diesem Jahre feste Gestalt und praktischen Ausdruck gefunden. Die Thatsache, daß seit einem Menschenalter noch keine Direction am Stadttheater so lange am Ruder geblieben, wie die Direction Brandes, welche jetzt in ihr sechstes Jahr eintritt, hat doch das Vertrauen in die gegenwärtige Theaterleitung, welche die zerfahrenen Verhältnisse der städtischen Bühne zu consolidiren vermochte, so weit gehoben, daß sich in einflußreichen Kreisen unsrer Stadt das Bedürfniß geltend gemacht hat, dem Director Brandes einen praktischen Beweis dieses Vertrauens zu geben und dadurch mittelbar auf eine Erhöhung des künstlerischen Niveaus unsrer Bühne hinzuwirken. Unter der Aegide des Oberbürgermeisters Friedensburg, dem sich andre angesehene Männer angeschlossen haben, ist im Laufe dieses Monats an solche Einwohner Breslaus, bei denen man ebensowohl ein Interesse an dem Gedeihen unsrer städtischen Bühne wie die Bereitwilligkeit, dieses Interesse praktisch zu bethätigen, voraussetzen darf, die Aufforderung ergangen, durch Betheiligung an dem Abonnement der Logen und einzelnen Plätze im ersten Rang und anderen besseren Platzkategorien zur Schaffung eines ständigen Abonnements beizutragen, das dem Theaterleiter die bisher vermißte materielle Sicherstellung seines riskanten Unternehmens verbürgen soll. In dem betr. Anschreiben wird auf den Werth eines derartigen Abonnements für das Gedeihen der Bühne mit überzeugenden Worten hingewiesen und dabei betont, daß das gute Beispiel der besser situirten Kreise anregend und vortheilhaft wirke auf die Erweckung des Interesses andrer Schichten des Publikums an dem Stadttheater. Auch wird daran erinnert, daß in früheren Zeiten das Theater als Vereinigungspunkt der Gesellschaft ein nicht zu unterschätzender Factor im geselligen Leben unsrer Stadt und zum Theil schon aus diesem Grunde ein Anziehungsmittel für Fremde gewesen sei. Wir können aus den oben entwickelten Gründen uns mit dem Vorgehen der Verfasser des Anschreibens nur einverstanden erklären und wünschen ihrem Schritt zum Vortheil unsrer heimischen Kunstzustände den besten Erfolg! Wir möchten noch nachdrücklich darauf hinweisen, daß die jetzt getroffene Einrichtung, nach welcher sich mehrere Familien an Einem Abonnement betheiligen können, den Eintritt in ein solches bedeutend erleichtert. Schließlich geben wir uns der Hoffnung hin, daß, wenn der Appell einiger unsrer angesehensten Mitbürger von dem erwünschten Erfolge gekrönt sein sollte, Herr Director Brandes daraus den Anlaß schöpfen werde, das Niveau des Stadttheaters immer höher zu heben! Dies ist der beste Weg, einer recht zahlreichen Betheiligung an den Abonnements der kommenden Jahre vorzuarbeiten! **Und Bühne und Publikum werden sich dabei gleich gut stehen!**

* * *

Selten sind uns **aus den Kreisen unsrer Leser so viel Zuschriften** mit der Bitte um öffentliche Besprechung zugegangen, wie während der Dauer der **Pflasterungsarbeiten in der Scheitniger Straße** und der damit verbundenen **Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs** an der bezeichneten Stelle. Wir haben gelegentlich selbst uns über die Sache geäußert und daher keine dieser Zuschriften zum Abdruck gebracht. Es ist uns indeß neben mehreren andren Schreiben neuerdings von geschätzter Seite ein solches zugegangen, welches verschiedene bisher nicht in gleicher Weise hervorgehobene Momente berührt, so daß wir es nachstehend der Oeffentlichkeit übergeben zu dürfen glauben. Es lautet:

Seit mehreren Wochen ist auf der Scheitnigerstraße der Pferdebahnverkehr nach unseren vorzüglichsten Erholungsstätten, dem Zoologischen Garten und nach Scheitnig, in der empfindlichsten Weise gestört.

Ein Theil der Scheitnigerstraße wird neu gepflastert, und deshalb hat die Pferdebahn den Verkehr über die ungefähr 250 m lange Arbeitsstätte überhaupt eingestellt. Es werden angeblich die Wagen gewechselt. Man steigt aus und sucht auf nicht ganz gefahrlosem Wege den anderen Wagen zu erreichen.

Meistens ist dieser soeben abgefahren, wenn man athemlos die Stelle erreicht, und man kann nun nach Belieben den anderen erwarten oder zu Fuß gehen, was wohl am meisten beliebt ist.

So störend nun auch wohl Pflasterungsarbeiten für den Pferdebahnverkehr sein mögen, so ist uns doch erinnerlich, daß z. B. in Berlin bei solchen Gelegenheiten der Verkehr nicht unterbrochen wird. Bei den mannigfachen Umwälzungen, welche die Leipzigerstraße erfahren hat, verkehrten immer die Pferdebahnwagen.

Man beschränkte, so weit es thunlich, die Arbeitsstelle, beschleunigte das Auspflastern der Geleise, half sich mit provisorischen Geleisen und fuhr auf den unsicheren Stellen im Schritt.

Zu welchem Zwecke bei uns das alte Pflaster auf einer so bedeutenden Strecke auf einmal aufgerissen wird, ist um so weniger verständlich, als die Anzahl der Arbeiter, die dabei beschäftigt ist, eine außerordentlich geringe ist. Auf Provinzial-Chausseen werden z. B. bei Reparatur-Arbeiten nie mehr als 25 m in Angriff genommen und der Verkehr wird auf dem Sommerwege durchgeführt.

Zur Zeit ist jetzt ein nicht unbedeutender Theil der angefangenen Strecke fertig gepflastert, **die Pferdebahn fährt jedoch nicht über den Beginn des neuen Pflasters hinaus, weil,** so weit wir ermittelt haben, **dieses nicht befahren werden darf, ehe es nicht abgenommen ist, und die Abnahme nur im Ganzen geschieht.** Auf diese Weise könnte also die Pflasterung bis auf Weniges vollendet sein, und die Wagen würden immer noch in derselben Entfernung von einander halten.

Auch bei Canalbauten, bei Ueberschreiten des für den Bau aufgeworfenen Grabens, läßt die Verwaltung der Pferdebahn häufig die Wagen wechseln, wobei immer viel Zeit verloren geht. Wäre es nicht möglich, wie in Berlin geschieht, den Graben für die Geleise durch einige Balken und Bohlen zu überdecken und die Wagen langsam darüber fahren zu lassen? Bei dem Entgegenkommen, welches die Pferdebahnverwaltung sonst für die Wünsche des Publikums zeigt, ist eine wohlwollende Erwägung dieser allgemein anerkannten Uebelstände zu hoffen, und auch die städtische Bauverwaltung wäre des Dankes des Publikums sicher, wenn sie die Arbeit auf eine kürzere Strecke beschränkte und diese dadurch und durch Heranziehung einer größeren Anzahl Arbeiter schneller fertig stellte. Durch ein Uebereinkommen zwischen der Bauverwaltung und der Direction der Pferdebahn ließe sich vielleicht auch für Breslau ein Modus finden, um trotz der Pflasterungsarbeiten den Verkehr möglichst durchzuführen.

T. R. O. R.

A. **Lehrer-Conferenz.** Die vom Minister der geistlichen, Unterrichts- rc. Angelegenheiten angeordnete, an den Königlichen Seminarien alljährlich abzuhaltende Conferenz für Volksschullehrer findet dieses Jahr in Breslau Montag, den 10. September, früh 9 Uhr, im Seminargebäude Neue Sandstraße 12 statt.

A. **Pensionirung.** Die seit längerer Zeit durch Krankheit von ihrem Amte ferngehaltenen städtischen Lehrer Reinhold Zahn (Rector der evang. Elementar-Mädchenschule Nr. 8 in Matthiasstraße 50a) und Karl Tillert (ordentl. Lehrer an der Augustaschule) haben ihre Pensionirung für den bevorstehenden Michaelistermin nachgesucht. Die Patronatsbehörde hat diesen Anträgen unter Vorbehalt der Genehmigung der Kgl. Regierung stattgegeben. Zu derselben Zeit scheiden aus dem Schuldienst aus und treten in den Ruhestand: die Rectoren Gustav Wutge (an der evang. Elementar-Knabenschule Nr. 14 in Harrasgasse 7) und Wilhelm Müller (an der kath. Elementar-Knabenschule Nr. XI in Löschstraße 22). Letzterer wird durch seinen derzeitigen Vertreter Joseph Dziony, ersterer durch den bisherigen zweiten Lehrer an der Schule 57, Hugo Bilewicz, ersetzt.

A. **Berufung.** Durch die Versetzung des zweiten Lehrers an der Vorschule des Realgymnasiums am Zwinger Friedrich Drischel an die Augustaschule, an welcher der Lehrer Moritz Friedrich in den Ruhestand übertritt, wird an der erstbezeichneten Anstalt eine Stelle frei. Für dieselbe hat der Magistrat unter Vorbehalt der Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums den städtischen Elementarschullehrer August Göder berufen. In die hierdurch freiwerdende Elementarschullehrerstelle tritt der Lehrer Karl Giesel aus Reussendorf bei Waldenburg ein. An Stelle des Lehrers Joseph Fuhrmann, welcher am 1. d. M. die erste Lehrerstelle im hiesigen adeligen Stift (Orphanotropheum) übernommen hat, ist der Lehrer Franz Schink aus Posen für eine hiesige katholische Elementarschule berufen worden. Im Weiteren hat die Pensionirung von Lehrern die Veranlassung gegeben, die evangelischen Lehrer Wilhelm Schmidt zu Branitz, Kr. Leobschütz, und Richard Müller zu Neuhain, Kr. Waldenburg, sowie den katholischen Lehrer Wilhelm Herden zu Pschow, Kr. Rybnik, in den hiesigen städtischen Schuldienst zu berufen. — Die bevorstehende Verheirathung der Lehrerinnen Fräulein Bertha Mende (an der evangelischen Schule Nr. 1), Fräulein Ida Jensch (an der evangelischen Schule Nr. 20) und Fräulein Hedwig Rosenberg (an der katholischen Schule Nr. IX) hat die Berufung der derzeitigen Lehrerin an der evangelischen Stadtschule zu Striegau Frl. Gertrud Goldstein, sowie der Schulamtscandidatinnen Frl. Anna Michael und Frl. Martha Liebich von hier herbeigeführt.

* **Ertheilung von Reiseprämien an Regierungs-Baumeister und Regierungs-Bauführer in Preußen.** In Anerkennung der im Prüfungsjahre vom 1. April 1887/88 bei Ablegung der zweiten Haupt- (Baumeister-) Prüfung für den Staatsdienst im Baufache dargelegten tüchtigen Kenntnisse und Leistungen sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten auf Vorschlag des Kgl. technischen Ober-Prüfungsamts den fünf Königlichen Regierungs-Baumeistern: Albert Cohn aus Berlin, Georg Wickop aus Aachen, Johann Henning aus Homburg v. d. Höhe, Hermann Müller aus Gr.-Peterwitz, Kreis Ratibor, und Emil Lühl aus Drevenack bei Wesel Prämien von je 1800 M. zur Ausführung größerer Studienreisen behufs Förderung der weiteren Ausbildung für ihren Beruf bewilligt worden. Ferner wurden den fünf Königlichen Regierungs-Bauführern: Karl Moritz aus Berlin, Max Bürstenbinder aus Hamburg, Ernst Ritscher aus Liebenau, Kreis Nienburg, Rudolf Hobohm aus Schermke, Kreis Wanzleben, und Friedrich Baltin aus Potsdam, welche sich bei der ersten Haupt- (Bauführer-) Prüfung für den Staatsdienst im Baufache im Prüfungsjahre vom 1. April 1887/88 durch besonders tüchtige Leistungen ausgezeichnet haben, Prämien von je 900 M zur Ausführung einer Studienreise zuerkannt.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg sind in dieser Woche neu ausgestellt: Clara Heinke in Berlin „Die Auferstehung Christi“. Von Minna Bartels in Hanau zwei größere als Supraporten gedachte Blumenstücke, E. Kießling in Leipzig „Herbstabend“, Landschaft. Meta Aronson „Studienkopf in Trauer“. „Zwei Studienköpfe“ Pastell. H. Sondermann-Düsseldorf „Portrait Kaiser Friedrichs.“ Ed. J. Müller-Berlin „Winterlandschaft“, M. Krause „Kartoffelernte“. Das Abonnement von October 1888 bis October 1889 für die Ausstellung hat schon jetzt seine Giltigkeit.

* **Strauß-Concerte.** Die bereits in Aussicht gestellten Concerte werden vom 22. bis 25. September im Saale des Breslauer Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16, abgehalten werden. — Herr Eduard Strauß hat in diesem Sommer mit seiner Wiener Capelle mehrere Wochen mit großem Erfolge im Ausstellungspark zu Berlin concertirt.

* **Gabelsberger Stenographen-Verein.** Die Winter-Unterrichtscurse beginnen Donnerstag, 13. d., Abends 8 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium. (Siehe Inserat d. Ztg.)

* **Der Stolze'sche Stenographen-Verein zu Breslau** wird am 11. d. M. im Real-Gymnasium zum heiligen Geist (Augustaplatz) den ersten Wintercursus beginnen, welcher bei wöchentlich zweimaligem Unterricht 18—20 Lectionen umfassen und daher Mitte November cr. seine Beendigung finden wird. (Näheres hierüber siehe Inserat.) Es soll auch ein Parallelcursus in der höheren kathol. Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben stattfinden. Das Nähere hierüber wird noch bekannt gemacht werden.

* **Fernsprecheinrichtung in Oberschlesien.** An die Fernsprechverbindung in Oberschlesien haben sich noch folgende Firmen angeschlossen: Chemische Fabrik, Zawodzie, an die Vermittlungsstelle zu Kattowitz (Nr. 648†), Dahlmann u. Co., Ruda, an die Vermittlungsstelle in Königshütte (Nr. 322†), L. Händler in Zabrze an die Vermittlungsstelle in Gleiwitz (Nr. 420†). — Gestrichen sind A. Goldstein, Kattowitz (Nr. 641), und W. N. Geppert in Zabrze (Nr. 242). Sämmtliche neu hinzugetretenen Firmen sind berechtigt, die Verbindungsleitung zwischen der Fernsprecheinrichtung in Oberschlesien und der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Breslau zu benützen. Dieselbe Berechtigung haben ferner erlangt: Florentinegrube, Münstermann, Evon und Radzionkaugrube.

ββ **Beheizung der Personenwagen auf Eisenbahnen.** Ueber die Beheizung der Eisenbahnwaggons für Reisende sind von der königlichen Verwaltung der Eisenbahnen neue Bestimmungen erlassen. Nach diesen sollen die Passagierräume der Eisenbahnwaggons in der Zeit vom 15ten October bis 1. December, resp. vom 1. März bis 1. Mai nur dann beheizt werden, wenn das Thermometer Mittags unter -4° R. steht; die Coupés der Nachtzüge aber in der erwähnten Zeit schon bei $\pm{}^{\circ}$ R. Die Beheizung ist ganz einzustellen, sobald der Wärmemesser an drei aufeinander folgenden Tagen mehr als $+4^{\circ}$ R. zeigt. In der Zeit vom 1. December bis 1. März erfolgt die Beheizung ununterbrochen.

зß **Kirchen-Erneuerungen.** Die Erneuerungsarbeiten an der nördlichen Außenseite der Sandkirche sind in stetem Fortschreiten begriffen. An Stelle der theils ganz fehlenden, theils verwitterten Sandsteinbedachungen und Profilfriese der Strebepfeiler sind schon theilweise neue, ebenfalls von Sandstein gemeißelte aufgesetzt. Eine Verschönerung erhielt die Façade nach Ergänzung der unteren profilirten Kanten an den Basen der dichtgestellten Strebepfeiler. — Die Erneuerung des westlichen Giebels der St. Mathiaskirche ist beendet, so daß man gegenwärtig mit Entfernung der Gerüste beschäftigt ist. Ost- und Westfaçade haben einen Oelanstrich in graubrauner Farbe erhalten. Das den Giebel krönende Kreuz und die aus den Urnen emporstrebenden Flammen von Eisen sind mit matter Vergoldung versehen worden. Im Innern der

Kirche ist man mit Erneuerung **der beiden Langseiten** beschäftigt. Die herrlichen, an der Nordwestseite schon restaurirten, Fresken der Seitenkapellen und der darüber befindlichen Logen treten wirkungsvoll hervor. Leider wird, wie wir vernehmen, die Erneuerung des prächtigen Decken-Mittelgemäldes aus praktischen und künstlerischen Rücksichten nicht sobald ausgeführt werden können. Das schon erwähnte alte Getreide, welches mit Holzwurmmehl stark untermischt ist, wurde in der an der Südseite der Kirche gelegenen St. Hedwigskapelle hinter den dem Altar gegenüberstehenden Beichtstuhle aufgefunden.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstand.** In der am 7. d. Mts. unter Leitung des Directors Reder abgehaltenen Versammlung wurde zunächst eine früher gestellte Frage, betreffend die Verzögerung des Schulhausbaues auf der Fürstenstraße, vom Fabrikbesitzer Seidel beantwortet. Der Bau dieses Schulhauses sei ursprünglich so beabsichtigt gewesen, daß seine Vorderfront an eine neu anzulegende Querstraße zwischen der Großen und Kleinen Fürstenstraße zu liegen käme. Da aber die betreffenden Grundstücksbesitzer zu große Forderungen gestellt hätten, sei der Magistrat von diesem Project wieder zurückgekommen. Derselbe habe nunmehr ein Grundstück erworben, wodurch der Zugang zu dem Schulhause sowohl von der Großen wie der Kleinen Fürstenstraße ermöglicht werden solle. Die diesbezügliche Vorlage werde wohl nächstens an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen. — Dem Vorstande war die Frage wegen Verbreiterung des Zuganges zur Laurentiusstraße zur Erwägung überwiesen worden. Derselbe giebt durch Herrn Seidel die Erklärung ab, daß die gewünschte Verbreiterung wegen des geringen Verkehrs nach jener Straße nicht dringend sei. Man müsse umsomehr von der Verbreiterung abstehen, als dieselbe große Geldopfer erfordern würde. Uebrigens werde dafür Sorge getragen werden, daß der Zugang zu genannter Straße im nächsten Winter nicht wieder durch große Schneehaufen erschwert werde. — Da Oberlehrer Dr. Gärtner sein Amt als Vorsitzender niedergelegt hat, so war eine Neuwahl nothwendig. Dieselbe fiel auf Apotheker Renner. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Generalagent Baumeister und zum Beisitzer Oberlehrer Dr. Gärtner gewählt. — Bei Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wird mitgetheilt, daß Herr Dr. Rosemann sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe. Dadurch werde der 17. Wahlbezirk (II. Abtheilung), welcher im Vereinsbezirk liege, frei. Ferner sei im 32. Wahlbezirk (III. Abtheilung), welcher zum allergrößten Theil in den Vereinsbezirk falle, eine Neuwahl zu vollziehen. Der bisherige Stadtverordnete dieses Bezirks, Fabrikbesitzer Ernst Hofmann, werde voraussichtlich vom Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt zur Wiederwahl übernommen werden, so daß auch dieser Bezirk für die Sandvorstadt frei werde. Nach langer und mitunter erregter Debatte wurde eine dreizehngliederige Commission gewählt, welche mit den Vorberathungen zur Aufstellung geeigneter Candidaten für die genannten Bezirke betraut wurde. Nicht mit Unrecht weist ein Fragesteller darauf hin, wie unschicklich und geradezu unappetitlich es sei, wenn die Kutscher von Mehlfuhren ihren Platz auf den gefüllten Mehlsäcken einnehmen. Ein anderer Fragesteller wendet sich gegen den gerade in neuester Zeit sich breitmachenden Uebelstand, daß die Häuser 5 bis 6 Stockwerke hinaufgeführt würden. Was nütze eine breit angelegte Straße, wenn thurmhohe Häuser Licht und Luft absperrten. Wie nachtheilig dies sei, habe man in Berlin erkannt, wo die neue Bauordnung nur noch den Bau von 3 Stock hohen Häusern gestatte. Andere Fragesteller fordern einen ausreichenderen polizeilichen Schutz für die Sandvorstadt. Schließlich wurde eine Probe von Wasser vorgezeigt, mit dem sich die sogenannten Coloniehäuser (verlängerte Sternstraße) begnügen müssen. Das üble Aussehen des Wassers ließ allerdings den Wunsch gerechtfertigt erscheinen, daß die städtische Wasserleitung von der Auenstraße nach den Coloniehäusern verlängert werde. Das Fragenmaterial wurde dem Vorstande zur weiteren Erwägung überwiesen.

• **R. Bartsch's Gesellschaftsreisen.** Hohe Tátra, Budapest 2c. Für den Monat September, eine sehr günstige Zeit für Ausflüge in die Karpathen, hat das Reisebureau R. Bartsch hier, Taschenstraße 19, noch zwei Gesellschaftsreisen arrangirt, deren erste am 5. d. Mts. begann. Am 12. September wird die zweite Reise angetreten. Dieselbe umfaßt zunächst in achttägigem Programm das Gebiet der hohen Tátra (Südseite) einschließlich der weltberühmten Dobschauer Eishöhle und der großartigen Belaer Tropfsteinhöhle, welche beide auf das brillanteste erleuchtet werden. Dann folgt die wunderherrliche zweitägige Tour durch die Pienien, deren Glanzpunkt die wildromantische Fahrt auf dem Dunajecfluß zum Bade Szczawnica in Galizien bildet. Hieran reiht sich noch die Fahrt nach Budapest und Umgebung, für welche noch weitere zwei Tage beansprucht werden. Die Reise nach Budapest kann auch direct von Breslau unternommen werden und beansprucht fünf Tage. Die Gesellschaftsfahrt ist die 22ste, welchedas Reisebureau Bartsch nach demselben Ziele arrangirt. Durch Veranstaltung einer Gemsenjagd in der Tátra wird Jagdliebhabern diesmal ein besonderer Genuß geboten werden.

ββ **Hochwasser und Ueberfluthungen.** Das Wasser der Oder hat heut Morgen hier seinen höchsten Stand erreicht. Ein weiteres Wachsen wurde im Laufe des Tages nicht beobachtet. Durch den neu eingetretenen anhaltenden Regen ist jedoch noch auf Wachswasser zu rechnen. Auf der Strecke von Ohlau bis Breslau sind außer den Niederungen bei Ottwitz, Neuhaus, Pirscham, Tschansch auch die von Kottwitz, Tschirne und der Strachate überfluthet, so daß die Gegend hier einem weiten See gleicht. Dasselbe gilt von den Morgenauer Wiesen dicht vor den Thoren Breslaus. Der Margarethendamm, an welchem die Wiederherstellungs-Arbeiten kaum beendet sind, ist an mehreren Stellen durchbrochen. Die Communication kann überall nur per Kahn geschehen. Der Ohlauer Personen- und Postdampfer hat heut früh hinter der Gasanstalt anlegen müssen, da die Lessingbrücke nicht mehr passirbar ist. Heut Mittag hat er seine Tour nach Ohlau wieder angetreten. — **Das Königliche Wasserbauamt hat heut die Meldung eines Hochwasserstandes von 2,94 m am Unterpegel an die unterhalb Breslaus an der Oder gelegenen Ortschaften gesandt. Der Schiffs-Verkehr durch die Breslauer Schleusen hat des hohen Wasserstandes wegen bis auf weiteres eingestellt werden müssen. Der Regierungsdampfer** „v. Seydewitz" wird heute von Glogau zurückerwartet.

ββ Aus dem Unterwasser der Oder **wird gemeldet, daß das** normale Inundationsgebiet an und unterhalb der Posener Eisenbahnbrücke unter Wasser gesetzt ist, so daß die rechtseitigen Landpfeiler vom Wasser bespült werden. Desgleichen ist das Inundationsgebiet von Kosel theilweise überfluthet. Der von Pöpelwitz nach der Oswitzer Ueberfähre führende Weg ist an der Stelle, an welcher er die Stromseite des Dammes berührt, für Fußgänger zur Zeit nicht mehr passirbar. — Die Lohe ist bei Masselwitz durch Stauwasser der Oder erheblich angeschwollen und die niedrig gelegenen Wiesen an ihrer Mündung sind überschwemmt.

—p. **Entwässerung des Maxgartens.** Als das Terrain des Maxgartens als Bauplatz für die klinischen Institute hiesiger Universität vom Staate käuflich erworben worden war, verbreitete sich bekanntlich das Gerücht, es würde von dem Bau der Kliniken im Maxgarten Abstand genommen werden müssen, weil sich der Entwässerung des letzteren unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt hätten. Dieses Gerücht hat sich, wie wir bereits mitgetheilt haben, glücklicherweise nicht bewahrheitet; die Bauten konnten in Angriff genommen und weiter fortgeführt werden. Die Möglichkeit der Entwässerung ist durch Führung eines Canals nach der Michaelisstraße zum Anschluß an den dort bestehenden Canal gefunden worden. Die Kosten dieses Canals sind auf 80 000 M. veranschlagt. Verhandlungen der Staatsbehörde mit dem Magistrat haben dem Vernehmen nach dahin geführt, daß die Kosten für die Theilstrecke des zu bauenden Canals von der Thiergarten- bis zur Fürstenstraße (durch die Max- und Auenstraße) mit 25 800 M. von der Stadtgemeinde, die Kosten für die übrige Theilstrecke von der Fürstenstraße bis zur verlängerten Michaelisstraße mit 54 200 M. so lange vom Staate zinsfrei vorgeschossen werden, bis die Straßen, durch welche der neue Canal führt, bebaut sein werden. Dann soll die Stadtgemeinde dem Staate die vorgeschossene Summe zurückerstatten.

z. **Vom Wehre an den Mühlen.** Die vor einiger Zeit begonnenen Reparaturarbeiten, welche hauptsächlich in der Auswechselung der hohen starken Balken des Rechens **an dem Wehre am Ausgange der Herrenstraße bestehen, mußten in Folge des hohen Wasserstandes der Oder** unterbrochen werden.

+ **Versuchte Brandstiftung.** Am 25. vor. Mts. wurde an einem Grundstücke der Mauritiusstraße hinter einem Firmenschilde ein Papierstreifen mit unleserlicher Unterschrift vorgefunden, auf welchem die Drohung stand, daß das betreffende Haus am 1. September in Flammen aufgehen würde. Diese Mittheilung verfehlte nicht, die dortigen Miether und Bewohner in große Aufregung zu versetzen und zu doppelter Wachsamkeit anzuregen. Am 31. August bemerkte eine im Nachbarhause wohnende Kohlenhändlerin, wie aus einem auf dem nahen Kohlenhofe befindlichen Steinkohlenhaufen Rauch aufstieg. Bei sofortiger Nachforschung wurde ein mit Lumpen, Papier u. s. w. gefülltes brennendes Packet vorgefunden und alsbald jede Gefahr beseitigt. Am darauffolgenden Tage, am ersten September, wurde ferner auf demselben Kohlenplatze eine mit Schwefelhölzern gefüllte Medicinflasche vorgefunden, welche der Brandstifter zurückgelassen hatte.

—s— **Flüchtiger Verbrecher.** Die kaiserlich russische Botschaft zu Berlin hat die Auslieferung des russischen Unterthanen, Grenzwächters Roman Tehigmarenko, welcher von dem Untersuchungsrichter des Kriegsgerichts des Warschauer Bezirks wegen schweren (mittelst Erbrechens von Behältnissen begangenen) Diebstahls und beziehungsweise wegen Diebstahls amtlicher Schriftstücke verfolgt wird und sich in Preußen aufhalten soll, in Antrag gebracht. Die Kreislandräthe des diesseitigen Bezirks werden daher seitens der königlichen Regierung zu Breslau aufgefordert, auf den p. Tehigmarenko zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle festnehmen zu lassen. Von der Verhaftung soll der königlichen Regierung zu Breslau sofort auf telegraphischem Wege Anzeige erstattet werden.

R. **„Sorbetto" in Breslau.** Unter dieser Spitzmarke nahmen wir in Nummer 462 der „Bresl. Ztg." unter der Rubrik „Kleine Chronik" Notiz von einem ambulanten Fruchteisgeschäft, welches ein unternehmender Italiener während der Sommermonate in unserer Stadt betrieb. Dem strebsamen Manne ist schon vor einigen Wochen die Ausübung dieses Geschäftes auf Grund der Straßenordnung untersagt worden und damit ist dieses „Stück Italien" für immer aus unseren Straßen verschwunden. Herr Conditor Antonio Talonino soll sich übrigens mit unserer gestrengen Hermandad wieder ausgesöhnt haben, seit ihn dieselbe durch ihre Wachsamkeit vor sehr ungebetenen Gästen geschützt hat. Am Abend des 25. Juli wurden zwei gefährliche Diebe grade in dem Augenblicke festgenommen, als sie in den Keller des Herrn Talonino einbrechen wollten. An einer anderen Stelle berichten wir über den gerichtlichen Schlußact dieses nächtlichen Einbruchsversuches.

—e **Unglücksfälle.** Der Arbeiter August Scharf aus Brockau, welcher in einer der letzten Nächte nach Beendigung seiner Arbeit vom Oberschlesischen Bahnhofe aus auf der Bahnstrecke nach seinem Heimathsorte zurückkehren wollte, begegnete unterwegs einem Zuge und wurde durch das Trittbrett eines der an ihm vorüberfahrenden Wagen zu Boden gerissen. Er fiel dabei so unglücklich, daß sein rechter Fuß unter die Räder kam und durch diese zerschmettert wurde. Das verstümmelte Glied mußte bald amputirt werden. — In ähnlicher Weise wurde der Knecht Heinrich Joachim aus Schönborn verletzt, welcher einen schwerbeladenen Wagen, mit dem er von Breslau aus nach Hause fuhr, während des Fahrens besteigen wollte und dabei von einem Vorderrad erfaßt und überfahren wurde. Die Räder zermalmten ihm den linken Unterschenkel vollständig, so daß ihm das Bein am Knie abgenommen werden mußte. — Der 4 Jahre alte Knabe Franz Andritzke, Sohn eines auf der Klosterstraße wohnenden Arbeiters, fiel beim Spiele zu Boden und brach das linke Schlüsselbein. — Dem Arbeiter Gottlieb Winkler, Hubenstraße wohnhaft, fiel beim Holzabladen ein Stamm gegen das linke Bein und fügte ihm eine schlimme Verletzung dieses Gliedes zu. — Der Stellenbesitzer Johann Hampel aus Leisewitz wurde durch eine Kuh mit den Hörnern derartig gegen die linke Schulter gestoßen, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. — Der Arbeiter Ernst S. aus Dürrgoy wurde in einer der letzten Nächte auf dem Wege von Tschansch nach seinem Heimathsdorfe von mehreren Männern in arger Weise mißhandelt. Er erhielt Messerstiche in den Kopf, den Rücken und linken Arm. — Der auf der Uferstraße wohnende Zimmermann Johann Mecke fiel in einem Neubau auf der Bartschstraße rücklings über den Rand der Rüstung an der ersten Etage hinab und zog sich bei dem Aufprall eine schlimme Kopfverletzung zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Unglücksfall.** Der in einer Tischlerwerkstatt an der Märkischen Straße beschäftigte Arbeiter Robert Probst glitt gestern beim Einölen einer Hobelmaschine aus und griff im Fallen mit der linken Hand in die im Gange befindliche Hobelmaschine, wodurch er sich schwere Verletzungen zuzog. Er mußte nach dem Allerheiligen-Hospital überführt werden.

+ **Ein schwer erkrankter unbekannter Mann** wurde am 7. d. M. Vormittags auf der Neuen Graupenstraße in vollständig bewußtlosem Zustande aufgefunden und nach dem Allerheiligen-Hospital überführt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Hürdlerkutscher von der Mauritiusstraße eine 5 Meter lange schmiedeeiserne Kette, einem Reisenden aus Glückstadt ein grünlicher Sommerüberzieher, einem Fräulein von der Heinrichstraße ein goldenes Medaillon mit Granaten und silberner Kette, in der Nacht vom 4. zum 5. c. einem Rittmeister in Posen mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner Wohnung eine große Menge mit L. v. S., G. v. K., H. v. K. gezeichnete Wäsche, verschiedene Kleidungsstücke, darunter ein crêmeseidenes Kleid mit weißen Spitzen, ein lachsfarbenes seidenes Kleid und ein braunes Plüschkleid mit Pelzbesatz im Gesammtwerth von 1600 M.

Hochwasser.

Wie wir im letzten Abendblatte bereits telegraphisch mitgetheilt haben, sind in unseren schlesischen Bergen durch heftige Regengüsse **neue Ueberschwemmungen eingetreten. Es gingen uns im Laufe des Nachmittags noch folgende Berichte zu:**

§ **Hirschberg,** 8. Sept. Das Jahr 1888 **wird** für die Thäler des Riesengebirges zum traurigsten Unglücksjahre. Kaum haben sich die Wasser des vergangenen Montags verlaufen, so ist heute schon wieder ein neues Hochwasser zu melden. In der Bevölkerung der Niederungen herrscht die größte Muthlosigkeit. Niemand ist mehr im Stande, die sich in so schneller Folge häufenden Wasserschäden zu beseitigen. Die fleißigsten Hände werden träge und es ist zu befürchten, daß ohne die Hilfe des Staates die fruchtbarsten Thäler des Riesengebirges dem verheerenden Elemente überlassen werden müssen und die Bewohner verarmen. Die Ursache der heutigen Ueberschwemmung ist ein 14stündiger Regen, der bis Nachmittags 2 Uhr ununterbrochen angehalten hat. Schon früh um 7 Uhr war die Niederung zwischen Schwarzbach und Hirschberg durch das Hochwasser der Schwarzbach unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser kam so plötzlich, daß die Leute in Schwarzbach kaum Zeit fanden, das Vieh zu retten und die Möbel auf einen trockenen Platz zu bringen. Um 9 Uhr war der Zacken und der Bober ufervoll; ein Theil der Sandvorstadt stand bereits unter Wasser. Da meldete um 9 Uhr 10 Minuten Schreiberhau „drohendes Hochwasser" für den Zacken und Landeshut ein Ausufern des Bobers. Um 10 Uhr war das Wasser auf dem Sande schon so hoch gestiegen, daß die meisten Wohnhäuser nicht mehr erreicht werden konnten. Die aus der Schule zurückkehrenden Kinder mußten bei befreundeten Familien untergebracht werden. Um 11 Uhr meldete eine weitere telegraphische Nachricht aus Landeshut ein weiteres Steigen des Bobers, der um 1 Uhr 45 Min. schon eine Höhe von 2,10 Meter erreicht hatte. Auf dem Sande, dem Krautlande, der Rosenau, in den Niederungen zwischen hier und Warmbrunn und am Bober aufwärts über Straupitz und Schildau war Alles überschwemmt. Die Wohnungen konnten nur noch mit Kähnen erreicht werden. Seit einem Monat ist dies schon das vierte Hochwasser, welches die Thalbewohner des Riesengebirges zu überstehen haben. Es entwickelt sich für dieselben die traurigste Aussicht. In den Kartoffelfeldern stehen die Furchen voller Wasser und die Knollen beginnen zu faulen. Das Futter, welches bereits gemäht ist, verdirbt auf den Wiesen, oder es wird fortgeschwemmt oder überschlämmt. Die Ackerbestellung für die Wintersaat muß unterbleiben, da das Zugvieh den weichen Boden nicht betreten kann. Hafer und Weizen liegt noch in großen Massen auf den Feldern und kann nicht eingebracht werden. Ueberall herrscht Noth und Elend.

h. **Lauban,** 8. Sept. [Abermaliges Hochwasser.] Leider steht unserer Stadt und dem gesammten Queisthal für die Nachmittagsstunden ein abermaliges Hochwasser in Aussicht. Soeben (Vormittag 10 Uhr) ertönt aufs Neue das leider in der letzten Zeit so vielfach gehörte Nebelhorn der Gruschwitz'schen Bleiche, das Signal für bevorstehendes Hochwasser. Seit gestern Abend 9½ Uhr fällt der Regen in Strömen herab. Der Queis ist schon wieder ufervoll und droht, in wenigen Stunden an den niedrig gelegenen Stellen aus seinen Ufern zu treten. Die Landbevölkerung **will fast verzweifeln, da eine vollständige Kartoffel-Mißernte zu befürchten ist. Auch ist fast der gesammte Hafer noch unter Dach zu bringen und auf den Wiesen lagert noch viel Heu, welches** bei dem **fortwährenden Regenwetter total verderben muß.**

= **Jauer,** 8. Sept. [Hochwasser.] In äußerst besorgnißerregender Weise ist seit heute früh die wüthende Neisse gestiegen. Nachdem gestern Nachmittag und auch in der Nacht ziemlich heftige Gewitter niedergegangen waren, regnet es heute Vormittag fortgesetzt in heftiger Weise. Die Neisse überschwemmte heute Mittag bereits Wiesen und Felder; der Schießwerder steht zum großen Theil unter Wasser. Mehrere an der wüthenden Neisse gelegene Obstgärten sind überschwemmt. Die Vorberge des Riesengebirges sind in Nebel gehüllt. Der Wasserstand der Neisse weist 2,25 Meter auf, d. h. 15 Centimeter mehr als bei dem Hochwasser am 3. August. Der untere Theil des Kreises wird von der Fluth arg getroffen werden, ebenso sind die Bewohner der an der Neisse gelegenen Uferstraße in großer Besorgniß. Die Signale der Feuerwehr ertönen soeben durch alle Straßen der Stadt, da das Wasser immer noch wächst und schleunige Hilfe Noth thut.

—l. **Königszelt,** 8. September. [Regen und Hochwasser.] Seit 12 Stunden regnet es wieder unaufhörlich und das Wasser der Polsnitz ist heute im Laufe des Vormittags schon bedeutend gestiegen. Unweit der Bahnstrecke zwischen Freiburg und Königszelt hat ein Dominium noch viel Gerste, Weizen und Hafer auf den Feldern. Das Getreide ist stark ausgewachsen. Auch an der Bahnstrecke von hier nach Schweidnitz zu liegt noch Getreide auf den Feldern bei Bunzelwitz und Jauernick.

** **Brieg,** 8. Septbr. [Hochwasser.] Das Hochwasser der Oder ist seit gestern Nachmittag hier in schnellerem Fallen begriffen. Das Wasser tritt von den überschwemmten Flächen mehr und mehr zurück. Die Oderaue ist bereits bis auf die tiefen Stellen von Wasser frei. Da überdies der höhere Theil derselben gar nicht überschwemmt worden ist, so **wird der Viehmarkt nächsten Montag hier** unbehindert stattfinden können.

♉ **Glogau,** 7. Septbr. [Vom Umbau unserer Oderbrücke.] Der in Folge der vielfachen Niederschläge in diesem Sommer abnorme hohe Wasserstand der Oder stellt sich dem Umbau der Oderbrücke sehr hindernd in den Weg; das wieder eingetretene Hochwasser bedingt eine unliebsame Beschränkung der Arbeiten. Trotzdem bleibt das Augenmerk der städtischen Bauverwaltung darauf gerichtet, mit Ueberwindung aller entgegenstehenden Hindernisse den Umbau der Oderbrücke bis zum Einbruch des Winters zu vollenden.

△ **Landeshut,** 7. September. [Feuer.] Am 5. d. Mts., Abends 9¾ Uhr, wurde Feuer auf Michelsdorf zu bemerkt. Wie nun mitgetheilt wird, ist die Scheune des Gutsbesitzers W. Klose in Hermsdorf abgebrannt. Ein großer Theil der Ernte, Dreschmaschine und Wirthschaftsgeräthe wurden ein Raub der Flammen. Dank der schnell herbeigeeilten Hilfe konnten Wohngebäude und Nachbarhäuser gerettet werden. Es scheint böswillige Brandstiftung vorzuliegen.

□ **Sprottau,** 6. Sept. [Communales.] Die Einnahmen der Stadthauptkasse betrugen im Etatsjahr 1887/88 913 648 M., die Ausgaben 838 275 M., demnach ein Bestand von 75 373 M. Diesem Bestande treten noch hinzu die Einnahmereste mit 3940 M., die geleisteten und bis zum 31. März c. nicht erstatteten Vorschüsse in Höhe von 1004 M. und der Werth der Materialbestände in den einzelnen Verwaltungszweigen im genannten Termine mit 99 466 M. In Summa beträgt der Bestand 179 784 M. Von diesem Bestande gehören dem Reservefonds der Gasanstalt 21 123 M., und sind Cautionsgelder 1926 M. Mithin verbleibt der Stadt als Eigenthum die Summe von 177 858 M. Die Schulden der Stadt Sprottau betrugen Ende März 1887: 877 930 M. Während des vergangenen Etatsjahres traten hinzu: zur Ausführung des Schlachthofbaues 14 200 M., zur Reparatur des Wasserhebewerkes, Erweiterung der Wasserrohrleitung und zum Umbau der Ebersdorfer Dominialschänke 10 664 M., in Summa 902 795 M. Schulden. Hiervon wurden 30 900 Mark abgezahlt, so daß Ende März 1888 an Schulden verblieben 871 895 Mark. Dieser Schuld steht gegenüber: 1) ein Baarvermögen von 171 711 M., 2) der Werth der der Commune gehörenden Gebäude, laut Feuerversicherungstaxe 1 400 000 M., 3) der Werth der Liegenschaften incl. Forst in einer Gesammtfläche von 38 000 Morgen mit 6 200 000 M., Summa 7 771 711 M. Vermögen. — Vom Montage bis gestern besichtigte der Oberforstmeister von Cujawa aus Liegnitz den städtischen Forst. Montag wurde das Waldrevier, Dinstag das Küpperrevier und gestern die Gutsforsten in Augenschein genommen.

s. **Waldenburg,** 7. Septbr. [Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses. — Schlachthofkasse.] Die Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten Versammlung das Gesuch der am hiesigen Gymnasium angestellten fünf ordentlichen Lehrer um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses von 360 auf 540 Mark. — Der Etat der Schlachthofkasse vom 1. October 1888 bis 31. März 1889 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 8400 M. festgestellt.

§ **Langenbielau,** 6. September. [Gustav-Adolf-Fest.] Unter sehr reger Betheiligung der Gemeinde und vieler auswärtiger Freunde des Gustav-Adolf-Vereins wurde den 5. September in unserer ev. Kirche das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins gefeiert. Die Liturgie hielt Pastor prim. Dehmel. Darauf berichtete Pastor Schönwald über die hervorragendsten Ereignisse aus dem letzten Vereinsjahre, im Anschluß an das Prophetenwort: „Könige werden deine Pfleger sein", wobei er besonders hervorhob, welche hohen Verdienste unser Hohenzollernsches Herrscherhaus um die ev. Kirche und um den Gustav-Adolf-Verein habe. Die Festpredigt über Ebräer 6, 10—12 hielt Diakonus Dehmel aus Schweidnitz.

• **Reinerz,** 8. Septbr. [Feldmarschall Graf Moltke] ist gestern Mittag hier eingetroffen und ist in Liche's Hotel zum „Schwarzen Bär" abgestiegen.

Münsterberg, 3. September. [Der Patschkauthurm] war in der letzten Stadtverordneten-Versammlung wieder einmal Gegenstand der Besprechung. Wenn auch das alte ehrwürdige Bauwerk der Stadt gewiß zur Zierde gereicht und einen unverkennbaren historischen Werth besitzt, so ist der Thurm doch wegen der engen Durchfahrt dem Verkehr entschieden hinderlich. Trotzdem wurde in der Versammlung, wie der „B. a. d. R." mittheilt, eine Petition der anwohnenden Bürger um Herstellung eines Fahrweges neben dem Thurm, der in die Sittig'sche Straße einmündet, abgelehnt, hingegen beschlossen, den zugemauerten Thorweg für Fußgänger wieder öffnen zu lassen.

△ **Oels,** 6. Septbr. [Krankenhaus. — Kirchliche Wahlen.] Der Magistrat veröffentlicht den ersten Verwaltungsbericht über das neue städtische Krankenhaus, welches am 18. October v. J. eröffnet wurde. Die Zahl der verpflegten Kranken im abgelaufenen Berichtsjahr betrug 186, die höchste durchschnittliche Ziffer wurde im Februar c. erreicht. Im Ganzen wurden 3515 Verpflegungstage gezählt mit einem Gesammtbetrage an Verpflegungskosten in Höhe von 5565,78 M., so daß die Kosten für einen Verpflegungstag sich auf etwa 1,58 M. stellen. Die Sterblichkeitsziffer betrug 9,23 pCt. — Die Wahlen für die kirchlichen Körperschaften (Kirchenrath und Gemeindevertretung) sollen Sonntag, den 25. Novbr. cr., stattfinden.

△ **Oels,** 8. Septbr. [Abiturientenprüfung. — Schulfest.] Am 6. c. fand am hiesigen königlichen Gymnasium die Reifeprüfung statt. Sämmtliche Abiturienten bestanden dieselbe. Den Vorsitz bei der Prüfung führte Herr Provinzial-Schulrath Hoppe. — Am 6. c., Nachmittags, beging die Seminarschule unter Betheiligung des Seminars und der Präparandenanstalt ihr diesjähriges Schulfest, das sonst immer am Tage der Sedanfeier stattfindet, diesmal aber des ungünstigen Wetters wegen aufgeschoben werden mußte.

• **Nimptsch,** 2. Sept. [Begräbnißkirche. — Blitzschlag.] Unsere Begräbnißkirche, die einst wegen Baufälligkeit polizeilich geschlossen wurde, ist in diesem Jahre einem Umbau unterworfen worden und macht in ihrer gegenwärtigen Gestalt einen äußerst angenehmen Eindruck. Die in der alten Kirche befindlichen Bänke sollen auch in dem Umbau aufgestellt werden, da sie, dem „B. a. d. R." zufolge, ein localhistorisches Interesse haben, indem sie eine Menge Namen alter hiesiger Familien, zum Theil hübsch von Verzierungen in bunten Farben umgeben, enthalten, welche, trotzdem sie zum größten Theil aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen, noch wunderbar frisch erhalten sind. — Bei einem über unseren Kreis am Dinstag sich entladenden Gewitter schlug der Blitz in den Kirchthum zu Rudelsdorf, gerade als die auf dem Thurme mit dem Läuten zu einem Begräbniß beschäftigten Personen eine Pause machten. Ein Blitzableiter ist am Thurme nicht angebracht. Der Blitz fuhr dicht unter dem Thurmkreuz in die Schindelbedachung, welche in einer Länge von über einem Meter zersplittert, wurde und drang, ohne die Läuter zu beschädigen, durch den Thurm in die Kirche, wo er auf dem Orgelchor eine Menge Putz herunterriß.

△ **Ohlau,** 7. Sept. [Ueberfahren. — Brieftaubenfliegen.] Dieser Tage wurde ein Eisenbahnvorarbeiter in der Nähe des Bahnhofes

todt aufgefunden. Derselbe war, wie die Untersuchung ergab, von einem Güterzuge überfahren worden. — Am 6. d. veranstaltete der Geflügelverein „Brega" in Brieg von Rosenhain im Kreise Ohlau aus ein Brieftaubenfliegen. Es wurden über 100 Tauben aufgelassen. Heute sollten dieselben Tauben in Leisewitz im hiesigen Kreise zum Auflaß kommen. Des ungünstigen Wetters wegen konnte das Brieftaubenfliegen nicht erfolgen.

z. **Rosenberg OS.**, 8. Septbr. [Verschiedenes.] Die von der Firma Leschnitzer in Tarnowitz vor Kurzem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes errichtete Dampfsägemühle wird mit diesem durch ein Anschlußgeleis direct verbunden, welches sich in der Nähe des Güterschuppens vom Bahnhofe abzweigt. — Die Verladung von Eisensteinen und Holz auf unserem Bahnhofe nach den oberschlesischen Hütten- und Grubenstationen ist gegenwärtig eine sehr starke. Die Eisensteine werden mittelst Fuhrwerkes über die russische Grenze eingeführt.

♁ **Laurahütte**, 7. Sept. [Vollständig versunken] ist heute Nachmittag einem Hausbesitzer der Colonie „Pnioken" eine Kuh, welche auf den Grubenbruchfeldern weidete. Es ist nicht gelungen das Thier zu retten.

Ober-Glogau, 7. Sept. [Unglück auf der Jagd.] Oberförster Scholz aus Dobrau wurde heute Nachmittag 3 Uhr auf der Feldmark Kapelka bei Rosnochau bei einer Hühnerjagd, welche Graf von Seherr-Toß auf Rosnochau veranstaltete, durch einen Schützen, Rittergutsbesitzer von P. auf Schloß C., ins rechte Auge geschossen. Dem Verunglückten wurde sofort ärztliche Hilfe geleistet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 8. Septbr. [Schöffengericht. — Der Slowake.] Vorigen Sonnabend begegnete ein Gendarm am Eingange des Dorfes Rosenthal zwei von den im Volksmunde unter dem Namen „Topfstricker" bekannten Burschen. Die über ihre Schulter hängenden Topfstrickerarbeiten ließen unschwer erkennen, daß die Beiden sich auf dem Hausirhandel befanden. Der Gendarm verlangte von denselben den Hausirgewerbeschein, er vermochte sich aber mit den Topfstrickern in keiner Weise u verständigen, weil dieselben angeblich „Nix deitsch" verstanden. Er transportirte die Burschen in die Untersuchungsräume des hiesigen Amtsgerichts. Von dort wurden sie am Mittwoch vor das Schöffengericht im Zimmer Nr. 59 gebracht. Es war, um die Verständigung mit ihnen zu erzielen, der Dolmetscher des Gerichts für die slavische und ungarische Sprache, Herr Kaufmann Peter Kaydaner, vorgeladen worden. Derselbe stellte fest, daß die Burschen nur der slavischen Sprache mächtig seien. Der erste derselben vermochte blos seinen Namen Kollek anzugeben, betreffs seines Geburtsortes fehlte ihm angeblich jede Kenntniß. Dagegen erklärte der zweite, welcher sich Istwan Slotek nannte, er sei in einem Dorfe des Comitats Trenczin geboren, von dort stamme auch sein Genosse Kollek. Da Kollek seiner Angabe und auch seinem Aussehen nach das für die Strafbarkeit erforderliche Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht hatte, so wurde er ohne weiteres außer Verfolgung gesetzt und seine Haftentlassung beschlossen. Die beschlagnahmten Waaren wurden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen als dem Staate verfallen erklärt. Gegen den etwa 14 Jahre alten Slotek konnte nicht verhandelt werden, weil erst durch eine Auskunft der Regierung die Höhe der für das Hausir-Gewerbe mit Draht- und Blechwaaren zu zahlenden Jahressteuer festgestellt werden mußte. Der Vorsitzende, Amtsrichter Wanjek, ließ dem Angeklagten durch den Dolmetscher mittheilen, daß für Sonnabend, den 8. September, bereits ein neuer Verhandlungstermin angesetzt sei. Slotek brach in Jammern und Wehklagen aus, als er hörte, daß Kollek sofort entlassen werde. In rührendster Weise bat er denselben, doch bei ihm zu bleiben. Der Vorsitzende erklärte, Kollek werde nicht weiter hierbehalten; dieser weigerte sich auch, auf seinen Freund Slotek zu warten, versprach aber, er werde im nächsten Termin erscheinen, um ihn dann mit zu nehmen. Im heutigen Termin ließ sich Kollek aber nicht blicken. Slotek mußte, da die Auskunft der Regierung dahin lautete, es betrage die Jahressteuer 48 Mark zum doppelten Betrage dieser Steuer — also zu **96 Mark Strafe** — verurtheilt werden. Es wurden für je 12 Mark event. 1 Tag Haft substituirt und die erlittenen 5 Tage gerichtlicher Haft voll darauf angerechnet, Slotek wird demgemäß am Dinstag, 11. d. M., zur Entlassung kommen. Vorher muß, wiederum nach den gesetzlichen Bestimmungen, die Beitreibung der Strafe und Kosten durch einen damit zu beauftragenden Gerichtsvollzieher versucht werden. Dieser Schritt ist natürlich nutzlos, da Slotek keinerlei Geldmittel besitzt. Amtsrichter Wanjek veranlaßte die sofortige Aufstellung der Kostenberechnung, damit die Zwangsvollstreckung noch vor der Haftentlassung des Angeklagten erfolgen kann. Derselbe wird übrigens am Dinstag der Polizeibehörde zugeführt und durch die Organe derselben über die Grenze expedirt werden, weil er Ausländer ist. Die bei dem Slotek beschlagnahmten Waaren verbleiben gleichfalls Eigenthum des preußischen Staates, sie werden demnächst in öffentlicher Auction ausgeboten werden.

♉ **Breslau**, 8. Septbr. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Bonbons-Marder.] Den 25. Juli, Abends 10 Uhr, wurden in der Dreilindengasse zwei Personen in dem Augenblick festgenommen, als sie den Versuch machten, in den Keller des Conditor Antonio Talonino einzusteigen. Bei ihrer Festnahme hatten die Diebe, der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Paul **Dallichau** und der 18 Jahre alte Schneiderlehrling Julius **Wollny** zugestanden, daß sie in dem erwähnten Keller wegnehmen wollten, was sie vorgefunden hätten. Während der Dauer der Untersuchungshaft müssen sie eines Besseren belehrt worden sein, denn als sie sich heut vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Gäde tagenden Ferienstrafkammer verantworten mußten, behaupteten beide Angeklagten, es habe nur in ihrer Absicht gelegen, Gefrornes und andere Süßigkeiten zu stehlen und dieselben sofort an Ort und Stelle zu verzehren.

Ihre That wäre demnach nicht als schwerer Diebstahl, sondern nur als Entwendung von Genußmitteln, also als Uebertretung aus § 370 al. 5 zu beurtheilen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor von Stillfried, empfahl dem Gerichtshofe, den jetzigen Angaben der Angeklagten keinen Glauben zu schenken, sondern sie Beide wegen versuchten schweren Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte gegen Dalichau, welcher bereits wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestraft ist, **auf 6 Monate, gegen Wollny auf 4 Monate Gefängniß**.

♉ **Breslau**, 8. Sept. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. — Hehler und Stehler.] Der bei dem Fuhrwerksbesitzer Linke in Diensten stehende Kutscher Joseph **Pawlitta** war am 28. Juni d. J. damit beschäftigt, von den in der Gartenstraße belegenen Getreidespeichern des Kaufmanns Kourant Hafer nach dem Schiffsverladeplatz am Ausfluß der Ohle, dem sogenannten Schlunge, zu schaffen. Als sich der die Aufsicht auf den Speichern führende Bodenmeister für kurze Zeit entfernt hatte, rief der Getreidearbeiter Franz **Fiebig** den Pawlitta bei Seite und sagte ihm, er werde ihm zwei Säcke extra einfüllen, diese möge Pawlitta bei dem Fouragehändler Wilhelm **Vogt** am Neumarkt für gemeinschaftliche Rechnung verkaufen. Pawlitta übernahm die Säcke. Auf der Fahrt zum Schlunge stellte er sie bei einem Kohlenhändler am Mauritiusplatz ein. Als er mit dem leeren Wagen zurückkam, holte er die beiden Säcke wieder ab und brachte sie nun zu Vogt mit dem Antrage, es sei dies der Hafer „der Leute", Vogt solle denselben kaufen. Der Fouragehändler zahlte, ohne erst ein Wort zu verlieren, für jeden Sack 6 Mark an Pawlitta. Am Nachmittag desselben Tages entwendeten Fiebig und Pawlitta noch einen Sack Hafer in derselben Weise. Als Pawlitta diesen Sack wiederum auf dem Mauritiusplatz „einstellte", wurde er von einem Schutzmann bemerkt; durch die von demselben gepflogenen Ermittelungen gelangte auch der am Vormittag bewerkstelligte Verkauf an Vogt zur Kenntniß der Behörde. Fiebig, welcher bereits fünf Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde gleichzeitig mit Pawlitta in Untersuchungshaft genommen. Zum heutigen Hauptverhandlungstermin erschien auch der auf freiem Fuß befindliche Fouragehändler Vogt unter der Anschuldigung der Hehlerei auf der Anklagebank. Derselbe hatte in dem Fouragehändler Eisner einen Sachverständigen laden lassen, welcher bekunden sollte, daß der gezahlte Preis von 6 Mark pro Sack ein angemessener gewesen sei. Eisner stand bei seinem Gutachten in voller Uebereinstimmung mit dem Bestohlenen, dem Kaufmann Kourant; es betrug demnach der Marktpreis dieses Hafers pro Sack mindestens 8 Mark 50 Pf. Vogt hatte sich aber bei dem Ankauf insbesondere noch dadurch verdächtig gemacht, daß er den Hafer **mitsammt den Säcken** kaufte; dies ist gegen jeden Handelsgebrauch.

Während Pawlitta vollkommen geständig war, leugnete Fiebig jede Theilnahme am Diebstahl, er will auch von Pawlitta kein Geld erhalten haben. Ein Strafgefangener, Namens Wolff, sollte bekunden, daß Pawlitta während der Untersuchungshaft gesagt hatte: „Ich werde den Fiebig schön reinlegen." Wolff bekundete nicht in diesem Sinne, sondern er theilte einfach mit, daß Pawlitta sich sehr eingehend über die durch Fiebig erfolgte Verleitung zum Diebstahl ausgesprochen habe. Der Gerichtshof erkannte gegen Fiebig auf die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und gegen Pawlitta auf 9 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust. Für Vogt waren 9 Monate Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust beantragt worden. Das Urtheil lautete gegen ihn auf **1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust**. Wegen der Höhe der Strafe wurde seine sofortige Haftnahme beschlossen.

♉ **Breslau**, 7. Sept. [Schöffengericht. — Widerrechtliche Aneignung einiger Pflastersteine] brachte einen wohlhabenden, bisher unbestraften Hausbesitzer auf die Anklagebank. Ein ihm nicht gerade freundlich gesinnter Miether hatte den Fall zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht verurtheilte den Steinsammler zu **drei Tagen Gefängniß**.

R. **Eine ganze Radwer „voll Vorstrafen".** Die Prosa des Alltagslebens vermag bei wirklich poetisch veranlagten Geistern den dichterischen Schwung nicht ganz zu lähmen und der kämpfende Genius durchbricht sogar siegreich die enggezogenen Schranken eines hausbackenen Zeugenverhörs. Die 35 Jahre alte Händlerin Karoline Neumann ist der Schrecken aller Revierschutzleute, denn an jeder Ecke handelt sie mit Blumen, Gummibällen, Radieschen, alten Schuhen und Mohnkuchen, ohne daß auch nur eine der vielen Vorbestrafungen wegen Straßenverkaufs vermocht hätte, die verstockte Sünderin auf den Pfad der Tugend zurückzuführen. Heute Vormittag stand die rückfällige Verkäuferin abermals vor den Schranken des Schöffengerichts und der als Zeuge vorgeladene Schutzmann G. schildert die sträfliche Thätigkeit der Angeklagten ungefähr in folgender, durch packende Bilder gehobener Darstellung: „Die Neumann ist unverbesserlich. Wird sie mit ihrem Kram von einer Stelle fortgejagt, so stellt sie sich dicht hinter dem Rücken desselben Schutzmannes wieder auf und handelt unverdrossen weiter. Eines Tages, als ich sie bis zur Wache mitgenommen hatte und sie dort auf ihre Bitten wieder laufen ließ, besaß sie die Frechheit, sich an der nächsten Ecke gleich wieder aufzustellen und ihre Blumen fröhlich weiter anzubieten. Wir haben ihr schon einen Stand auf dem Markte angewiesen, um sie nicht so weiter zwischen Himmel und Erde schweben zu lassen, und sie ist auch einige Tage dageblieben. Aber die Neumann hat kein Sitzfleisch, sie ist überall und nirgends, wie Hans in allen Gassen." In Bezug auf die Vorstrafen äußert sich Zeuge mit drastischer Kürze „O, sie hat deren schon eine ganze Radwer voll!" Der Vorsitzende will nun, abgesehen von dem Inhalte einer Radwer, die Zahl der Vorstrafen etwas genauer präcisirt wissen, allein der Zeuge erklärt, daß dieselben gar nicht zu zählen seien. Da die Angeklagte blos den Verkauf von Radieschen zugiebt, den Handel mit Kuchen aber leugnet, wird die Verhandlung behufs Ladung eines zweiten Belastungszeugen vertagt.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 8. September.

Die letzten Tage des Monats August und das erste Drittel des Monats September haben uns so veränderliche Witterung gebracht, daß wir theils Schlossen- und Hagelwetter, theils Nachtfröste zu befürchten hatten. Glücklicherweise sind beide Befürchtungen nicht eingetroffen, und außer einigen heftigen Regengüssen war der Verlauf der Witterung ein ganz normaler, wenn auch hier und da starke Niederschläge Veranlassung zu Ueberschwemmungen waren. Die Ernte, die selbst in den höheren Regionen des Gebirges theilweise als beendigt zu betrachten ist, kann im Allgemeinen nur als eine knappe Mittelernte, speciell bei Roggen, bezeichnet werden. **Winterölfrüchte** sind nur in sehr wenigen Gegenden unserer Provinz annähernd zufriedenstellend gerathen; selbst Kreise, die sonst als sehr rapsfähig bekannt sind, haben im Durchschnitt kaum 75 pCt. einer sogenannten Mittelernte eingebracht. Die Kreise Leobschütz, Cosel, Nimptsch, Grottkau, Strehlen, Reichenbach, Glatz, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Neumarkt, Breslau, Ohlau, Brieg (linke Oderuferseite) hatten die besten Rapsschläge dieses Jahres in unserer Provinz aufzuweisen. **Sommerölfrüchte**, die verhältnißmäßig weniger in Schlesien angebaut werden, sind ebenfalls nicht besser gerathen, und nur die kürzere Vegetationszeit ist für die Landwirthschaft von besserem Belang gewesen. **Weizen**, speciell Winterweizen, entwickelte sich trotz des späten Frühjahrs und der anhaltenden Fröste ziemlich normal. Leider haben aber der trockene April und der darauf folgende kalte Mai das Wachsthum des Weizens wenig gefördert. Wenn er auch dieses Jahr nicht stark von Rost und andern Brandpilzen zu leiden hatte, wie es sonst bei rapidem Temperaturwechsel vorzukommen pflegt, so blieb doch die Aehre in der Ausbildung zurück und man mußte naturgemäß eine Mißbildung der Aehre befürchten. Glücklicherweise waren gegen Ende des Monats Mai warme und feuchte Tage eingetreten, die das Wachsthum des Stengels und der Aehre begünstigten und bereits im Juni eine Pflanze hervorbrachten, auf die wir kaum gerechnet hatten. Der Durchschnittsertrag im flachen Lande dürfte zwischen 90 und 100 Procent betragen, während er in den bevorzugten Theilen Schlesiens und in den Gebirgsthälern einen unbedingt höheren Ertrag abwerfen dürfte. Wie bereits früher angedeutet, ist die Qualität des schlesischen Weizens eine beträchtlich höhere als die, welche der Weizen in Ungarn resp. im Banat erreicht. England klagt ebenfalls über mangelhafte Weizenernte und wird voraussichtlich einen nicht unbedeutenden Bedarf an gutem Samenweizen haben. Wir machen unsere Exporteure bei Zeiten auf den Bedarf in England aufmerksam. Der Stand des **Roggens** war fast in ganz Schlesien, selbst in den besten Roggengegenden, ein durchweg dünner bei kurzem Stroh und schwachen Aehren. Auch die besten Roggengegenden unserer Provinz, wie die Grafschaft Glatz nebst den angrenzenden Gebirgsstrichen, ferner die Kreise Neustadt, Ratibor, Cosel, Groß-Strehlitz, Tost-Gleiwitz, Beuthen, Oppeln, Kreuzburg, Namslau, Falkenberg, Oels, Trebnitz u. s. w. sind fast um mehr als ein Drittheil gegen frühere normale Ernten zurückgeblieben. Wie hoch der directe Körnerverlust sich beziffern mag, läßt sich heut mit Sicherheit noch nicht ermitteln, doch glauben wir mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu können, daß kaum $33^1/_3$ pCt. den ganzen Schaden decken dürften. Wo dagegen der Roggen gut gerathen ist, entspricht er vollständig qualitativ und quantitativ den an ihn gestellten Erwartungen. Das Samenkörnchen ist gut ausgebildet, meist dünnschalig, und dürfte sowohl den Anforderungen der Bäcker als auch der Samenhändler nach jeder Richtung hin entsprechen. Sommergetreide dagegen, speciell **Gerste, Hafer und Leguminosen** (wie Erbsen und Wicken), geben einen durchschnittlich reichen und dabei qualitativ guten Ertrag. Gerste und Hafer haben meist 100 pCt. einer normalen Ernte erreicht, mitunter aber auch bedeutend überschritten. Wirkliche Erträge von 18 bis 20 Ctr. Gerste (gleich 26 bis 27 Scheffel) pro Morgen sind dieses Jahr in Schlesien durchaus keine Seltenheit, trotzdem wir gerade weniger wirklich guten Gerstenboden I. Klasse besitzen. Unsere Provinz baut nach unserer Ansicht im Verhältniß zu ihren Bodenverhältnissen viel zu viel Gerste an; und es ist eigentlich nur ein Theil der linken Oderuferseite mit meist vorherrschend tiefgrundiger, lehm- und kalkhaltiger Ackerkrume, welcher zum Anbau dieser sonst so ziemlich gewählten Getreideart geeignet erscheint. Von allen Seiten laufen neue Klagen über plötzlich eintretende **Fäulniß von Kartoffeln** und auch **Rüben** ein. Wir wollen durchaus nicht in Abrede stellen, daß hier und da, namentlich bei tiefgelegenen Feldern, die Kartoffel zu faulen beginnt, schließen uns aber nicht der Ansicht an, daß das Faulen ein allgemeines ist. Höher belegene Feldstrecken schützen uns vollständig, sowohl vor trockener als auch nasser Fäule und es liegt meist in der Hand des Producenten, solche Kartoffelsorten anzubauen, die sich leichter klimatisiren und mithin auch weniger der Fäule unterworfen sind. Ein trockener September, der ein Verdunsten der übrigen Erdfeuchtigkeit nach sich zieht, ist der beste Helfer bei nassem Boden und wir haben demselben oft mehr zu verdanken als der Drainage. Die **Herbstbestellung** resp. Herbstaussaat, die bereits im vollen Gange sein soll, da gewöhnlich die Aussaat des Winterroggens am 15. September in Mittel- und Niederschlesien am, 5. September in Oberschlesien und den Gebirgsstrichen beginnt, ist auch dieses Jahr nicht zur richtigen Zeit angefangen worden. In der einen Gegend war es Trockenheit, in der zweiten dagegen Nässe, welche die Aussaat von Tag zu Tag hinausschob. **Raps**, den man sonst schon Mitte August in grünen Schlägen sah, mußte man dieses Jahr vergeblich suchen, da er nicht nur spärlich aufgegangen war, sondern auch vom Rapserdfloh vertilgt wurde. Auch heut noch zeigen die Rapsschläge bedeutende Lücken, die nur durch einen langen günstigen Herbst zur Noth ausgefüllt werden können. Bereits bei der vorjährigen Herbstbestellung warnten wir vor dem übertriebenen Anbau der verschiedenen, marktschreierisch angepriesenen, **englischen Weizensorten**. Der deutsche Müller und Bäcker ziehen unsere einheimischen Arten den überseeischen importirten trotz hochklingender Namen entschieden vor, denn es ist ihnen bekannt, daß der Klebergehalt deutscher Weizensorten ein bedeutend größerer ist als der der ausländischen. Deshalb erzielt auch deutscher Weizen auf allen Märkten bessere Preise als englischer.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 3. bis 8. September.) Obgleich die diesmalige Berichtsperiode durch die in dieselbe fallenden jüdischen hohen Festtage in ihrer Geschäftsentwicklung erheblich geschmälert wurde, weist dieselbe dennoch einige recht bedeutende Bewegungen auf. Der Anstoss lag auf politischem Gebiete; hier wurde zunächst die Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland mit Recht als ein untrügliches Symptom dafür aufgefasst, dass die Reise unseres jungen Kaisers nach Petersburg und Kopenhagen den gewünschten friedlichen Erfolg in vollstem Umfange gehabt habe. Ferner war die Note Goblets in der Massauah-Frage ebenfalls geeignet, das Gefühl der Beruhigung zu verstärken, da sie durch ihre gemässigte Sprache die stillschweigende Beseitigung des Conflicts zwischen Italien und Frankreich ermöglicht. Wie stets in den letzten Wochen, so kam auch diesmal die Befriedigung der Speculation über diese politischen Lichtblicke in erster Reihe dem Course der Rubelnoten zu Gute. Die russische Valuta hat sich allmälig zum maassgebenden politischen Barometer für den gesammten internationalen Markt herausgebildet. In ihren Coursschwankungen spiegeln sich die Hoffnungen und Befürchtungen der Börsenplätze wieder, und aus der auch diesmal weitergeführten Steigerung, von welcher jedoch schliesslich wieder einige Mark verloren gingen, darf der Schluss gezogen werden, dass die Speculation mit Vertrauen in die Zukunft blickt. Neben dem in Aussicht stehenden Export und der hieraus resultirenden Verbesserung der wirthschaftlichen Lage Russlands mag auch ein anderer Umstand Erwähnung finden. Während nämlich zur Zeit des von den officiösen deutschen Blättern geführten Pressfeldzuges grosse Summen russische Werthe nach Petersburg zurückwanderten und mit Rubelnoten bezahlt wurden, welche in Deutschland zum Verkauf kamen, ist jetzt das Gegentheil der Fall. Man bezieht wieder recht flott Effecten von drüben, so dass das Zarenreich nicht nur Erzeugnisse seines Bodens, sondern auch Producte seiner Staatsdruckerei in Menge ausführt und dafür grosse Summen Papiergeldes als Rimesse an sich heranzieht. Die letzte Liquidation hat überdies durch das hohe Leihgeld, welches speciell in Berlin gezahlt wurde, recht evident gezeigt, dass noch bedeutende Baisse-Engagements in Rubelnoten bestehen. Dieselben sollen für Rechnung Moskauer Häuser entrirt worden sein und bilden nunmehr durch das stete Deckungs- resp. Prolongationsbedürfniss eine ganz respectable Stütze für eine steigende Preisrichtung. Auch die anderen Gebiete lagen günstig. Oesterreichische Creditactien haben einen kräftigen Aufschwung genommen. Die Steigerung geht von Berlin aus, denn Wien ist viel zu schwach, um selbstständig eine Bewegung insceniren zu können. Berlin will durch das Poussiren der Creditactie auch für die dort gehandelten speculativen Bankactien gleichsam einen Wegweiser schaffen. Während sich bei uns das Geschäft in Banken auf die Actien der heimischen Institute beschränkt, wirft sich dort die Speculation mit voller Kraft auf eine ganze Anzahl solcher Werthe. Man nimmt eben an, dass im laufenden Jahre schon grosse Erfolge erzielt worden sind und dass auch das weitere Resultat ein befriedigendes sein werde. Die Emissionsthätigkeit steht in schönster Blüthe, und da sich das Privatpublikum ebenfalls wieder heranwagt, so finden die betreffenden Actien, sofern die Unternehmungen für reell und solid gehalten werden, auch Abnehmer. — Ungarische Goldrente war still und umsatzlos. In den letzten Tagen schien eine von Wien ausgehende Schwäche Platz zu greifen. Man ist dort in Renten stark à la hausse engagirt und scheint bei der gleichzeitig herrschenden Geldknappheit zu Realisirungen geneigt. — Laurahütteactien concentrirten das Interesse in hohem Grade. Während das leitende Montanpapier in Folge der Nachricht von dem Zustandekommen des internationalen Schienencartells sich nach oben zu kräftig entwickeln konnte, fiel am letzten Tage der Cours paniqueartig, als es sich herausstellte, dass das Cartell noch nicht perfect sei, die bezügliche Meldung also verfrüht war. Auch mag die Notiz eines Berliner Blattes verstimmt haben, nach welcher Dortmunder-Union St.-Pr. nicht 5 pCt., wie gefabelt worden war, sondern nur 2 pCt. Dividende vertheilen werden, weil die nothwendigen bedeutenden Abschreibungen einen grossen Theil des Gewinnes absorbiren. Donnersmarckhütte und Oberschlesische Eisenbahnbedarf blieben relativ gut behauptet. Diese Werthe sind zumeist in den Händen der kleinen Speculation, ein Umstand, welcher sie vor allzu heftigen Zuckungen zu bewahren scheint. Bei der eminenten Wichtigkeit nicht nur für die Coursbewegung der Bergwerkspapiere, sondern für die wichtigste Industrie unseres Landes überhaupt, wollen wir noch einige Pressstimmen wiedergeben, aus welchen schliesslich hervorgeht, dass das Cartell in der That noch nicht zu Stande gekommen ist. Am 3. September brachten die Berliner Börsenzeitungen ziemlich übereinstimmend die Mittheilung, dass den vorliegenden Londoner Meldungen zufolge die Unterzeichnung der betreffenden Verträge zwar noch nicht stattgefunden hat, dass man aber principiell sowohl, wie hinsichtlich der Einzelheiten über den Abschluss des Cartells einig ist und dass der Beitritt aller überhaupt in Betracht kommenden Werke in Deutschland, England, Belgien u. s. w. als gesichert betrachtet wird. Dagegen wurde schon kurze Zeit darauf aus Westfalen gemeldet, dass die von London aus verbreiteten Gerüchte, das internationale Schienencartell sei definitiv zu Stande gekommen, in dortigen Fachkreisen den allerentschiedensten Zweifeln begegnen. Endlich widerspricht unter dem 6ten d. M. die in dieser Frage competente „Rh.-Westf. Ztg." gleichfalls der Nachricht, dass das internationale Schienencartell bereits definitiv zu Stande gekommen sei. Von zuverlässigster Seite wird dem genannten Blatte geschrieben: „Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Gruppen werden fortgesetzt, ob aber mit Erfolg, lässt sich schwer beurtheilen. Jedenfalls ist aber eine definitive Entscheidung in dieser Angelegenheit in kurzer Zeit nicht zu erwarten." Nachdem schliesslich auch die „Times" ein entschiedenes Dementi gebracht hat, scheint sonach das Zustandekommen der ersehnten Vereinigung in weite Ferne gerückt. — Auf dem Industriemarkte erregte die Einführung der Oberschlesischen Portland-Cement-Actien das meiste Interesse. Die Actien wurden zu 142 procent emittirt und stiegen schnell auf circa 166 procent, auf welchem Niveau sie sich behaupteten. Im Uebrigen notirten:

Kramsta $132^1/_2$—133, Linke $149^1/_2$—150, Oppelner Cement 132—$133^1/_4$, Groschowitz $223^1/_2$—226, Giesel 160—166, Oelbank 94.

Per Ultimo verkehrten:

1880er Russen 84—$^1/_4$—$^1/_8$.
1884er Russen $98^7/_8$—99—$99^3/_8$.
Rubelnoten $203^3/_4$—204—205—$205^1/_2$—$^1/_4$—$^3/_4$—$206^1/_4$—$^3/_4$—$208^3/_4$—$205^3/_4$ bis $207^1/_2$—$207^1/_4$.
Laurahütte $132^1/_4$—$^5/_8$—$131^3/_4$—132—135—$135^3/_4$—134—$^1/_4$—133—$^1/_2$ bis $132^1/_2$—$133^3/_8$—$^1/_2$—$129^3/_4$—$^3/_8$—$130^3/_8$—130—$130^1/_4$—130.
Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien $107^5/_8$—$^1/_2$—108—$107^3/_4$—$108^1/_8$ bis $109^3/_4$—$110^1/_4$—$109^1/_2$—110—$108^3/_4$—$109^1/_4$—$106^1/_4$—106—$107^1/_2$.
Donnersmarckhütte $67^3/_4$—$^1/_4$—68—$67^5/_8$—$^1/_2$—$^1/_4$—$^1/_2$—$^3/_4$—$^1/_4$—68.
Oesterreichische Credit-Actien $163^3/_4$—164—$^1/_2$—$166^1/_4$—$^3/_8$—$165^1/_4$—$^1/_2$ $165^3/_8$.
Ungarische Goldrente $84^1/_2$—$^5/_8$—$^3/_8$—$^1/_2$—$^5/_8$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die verflossene Woche hindurch war das Geschäft in heimischen Fonds sehr geringfügig, die Course hielten sich jedoch sehr fest und vermochten einzelne Werthe sogar anzuziehen. Besser bezahlt wurden Schles. $3^1/_2$proc. Pfandbriefe, während Schles. 4proc. Pfandbriefe niedriger notirten. Auch für alle Pfandbriefsorten der Schlesischen Bodencreditbank zeigte sich Begehr. Obligationen industrieller Gesellschaften waren ohne Verkehr. Sehr gesucht blieben 4proc. Prioritäten. Von ausländischen Anlagewerthen befanden sich Oesterr. Silberrnete und Ungar. 5proc. Papierrente in langsamer Steigung. Dasselbe gilt von 5proc. Rumänischer Rente. Geld war in reichlichstem Maasse vorhanden. Tägliches Geld war zu $1^1/_2$—1 pCt. offerirt. Privat-Discontsatz stellte sich auf $1^3/_4$ bis $1^1/_2$ pCt.

* **Zur Kaffeebewegung** schreibt der „H. C." de dato Hamburg, 7. Septb. Das bestehende dringende Deckungsbedürfniss für Septbr. veranlasste bereits gestern Abend eine rasche Steigerung von 100 auf 130 Pf. für diesen Termin und da dasselbe noch lange nicht erledigt ist, so liefen Preise, welche heute Morgen für Septb. zu 140 Pf. eröffneten, durch die geängstigten Baissiers auf 200 Pf. per Sept. hinauf, um schliesslich $2^1/_2$ Uhr zu 185 Pf. zur Notirung zu gelangen. Der Terminmarkt war in Folge dieser Verhältnisse sehr erregt und fand im Allgemeinen kein grosses Geschäft in anderen Monaten statt. Die Notirungen waren

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Morgens Oct. 74, Nov. 70½, Dec. 65, März 63, Mai 62¾ Pf. und Nachmittags Oct. 70, Nov. 67¾, Dec. 63, März 61¼, Mai 61 Pf. In effectiver Waare fand nur wenig Geschäft statt, Umsätze belaufen sich auf ca. 3000 S. Diverse. Zufuhren in Brasilien beliefen sich gestern auf 12000 S. in Rio und 6000 S. in Santos.

• **Die Direction der Schwedter Versicherungs-Gesellschaft in Schwedt a. O.** macht bekannt, dass wenngleich die Hagelsaison noch nicht vollständig abgeschlossen ist, doch ein günstiger Abschluss in sichere Aussicht gestellt werden kann. Die sämmtlichen, bis Anfangs September cr. angemeldeten Schäden erfordern an Vergütigung noch nicht 50 pCt. der diesjährigen Prämieneinnahme, so dass die Verwaltung in der Lage sein wird, den Reservefonds durch statutenmässige Dotirung mit 75 pCt. des Ueberschusses um ca. 2- bis 300 000 zu verstärken und den Mitgliedern eine Dividende von ca. 10 pCt. zu zahlen. Zugleich stellt sie denjenigen Mitgliedern, welche eine Reihe von Jahren von keinem Hagelschaden betroffen sind, Erleichterungen durch Gewährung eines steigenden procentualen Rabatts in Aussicht.

• **Papierfachausstellung in Berlin.** Die über Erwarten rege Theilnahme an der Papierfachmesse, welche vom 13. bis 23. Septbr. d. J. in der Berliner Waarenbörse stattfindet, wird dieselbe so mannigfaltig gestalten, dass dadurch ein treues Bild von der deutschen Papier-Industrie geboten wird. Erste Firmen werden ihre Neuheiten und Erzeugnisse in solcher Form darbieten, dass die Gross- und Kleinhändler wie Ausfuhrfirmen ihren Winterbedarf leicht und billig decken können. Obwohl in erster Reihe die Ausstellung für Kauf und Verkauf, also für den Verkehr zwischen Fabrikanten und Händler berechnet war, hat der Ausstellungs-Vorstand doch beschlossen, am Eröffnungstage, 13. Sept., sowie am Sonntag 16. und am 23. September nicht dem Fach angehörendem Publikum gegen Zahlung von 50 Pf. den Eintritt zu gestatten, damit dasselbe von den Fortschritten in dem Papier- und Schreibwaaren-Gewerbe Kenntniss nehmen und sich von den nicht bessern aber erheblich theueren ausländischen Erzeugnissen abwenden kann. Namentlich werden Neuheiten der Papierausstattung die in musterhafter Weise vertreten sind, allgemeinen Beifall finden und dadurch den Beweis liefern, dass die deutsche Papierausstattung, was Vornehmheit, Originalität, Gediegenheit und Billigkeit anlangt, längst den ersten Rang einnimmt. Auch werden einige Maschinen, sowie eine Druckpresse in Betrieb vorgeführt werden. Die feierliche Eröffnung mit Musik wird Donnerstag, 13. September, Vormittags 10 Uhr, erfolgen.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Maculaturverkauf.** Bei der hiesigen Königl. Eisenbahn-Direction standen 1) 54 700 Klgr. Maculatur zur freien Verwendung, 2) 61 300 Klgr. zum Einstampfen im Submissionswege zum Verkauf. Es gingen 10 Angebote ein, darunter 7 aus Schlesien. Das Höchstgebot betrug per 100 Klgr. für die Papiere zur freien Verwendung 11 M., für die zum Einstampfen 7,23 M. Eine auswärtige Firma bot durchschnittlich 8,10 M. Die Preise verstehen sich frei Hauptmagazin Breslau OS.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung

* **Berlin,** 8. Sept. Das „Aerztliche Vereinsblatt für Deutschland", Organ des deutschen Aerztevereins-Bundes, dem ungefähr fünftausend Aerzte angehören, bringt in seiner jüngsten Nummer folgendes Urtheil über Mackenzie: Nicht nur hat er durch sein Verhalten (unrichtige Diagnose, ungeeignete Behandlung) es verschuldet, daß der rechtzeitig geplante operative Eingriff, der für Beseitigung des bösartigen Uebels durchaus gute Aussichten bot, unterblieb, sondern er hat auch im weiteren Verlauf der Krankheit, indem er den hohen Kranken ganz ohne Grund und Zweck von einem entfernten Ort zum andern trieb und ihn so der Controle der deutschen Aerzte entzog, ein System der Täuschung durchgeführt, welches nur peinliche Folgen haben konnte; die Aerzte, welche neben ihm zu Rathe gezogen waren, in den Zeitungen ungerecht beschuldigt; mit einer zweifelhaften Presse in einer anstößigen Verbindung gestanden, kurz, sich in einer Weise verhalten, für die es unseres Erachtens keine Entschuldigung giebt, auch die nicht, daß er durch die Täuschung über den Charakter des Uebels dem Kranken seine schwere Lage erleichtert hat. Es war diese Täuschung (oder Irrthum?) im Anfang verhängnißvoll, weil sie die Möglichkeit der Heilung vereitelte, und sie ward nachher nicht einmal consequent durchgeführt, da Mackenzie im November v. J. den rechten Namen selbst und öffentlich aussprach. Auf die „höheren politischen Motive", die ihn in seinem Handeln geleitet haben sollen, wollen wir hier natürlich nicht eingehen; sie entlasten ihn gewiß in den Augen sehr Weniger unter uns. Wir beklagen es also auf das Tiefste, daß das theure Haupt unseres Herrscherstammes eine so ungeeignete ärztliche Behandlung genoß und zugleich, daß auf deutsche Kunst und Wissenschaft, wenn auch vorübergehend, mit Unrecht ein Schatten fiel.

* **Berlin,** 8. Septbr. Die „Post" schließt einen Artikel über die deutsch-russischen Beziehungen mit folgenden Auslassungen: Die Vertagungspolitik erstreckt sich in Rußland augenblicklich nicht blos auf das gesammte Gebiet der orientalischen Ziele, die Wiedergewinnung Bulgariens eingeschlossen, sondern auch auf das panslavistische Ziel der Zerstörung deutscher Macht. Man hat die Rolle ergriffen, zu warten, bis Ereignisse im Orient oder in Frankreich der russischen Action eine natürliche und vortheilhafte Handhabe bieten, aber man ist zu dem Entschluß gelangt, am wenigsten den Conflict mit Deutschland zu beschleunigen, oder gar bei den Haaren herbeizuziehen. Bei einigen, jedenfalls bei sehr wenigen Staatsmännern mag sogar der Gedanke obwalten, daß eines der unausbleiblichen Ereignisse, welche über kurz oder lang die Weltsituation ändern müssen, Rußland der Nothwendigkeit des Conflictes mit dem Deutschen Reich überheben könne. — So ist denn die russische Kaiserfamilie auf einer Reise in entfernte Provinzen des Reiches begriffen, so ist der Heeresstand durch Beurlaubungen bei der Infanterie, wenn auch nicht bei den Specialwaffen, vermindert worden, so macht der russische Finanzminister erfolgreiche Anstrengungen, den Stand der Rubelnoten zu heben. — Wir müssen freilich den jetzigen Stand der Dinge für einen solchen ansehen, dem die inneren Bedingungen der Dauer fehlen. Auch wir glauben, daß aus irgend einer Weltgegend kommende Ereignisse bald genug seine Widerstandslosigkeit zeigen werden; aber wir halten es für einen unermeßlichen Gewinn, daß es gelungen ist, Deutschland von der ihm künstlich aufgedrungenen Arbeit zu befreien, einen Riesenkampf mit Rußland zu führen, an dessen Früchten die ganze Welt ihren Antheil verlangt haben würde, nachdem sie sich an den Anstrengungen gar nicht oder möglichst wenig betheiligt hat.

△ **Berlin,** 8. Septbr.*) Wie die deutsche Colonial-Gesellschaft mittheilt, hat die deutsche Regierung eine Note an die englische Regierung in der Angelegenheit der Royal Niger Compagnie gerichtet. Diese Note soll ein Ultimatum des Inhalts stellen, die englische Regierung möge dem Kaufmann Hönigsberg, welcher von der Niger Compagnie seiner gesammten Habe beraubt und in die peinlichsten Verhältnisse versetzt worden ist, nach einer mehr als einjährigen Verschleppung zu seinem Rechte verhelfen.

* **Berlin,** 8. Sept. Der bisherige commissarische Kreisschulinspector Karl Heisig in Hultschin ist zum Kreisschulinspector ernannt worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

— Die rumänische Verdienst-Medaille erster Klasse ist dem Ingenieur-Geographen Richter zu Görlitz verliehen worden.

* **Hirschberg,** 8. Sept., 9 Uhr 10 Min. Die Nachrichten aus dem ganzen Bobergebiet lauten überaus betrübend. Die gesammten Niederungen zwischen Landeshut und Hirschberg bilden einen See, aus welchem die Häuser gleichsam wie Inseln hervorragen. Die Ursache des Hochwassers ist ein Wolkenbruch oberhalb Landeshut. In Liebau ist der obere, in Landeshut der untere Stadttheil überfluthet. Hier ist der jetzige Wasserstand des Bobers 4,30 Meter. Dabei steigt das Wasser, welches schon die Höhe vom 3. August überschritten hat, noch weiter. Der Zacken fällt.

* **Glatz,** 8. Septbr., 7 Uhr 31 Min. Seit Mittag ist hier Hochwasser, jetzt bedeutende Ueberschwemmung.

* **Paris,** 8. Sept.*) Eine französische Arbeiter-Abordnung erregte auf der Rückreise von der Kopenhagener Ausstellung in Schottland und Belgien Aergerniß durch republikanische Kundgebungen. In Glasgow verweigerten sie bei einem ihnen vom Stadtrath gegebenen Festmahle, auf das Wohl der Königin zu trinken.

* **London,** 8. Sept. Die „Times" meldet aus Sansibar von gestern: Als einige Boote des deutschen Kanonenbootes „Möwe" am Mittwoch in Tonga unweit Pangani einige Mannschaften landen wollten, wurden sie unerwartet von einer aus Arabern und Eingeborenen bestehenden Streitmacht mit heftigem Gewehrfeuer empfangen. Das deutsche Kanonenboot bombardirte darauf die Stadt, landete eine bewaffnete Abtheilung und trieb die Angreifer in das Gebüsch. Zwei Deutsche wurden schwer verwundet, zwanzig Araber getödtet. Die Aufregung greift um sich. Der englische Generalconsul entsandte Schiffe zum Schutze der britischen Interessen. Der Sultan sandte eine Truppenmacht unter General Mathews ab, um die Ordnung herzustellen. Das deutsche Geschwader befindet sich an der Küste.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 8. Septbr. Der Kaiser nahm Vormittags Vorträge entgegen und folgte Nachmittags einer Einladung des Vicepräsidenten des Reichstages, v. Benda-Rudow, zur Hühnerjagd.

Berlin, 8. Septbr. Der Kaiser verlieh dem Commandeur des V. Armee-Corps, General Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub. — Das III. Armee-Corps ist heute in Berlin eingerückt.

Berlin, 8. Septbr. Die „Post" ist in der Lage, den Nachrichten über eine bevorstehende Veröffentlichung testamentarischer Bestimmungen weiland Kaisers Friedrich sehr bestimmt zu widersprechen. Letztwillige Bestimmungen des hochseligen Kaisers Friedrich beständen überhaupt nicht.

Berlin, 8. Sept. Der Wahlaufruf der conservativen Partei ist erschienen. Die Partei hält die Reform der bestehenden directen Steuern für ein dringendes Bedürfniß, daneben sei eine wirksamere Erleichterung der communalen Verbände durch Ueberweisung aus Staatsfonds geboten. Die Leistungen für die Volksschule bedürfen einer weiteren gesetzlichen Regelung. Die Partei tritt im Interesse der religiös-sittlichen Jugenderziehung und gemäß der historischen Entwicklung für confessionelle Volksschulen ein, kann aber zu einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses der Kirche zur Schule, wie sie der Antrag des Centrums fordere, die Hand nicht bieten. Sie hält den Erlaß einer den ganzen preußischen Staat umfassenden Landgemeindeordnung nicht für ein Bedürfniß. Das Verlangen der evangelischen Kirche nach Dotation sei den wiederholten Zusagen entsprechend ein gerechtes. Auch glaubt die Partei, daß der Staat in der Lage sei, solche Wünsche der evangelischen Kirche nach freier Bewegung zu erfüllen, welche durch deren geordnete Organe ausgesprochen, und das Zusammenwirken von Staat und Kirche zu fördern geeignet seien. Der Wahlaufruf ist unterzeichnet von Rauchhaupt, Minigerode, Grimm, Hammerstein, Korsch, Limburg-Stirum, Liebermann, Sack, Wedell-Malchow.

Kiel, 8. Septbr. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" ist Nachmittags 1½ Uhr beim Rothensand-Leuchtthurm eingetroffen.

München, 8. Septbr. Der heutigen Jubelmesse zu Ehren des Erzbischofs Steichele wohnten der päpstliche Nuntius, die Bischöfe von Salzburg, Augsburg, Regensburg, die obersten Hofchargen, die Minister Feilitsch, Leonrod und Heinleth, sowie viele Beamte bei. Der projectirte kirchliche Festzug fand wegen Regen nicht statt. Morgen findet ein großer Festzug der katholischen Vereine statt.

Rom, 8. September. Die „Riforma" veröffentlicht den türkischen Protest vom 16. Mai 1881 gegen Frankreich wegen Tunis, sowie den Protest vom 14. August 1888 gegen Italien betreffs Massauahs. Die „Riforma" hebt hervor, Frankreich hätte den Massauah-Zwischenfall zum casus belli machen können; da sie dies nicht thun wollte, warf sie zur ungelegenen Zeit den Zwischenfall auf und endigte denselben, indem sie ihn für sich als geschlossen erklärte und es der Pforte überließ, die Discussion fortzusetzen. Gewohnheitsgemäß hatte die Pforte schon einen Protest überreicht, wobei Alles beweist, daß sie den Ausgang desselben bei Italien und den anderen Mächten voraussah. Thatsächlich blieben die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei nach wie vor dem Protest freundlich. Um ein türkisches diplomatisches Document zu finden, welches man als heftig bezeichnen könnte, welches den Geist des Widerstandes wenigstens moralisch beweise, müßte man nach der „Riforma" nicht nach dem Protest wegen Massauahs, sondern nach jenem wegen Tunis greifen. Die Pforte, welche kein so schlechtes Gedächtniß besitze, denke, daß die am wenigsten geeignete Macht zur Ausführung und Geltendmachung ihrer angeblichen Rechte unbedingt jene sei, welche so wenig Achtung für ihre Rechte zeigte, und daß es der Pforte weit angenehmer gewesen wäre, diese als jene Rechte geachtet zu sehen, welche Goblet Italien beschuldigte, verletzt zu haben.

Rom, 8. Sept. Nach einer Mittheilung des Kriegsministeriums griff am 2. August der Häuptling Debb das Fort Keren an, wurde jedoch mit einem Verlust von 50 Mann zurückgeschlagen.

Paris, 8. Septbr. Der bisherige General-Resident in Tonkin, Richand, ist zum General-Gouverneur von Indochina ernannt. Das Ernennungsdecret ist dem Präsidenten Carnot zur Unterschrift vorgelegt.

Petersburg, 8. Sept.*) Die Reichsbank erhebt nunmehr für Discontirung sechsmonatlicher Wechsel und für Special-Conto-Corrent, garantirt durch Wechsel, 6 pCt.; für Discontirung von Wechseln mit mehr als sechsmonatlichen, aber nicht über neunmonatlichen Terminen 6½ pCt., berechnet ab 1. September; für Einlagen mit unbestimmter Verfallfrist 3 pCt.

Petersburg, 8. Septbr. Der „Moskauer Zeitung" zufolge beschloß das Finanzministerium bei Erörterung der Frage über neue Maßnahmen zur Einschränkung der polnischen Eisenfabrikation aus ausländischem Material, die Maßnahmen als noch verfrüht aufzuschieben, und die Frage betreffs der ausländischen Arbeiter zur definitiven Entscheidung dem Minister des Innern zu überweisen.

Wasserstands-Telegramme.

Glatz, 8. September, 4 Uhr Nachm. U.-P. 1,93 m. Steigt

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 8. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die bekannte Asphalt- und Dachpappenfabrik von Joh. Jeserich hierselbst ist an eine Actien-Gesellschaft übergegangen. Die Finanzirung erfolgt durch die Bankhäuser Jacob Landau hier und B. M. Strupp in Meiningen. Das Actiencapital beträgt 1½ Millionen M. — Unter üblichem Vorbehalt erwähnen wir, dass bei folgenden Brauereien die Dividenden für das am 31. October ablaufende Geschäftsjahr in gleicher Höhe wie für 1886/87 geschätzt werden, d. h. bei Landre Weissbierbrauerei auf 10½ pCt., Berliner Unionsbrauerei auf 7 pCt. und Nürnberger Actienbrauerei auf 2 pCt. — In einer gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes der sächsischen Gussstahlfabrik in Döhlen wurde beschlossen, auf das Geschäftsjahr 1887/88 bei reichlich bemessenen Abschreibungen eine Dividende von 8⅓ pCt. zu vertheilen. — Die neue 4½proc. portugiesische Anleihe wurde heute zum Course von 95,80 pCt. per Erscheinen lebhaft umgesetzt.

† **Frankfurt a. M.,** 8. Septbr. Die „Frkf. Ztg." hört, dass wegen Umwandlung der Siemens'schen Glaswerke in eine Actien-Gesellschaft nunmehr ein Vorvertrag zu Stande gekommen sei, welcher aber noch seiner endgiltigen Feststellung bedürfe.

• **London,** 8. Sept. Nach dem „Ironmonger" wurde eine Zusammenkunft behufs Ratification des internationalen Schienencartell. noch nicht abgehalten, und es ist einiger Grund zur Annahme vorhanden, dass Schwierigkeiten betreffs gewisser für wichtig gehaltener Dinge entstanden sind.

Berlin, 8. Septbr. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete heute in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation zeigte grosse Zurückhaltung, umsomehr als wegen des katholischen Festtages in Wien kein officieller Verkehr stattfand und auch sonst geschäftliche Anregung mangelte. Im Verlauf des Verkehrs machte sich in Folge von Realisationen ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung bemerkbar, welche auch an den Coursen zum Ausdruck kam; gegen Schluss trat wieder eine festere Strömung hervor. Der Capitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische, solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten; Russische Noten etwas besser und lebhafter. — Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien mit einigen Schwankungen zu 165½ mässig belebt; Franzosen, Lombarden, Elbethalbahn fester, Warschau-Wiener etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahn-Actien schwach; Ostpreussische Südbahn und Marienburg-Mlawka lebhafter und etwas höher. — Bankactien ziemlich fest, die speculativen Devisen mehrfach schwankend, Berliner Handelsgesellschaft und Darmstädter Bank lebhafter. — Industriepapiere fest und ziemlich belebt; Montanwerthe in Folge von Realisationen theilweise etwas abgeschwächt, doch auch zum Schluss erholt. Laurahütte zu 130,62 gewannen 1½, Dortmunder Union ⅝, Bochumer Gussstahl ¾ pCt. Am Cassamarkt waren höher: Tarnowitzer St.-Pr. 0,75; niedriger: Redenhütte St.-Pr. 1, Donnersmarckhütte 0,50, Oberschles. Eisen-Industrie 0,50, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 2,25 pCt. Von Industriepapieren gewannen: Görl. Eisenb.-Bed. 0,60, Görl. Maschin. conv. 1,50, Oppelner Cement 0,50, Schles. Cement 2,65, Schles. Gas-Ges. 0,60 pCt.; dagegen verloren: Gruson 1, Schering 1,10, Schles. Leinen 0,75 pCt.

Berlin, 8. Septbr. **Productenbörse.** Die während der jüdischen Festtage eingetretene Besserung wurde vom heutigen Markt fortgesetzt, so dass alle Artikel höher als gestern schlossen. Loco-Weizen fest, aber ruhig. Im Terminhandel herrschte feste Tendenz; bei wenig schwankenden Preisen kam es zu lebhaftem Verkehr, bei welchem immer wieder der Begehr die Oberhand erlangte, und nur den sehr umfangreichen Realisations-Limiten ist es zuzuschreiben, dass die Preise sich nicht mehr, als geschehen, besserten. Es muss indess bemerkt werden, dass nach Schluss merklich über Notiz zu bedingen war. — Loco-Roggen hatte im offenen Markte schwachen Handel zu festen Preisen. Der Terminverkehr verlief mit durchgängig höheren Preisen recht lebhaft. Die Thatsache, dass nicht nur von hier, sondern auch indirect von diversen Elbstationen in effectiver Waare gehandelt wurde, regte neuen Begehr an. Course schlossen ca. 1½ M. höher, als gestern. — Gerste ist knapp offerirt und hoch im Preise gehalten. — Hafer in loco und auf Termine ferner höher bezahlt. — Erbsen in guter Koch- u. Futterwaare gesucht. — Mehl neuerdings besser bezahlt. — Rüböl sehr fest und etwas höher, schliesst abgeschwächt. — Spiritus gefragt und höher. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe, gek. 240000 Liter, Kündigungspreis 53,80 M., loco ohne Fass 54,2—54,1—54,3—54,2 M. bez., per diesen Monat, per Septbr.-Octbr. 53,6—53,8—53,6 M. bez., per Octbr.-Novbr. 54,1 bis 54,3—54,1 Mark bez., per Novbr.-December 54,6—54,9—54,6 M. bez., per April-Mai 1889 56,1—56,5—56,3 M. bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt: 450 000 Liter. Kündigungspreis 34 Mark, loco ohne Fass 34,6—34,5 Mark bez., per diesen Monat und per September-October 33,8—34—33,9 M. bez., per October-November 34,6 bis 34,9—34,6 M. bez., per November-December 38,5—35 M. bez., per December 35—35,4—35,1 M. bez., per März-April 1889 36 M. bez., per April-Mai 36,5—36,3—36,9—36,7 M. bez.

Hamburg, 8. September, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per September 135, per December 59¾, per März 59¼, per Mai 59¼. Schwach.

Hamburg, 8. Sept., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per Septbr. 135, per December 60¼, per März 59¾, per Mai 59¾. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 8. September. Java-Kaffee good ordinary 41⅜.

Havre, 8. Sept., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per September 90, per October 85, per Decbr. 76, 50. Unregelmässig.

Magdeburger Zuckerbörse ausgeblieben.

Paris, 8. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 39,50, weisser Zucker ruhig, per Septbr. 42,30, per October 38,30, per Octbr.-Januar 37,80, per Januar-April 38,25.

London, 8. Septbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16½, fest. Rüben-Rohzucker 14⅝, Käufer. Centrifugal-Cuba 16¼.

London, 8. Sept. Rübenzucker ausgeblieben.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 8. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr.	187 50	188 25	Septbr.-Octbr.	57 60	57 80
Novbr.-Decbr.	189 25	189 50	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Gestiegen.					
Septbr.-Octbr.	158 25	159 25			
Octbr.-Novbr.	159 75	160 50	Spiritus. Besser.		
November-Decbr.	161 —	162 —	do. 50er	54 20	54 20
Hafer.			do. 70er	34 50	34 50
Septbr.-Octbr.	134 50	137 —	50er Septb.-Octb.	53 40	53 60
Octbr.-Novbr.	133 —	135 50	April-Mai	55 80	56 30

Stettin, 8. September. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	188 —	187 50	Septbr.-Octbr.	56 —	56 20
April-Mai	194 —	194 —	April-Mai	55 —	55 —
Roggen. Fest.			Spir[illegible]		
Septbr.-Octbr.	155 —	155 —	loco [illegible] 50 Mark		
April-Mai	161 10	162 50	Consumsteuer belast.	[illegible]	54 —
			loco mit 70 Mark	33 50	34 —
Petroleum.			September	33 —	33 80
loco (verzollt)	13 —	13 —	Septbr.-Octbr.	33 —	33 80

Paris, 8. September. 3% Rente 84.42½. Neueste Anleihe 1872 105, 95. Italiener 98, —. Staatsbahn 543, 75. Lombarden —, —. Egypter 435, —. Fest.

Paris, 8. Septbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
3proc. Rente	84 35	84 47	Türken neue cons.	15 25	15 40
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 92	106 05	Goldrente, österr.	93½	93½
Italien. 5proc. Rente	97 85	98 12	do. ungar. 4pCt.	84⅝	84¾
Oesterr. St.-E.-A.	545 —	543 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	238 75	236 25	Egypter	434 37	434 06

Berlin, 8. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	7.	8.	Inländische Fonds. Cours vom	7.	8.
Mainz-Ludwigshaf..	107 80	108 —	D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	88 —	do. do. 3½%	104 30	104 20
Gotthardt-Bahn....	135 80	135 70	Preuss. Pr.-Anl. de55	151 30	151 —
Warschau-Wien....	179 50	181 60	Pr. 3½% St.-Schldsch	101 90	101 90
Lübeck-Büchen....	169 —	168 50	Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 70
Mittelmeerbahn...	— —	130 50	Prss. 3½% cons. Anl.	104 80	104 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 20	102 30
Breslau-Warschau..	58 80	59 10	Schles. Rentenbriefe	105 40	105 30
Ostpreuss. Südbahn.	120 —	119 75	Posener Pfandbr. 4%	102 90	102 90
Bank-Actien.			do. do. 3½%	102 00	102 10
Bresl. Discontobank.	113 70	112 90	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
do. Wechslerbank	105 10	104 90	Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	101 90
Deutsche Bank.....	175 —	174 60	do. 4½% 1879	104 20	104 10
Disc.-Command. ult.	228 40	229 —	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	165 20	**Ausländische Fonds.**		
Schles. Bankverein.	126 20	126 —	Egypter 4%	85 80	85 90
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente..	97 60	98 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	45 —	45 —	Oest. 4% Goldrente	93 —	93 —
do. Eisenb. Wagenb.	149 90	148 —	do. 4½% Papierr.	68 60	68 60
do. verein. Oelfabr.	93 90	93 50	do. 4½% Silberr.	69 20	69 20
Hofm. Waggonfabrik	143 40	141 —	do. 1860er Loose	119 50	120 —
Oppeln. Portl.-Cement	132 60	133 10	Poln. 5% Pfandbr.	61 40	61 90
Schlesischer Cement	223 60	226 20	do. Liqu.-Pfandbr.	54 80	54 90
Cement Giesel.....	165 20	166 —	Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 50
Oberschl. Portl.-Cem.	165 75	165 80	do. 6% do.	106 30	106 70
do. Chamotte-F.	172 90	169 75	Russ. 1880er Anleihe	84 10	84 20
Bresl. Pferdebahn..	136 50	136 50	do. 1884er do.	99 90	100 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 70	92 —	do. Orient-Anl. II.	61 70	62 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 20	— —	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 50	88 80
Schles. Feuerversich.	— —	— —	do. 1883er Goldr.	112 —	112 40
Bismarckhütte.....	175 20	175 00	Türkische Anl.	14 80	14 90
Donnersmarckhütte.	67 40	66 90	do. Tabaks-Actien	99 70	100 —
Dortm. Union St.-Pr.	91 50	91 00	do. Loose	36 20	36 30
Laurahütte.......	130 70	130 00	Ung. 4% Goldrente	85 —	84 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	152 90	153 50	do. Papierrente	76 60	76 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	107 80	107 60	Serb. amort. Rente	82 80	82 80
do. Eisen-Ind.	183 50	183 50	Mexikaner	94 90	95 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	144 10	144 10	**Banknoten.**		
do. St.-Pr.-A.	146 50	144 20	Oest. Bankn. 100 Fl.	167 90	168 10
Bochum. Gussstahl. ult	186 —	186 50	Russ. Bankn. 100 SR.	207 20	209 40
Tarnowitzer Act....	30 70	30 70	**Wechsel.**		
do. St.-Pr..	107 —	107 70	Amsterdam 8 T.	169 20	169 30
Redenhütte St.-Pr..	123 90	122 90	London 1 Lstrl. 8 T.	20 48	20 48
do. Oblig...	115 10	115 10	do. 3 M.	20 38	20 39
Schl. Dampf.-Comp.	131 20	131 20	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	80 65
			Wien 100 Fl. 8 T.	167 80	167 90
			do. 100 Fl. 2 M.	167 10	166 95
			Warschau 100 SR 8 T.	206 80	208 75

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 8. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Oesterr. Credit. . ult.	165 12	165 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 87	107 50
Disc.-Command. . ult.	228 25	229 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	90 87	91 62
Berl. Handelsges. ult.	179 50	179 75	Laurahütte ..... ult.	129 25	130 75
Franzosen ...... ult.	107 75	107 75	Egypter .... ult.	85 75	85 87
Lombarden ..... ult.	46 87	46 87	Italiener .... ult.	97 37	97 87
Galizier .... ult.	88 37	88 25	Ungar. Goldrente ult.	84 50	84 50
Lübeck-Büchen . ult.	169 25	168 82	Russ. 1880er Anl. ult.	84 12	84 12
Marienb.-Mlawka ult.	71 37	73 25	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 50
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 12	117 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	62 —
Mecklenburger . . ult.	157 50	157 —	Russ. Banknoten . ult.	206 —	208 25

London, 8. September. Consols 98, 37. 1873er Russen 98, 50. Egypter 85, 07. Bewölkt.

London, 8. Septbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅞ pCt. Fest. — In die Bank flossen 229 000 Pfd. Sterl.

Cours vom	7.	8.	Cours vom	7.	8.
Consolsp. 2¾% April	98⅜	98⅜	Silberrente	67 —	67 —
Preussische Consols	105 —	106 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83¼	83⅜
Ital. 5proc. Rente...	96⅛	96⅜	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	9 5/16	9¼	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98⅜	98⅛	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	— —	42 05	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	85⅛	85⅜	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 8. September. Mittags. Creditactien 263, —. Staatsbahn 214, —. Lombarden —, —. Galizier 176, 50. Ungarische Goldrente 84, 40. Egypter 85, 80. Laura —, —. Still.

Köln, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 25, per März 21, 20. Roggen loco —, per November 16, 30, März 17, 05. Rüböl loco 61, —, per October 59, 60, Hafer loco 14.

Hamburg, 8. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinische loco 188—194. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 158—170, russischer loco fest, 112—116. Rüböl fest, loco 53 nom. Spiritus höher, per September-October 23¼, per October-November 24, per November-December 25, per December-Januar 25. — Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 8. September. [Schlussbericht.] Weizen per November 237, per März —, Roggen per October 140, per März 149.

Paris, 8. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Septbr. 26, 90, per October 27, 10, per November-Februar 27, 60, per Januar-April 28, 00. — Mehl fest, per September 59, 75, per October 60, 25, per November-Februar 61, 25. per Januar-April 61, 90. — Rüböl behauptet, per Sept. 68, 25, per October 68, 25, per November-Februar 68, 25, per Januar-April 67, 50. — Spiritus behauptet, per September 42, 50, per October 41, 75, per November-December 41, 50, per Januar-April 42, 00. Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 8. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 8. Septbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, 00. 4proc. Ung. Goldrente 101, 00. Fest.

Frankfurt a. M., 8. Septbr., Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 263, 75, Staatsbahn 214, 25, Lombarden 93⅜, Mainzer —, —, Neue Portugiesen —, —, Ung. Goldrente 84, 60. Fest.

Marktberichte.

Δ **Breslau**, 8. Sept. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Auf den verschiedenen Marktplätzen entwickelte sich im Laufe dieser Woche bei heiterer und warmer Witterung und bedeutenden Zufuhren von Obst, Pilzen und einzelnen Grünzeugsorten ein sehr lebhafter Geschäftsverkehr. In Geflügel fand sowohl in lebenden als auch in geschlachteten Waaren ein starker Umsatz statt. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 60—70 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 80—90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 70 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 6—7 M., Auerhenne Stück 4 M., Gänse pro Stück 4,00—7 M., Enten pro Paar 4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,30 M., Henne 1,50—2 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,20 M., Tauben pro Paar 60—80 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,00—1,50 Mark, Welschkohl Mdl. 0,75—1,20 M., Blumenkohl pro Rose 40—60 Pf., Blaukohl Mandel 1,50—2,50 M., Spinat 2 Liter 10 Pfg., junge Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Rohr-Zwiebeln Bund 5 Pf., Zwiebeln 1 Liter 20 Pf., Pfefferschoten. Schote Stück 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 70 Pf., Schnittlauch 2 Bund 3 Pf., Meerrettig pro Mandel 3—4,50 M., Borré pro Geb. 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 3 Bund 10 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mdl. 60—75 Pf., Rübrettig 2 Liter 25 Pf., Teltower Rübchen, Liter 20 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, 3 Köpfe 5 Pf., Gurken Mandel 50—75 Pf., Gurken zum Einsauern Schock 50 bis 75 Pf., Dill Gebund 10 Pf., Pfeffergurken Liter 25 Pf., Senfgurken Mandel 1 M., Wachsbohnen 2 Liter 15 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 10 Pf., Schoten 2 Liter 15—20 Pf., Tomaten Stück 5—10 Pf., Paprikaschoten Stück 5—10 Pf.

Kartoffeln, 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frühäpfel 2 Liter 20—30 Pf., Birnen 2 Liter 20—30 Pf., Tafelbirnen Liter 40 Pf., Kochbirnen 2 Liter 20 Pf., Pfirsichen Pfd. 80 Pf., Weintrauben Pfd. 50 Pf., Reineclauden Pfd. 40 Pf., Kricheln Liter 15 Pf., Pflaumen, Pfund 20 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfund 25 bis 60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 60 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 M., Citronen Dutzend 90 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 40 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., Champignons Liter 50 Pf., getrocknete Champignons 3 M., Steinpilze Liter 30—40 Pf., getrocknete Morcheln Pfund 3 M., Honig Liter 2,40 Mark, Blaubeeren Liter 10 Pf., Preiselbeeren 3 Liter 80 Pf., Rahmbeeren 15 Pf., Reisken Liter 50 Pf., Gallauschen 2 Liter 15 Pf., grüne Reisken Liter 10 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehbock pro Pfund 70 Pf., Rehkeule 5—7 Mark, Rehrücken 8—12 Mark, Stockenten Stück 1,60 M., Krickenten 80 Pf., Wildgänse Stück 1,50 M., Rebhühner Paar 1,40—2 M.

Magdeburg, 7. Septbr. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Der Markt bewahrte in der jüngst verflossenen Berichtswoche seine feste Tenden; die Umsätze von fertiger Waare aas alter Campagne beschränkten sich jedoch auf wenige tausend Centner zu ungefähr vorwöchentlichen Werthen von 24 Mark für 92er und 23 Mark für 88er, weil aber alte Waare jetzt als fast gänzlich aufgeräumt zu betrachten ist, so kamen jene kleinen Verkäufe nicht mehr zur Notirung, und die täglichen officiellen Notizen für I. Producte werden erst wieder aufgestellt werden können, sobald effective Waare aus neuer Campagne gehandelt ist. Von Nachproducten kamen ebenfalls nur einige Partien zum Verkauf, wofür ungefähr letzte Werthe bezahlt wurden. In Lieferungswaare neuer Campagne sind namentlich während der letzten Tage grössere Quanten Kornzucker, zusammen ca. 60 000 Ctr. verschlossen, wofür sehr verschiedene Preise bezahlt, je nachdem die Lieferungszeiten frühzeitig oder für spätere Monate bedungen waren. — Raffinirte Zucker. Die vorwöchentlichen Notirungen von Broden und gemahlenen Zuckern erfuhren bei ruhigem Geschäftsgange und kleinem, aber zur Deckung des Bedarfs genügendem Angebot keinerlei Veränderung.

Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker I incl. über 98 pCt. — M., do. II incl. über 98 pCt. — Mark, Kornzucker excl. 92° Rendement — M., do. excl. 88° Rendement — M., Nachproducte excl. 75° Rendement —,— Mark. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ffein excl. Fass 29,25 M., do. fein do. 29,00 M., Melis ffein do. 28,75 M. Würfelzucker I incl. Kiste — M., do. II do. 30 M., gemahlene Raffinade I incl. Fass — Mark, do. II do. 28,25 Mark, gem. Melis I do. 27,25—27,50 M., do. II do. — M., Farin do. — M. Alles per 50 Klgr. Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,80—3,25 Mark, 80—82 Brix do. 2,80 bis 3,25 Mark, geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) do. 2,20 bis 2,60 M., 80 bis 82 Brix do. — M. per 50 Klgr.

Hamburg, 7. September. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per September-October 22½ Br., 22¼ Gd., per October-Novbr. 23¼ Br., 23 Gd., per November-December 24 Br., 23½ Gd., per December-Jan. 24 Br., 23½ Gd., per April-Mai 24 Br., 23½ Gd. Tendenz: Unregelmässig.

Hamburg, 7. Sept. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Kilogramm. Kartoffelmehl ruhig. Prima Waare 20¼—20¾ Mark, extra Qual. 21—21½ M., pr. Nov.-Mai-Lieferung fest 20¼ M. bez. Kartoffelstärke ruhig. Prima Waare prompt 20¼—20¾ M. Capillair-Stärkesyrup matt. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 23—23½ Mark, 44 Bé 24—24½ M. — Traubenzucker still. Prima gegossen in Kisten 24 M., geraspelt in Säcken loco 24¾—25¼ mit 1½ pCt. Dec. — Dextrin still. Prima in Doppelsäcken 26¾—27½ M.

Hamburg, 7. Sept. Schmalz Squire Schmalz in Firkins à 52 M. per Stück. Royal 59¾ M., Hammonia 56¼ Mark, Hansafett 52 M. incl. Zoll.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Walter in Z.: Soviel uns erinnerlich, ist die Posse im hiesigen Helm-Theater gegeben worden; besprochen haben wir dieselbe aber nicht.

H. 36, hier: Nachdem nacheinander die Gerichte aller Instanzen, mit Einschluß des Reichsgerichts und des Oberverwaltungsgerichts, die unbedingte Verpflichtung der Hausbesitzer, für genügende Beleuchtung der Treppenaufgänge (Treppenhäuser, Treppenflure) zu sorgen, ausgesprochen haben, kann über den Umfang dieser Verpflichtung ein Zweifel nicht mehr bestehen. Die genügende Beleuchtung hat einzutreten, sobald das Tageslicht nicht mehr ausreicht. Die Jahreszeit und die Tagesstunde sind dabei ganz gleichgiltig.

Herrn N. in Neurode: Kaufleute sind verpflichtet, zum Handel mit Wein in verkorkten und versiegelten Flaschen die polizeiliche Genehmigung nachzusuchen. Maßgebend ist noch immer das Ministerial-Rescript vom 21. April 1859, welches sich an ältere Verordnungen anlehnt.

A. B. C.: Verschiebung bedeutet beim Clavierspiel das linke Pedal.

M. G. 12: Selbstverständlich.

M. B. in K.: Wir werden Ihre Frage nächsten Sonntag beantworten.

M. N., Schweidnitz: Uns ist von einem Beschluß, wie Sie ihn in ihrer Mittheilung erwähnen, nichts bekannt; auch glauben wir, Grund zu der Annahme zu haben, daß die Mittheilung auf einem Irrthum beruht, da an der Spitze Männer stehen, die zu einer solchen Maßregel niemals ihre Zustimmung geben würden.

R. Nr. 13 und Lodz alter Abonnent: Ihre Frage können wir blos brieflich beantworten; geben Sie uns Ihre genaue Adresse an.

Vom Standesamte. 8. September

Aufgebote.

Standesamt I. **Lange**, Paul, Tischler, ev., Ketzerberg 29, **Bürgel**, Marie, ev., ebenda. — **Miarka**, Josef, Haushälter, k., Antonienstr. 30, **Schirbel**, Emilie, ev., Antonienstraße 15. — **Wollny** (Wolny), Julius, Drechslermeister, ev., Mehlg. 39, **Schmidt**, Auguste, ev., Weinstr. 4. — **Kalinke**, Carl, Schuhmacher, ev., Blücherplatz 6/7, **Vogt**, Marie, ev., Hummerei 43. — **Becker**, Heinrich, Schlosser, k., Weinstr. 6, **Gerlach**, Ida, ev., Neue Junkernstraße 9.

Standesamt II. **Edlich**, Max., Handschuhmacher, ev., Lessingstr. 12, **Würscher**, Bianka, ev., Lessingstr. 12. — **Walther**, Paul, Maler, ev., Höfchenstr. 28, **Maskus**, Luise, geb. Bretschneider, ev., ebenda. — **Vater**, Paul, Bahnarbeiter, ev., Löschstr. 6, **Jerke**, Ernest., ev., Zimmerstr. 14. — **Piesker**, Herm., Kaufmann, ev., Königsplatz 4, **Trautmann**, Marg., k., Freiburgerstr. 20. — **Mayerski**, Oswald, Arb., k., Neue Tauentzienstraße 19, **Springer**, Jos., k., Kleine Holzgasse 6. — **Stelzer**, Friedrich, Bureau-Diätar, k., Große Scheitnigerstr. 8, **Münch**, Mar., k., Flurstr. 2.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kruppke**, Gottlieb, Ofenbauer, 61 J. — **Schimmel**, Max, S. d. Schlossers Gustav, 2 M. — **Unger**, Alfred, S. d. Böttchermeisters Adolf, 12 W. — **Fuchs**, genannt Babel, Josef, Haushälter, 42 J. — **Winkler**, Anna, geb. Langer, Restaurateurwittwe, 43 J. — **Lange**, Minna, Arbeiterin, 69 J. — **Schubert**, August, S. d. Arbeiters August, 12 T. — **Zimmermann**, Carl Friedrich Wilhelm, Kgl. Preuß. Geheimer Kanzlei-Inspector a. D., 83 J. — **Krimolowski**, Rahel, geb. Berkowitz, Weberfrau, 35 J. — **Simon**, Alfred, S. d. Schuhmachermstrs. Gustav, 17 T. — **Völkel**, August, Arbeiter, 58 J. — **Schliebs**, Marie, 23 J. — **Stankiewicz**, Ida, T. d. Arb. Franz, 3 M. — **Schmattloch**, Helene, geb. Hieronymus, Haushälterwittwe, 66 J.

Standesamt II. **Rolle**, Gertrud, T. d. Steueraufsehers Wilh., 10 W. — **Marke**, Pauline, T. d. Straßenb.-Conducteurs Hermann, 11 W. — **Frey**, Walter, S. d. Hilfsbremsers Wilhelm, 3 M. — **Bartnitzke**, Martha, T. d. Fleischers Karl, 10 T. — **Dolata**, Martha, T. d. Schlossermeisters Albert, 7 St. — **Riesel**, Alfred, S. d. Kutschers Wilhelm, 3 J. — **Geisler**, Heinrich, Arbeiter, 46 J. — **Hillbricht**, Sofie, T. d. Seilers Karl, 4 M. — **Wittig**, Julius, Schlossergeselle, 22 J. — **Müller**, Fritz, S. d. Schlosserwerkführers Albert, 14 T.

Vermischtes.

Berliner Kunstausstellung. Der Senat der königlichen Akademie der Künste hat beschlossen, als Erinnerung an die diesjährige akademische Kunstausstellnng Drei-Kaisermedaillen in der königlichen Münze zu Berlin anfertigen zu lassen, welche bei der Verloosung als kleine Gewinne Verwendung finden sollen. Dieselben zeigen auf der einen Seite das Doppelrelief der hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., während die andere Seite mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms II. und einer entsprechenden Widmung versehen ist. — Mit der Ausführung der Reliefs zu diesen Medaillen wurde der Bildhauer Heinr. Hoffmeister betraut, der bekanntlich die Büsten der Herrscher nach dem Leben modellirte. Der Kaiser hat die Reliefs in Augenschein genommen und seinem Interesse durch Bestellung einer Anzahl dieser Medaillen Ausdruck verliehen. Da nur die geringe Anzahl von 500 goldenen und 2000 silbernen Medaillen geprägt werden, so gewinnen dieselben ungemein an Werth, zumal sie neben der vollendeten Ausführung auch eine der schönsten Erinnerungen an das so ereignißreiche Jahr 1888 sind. — Die Ziehung der Kunstausstellungs-Lotterie findet, wie uns das mit dem Verkauf betraute Bankgeschäft von Carl Heintze in Berlin mittheilt, bestimmt am 8. und 9. October c. statt.

Ein Verfahren, das Nasenbluten zu stillen „ohne Künstelei oder Hexerei durch die bloße Geschwindigkeit" lehrt das eben zur Ausgabe gelangte Heft VIII von Dr. Niemeyer's Monatsschrift „Hygieia" unter „Hygieinische Apotheke" wie folgt: Einfach muß sich der Bluter, auf die Gefahr hin, vorläufig seine Leibwäsche zu röthen, längelang auf den Rücken legen, beide Arme hochheben, die Hände über den Hinterkopf (nicht Scheitel) falten, nun einige 20 mal gemächlich, aber tief Athem holen und den Athem jedesmal so lange wie möglich anhalten. Als Nachcur mag er noch, wenn er's haben kann, ein heißes Fußbad mit folgender kalter Abplanschung gebrauchen und sich hierauf, flott athmend, im Freien ergehen.

Flügel, Pianinos mit **Pianissimo-Vorrichtung** und **Harmoniums** zu bekannt **reellen Preisen** in der **Perm. Industrie-Ausstellung, Schweidnitzerstrasse 31, I. Et.**
Daselbst **Manopans** in **allen** Grössen. [4062]

Lombarddarlehne auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei Entnahme größerer Beträge zu einem **niedrigeren** Zinsfuß als dem der Reichsbank gewährt **von der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau, Herrenstraße Nr. 26.**
Auch **hypothekarische Darlehne** gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen. [821]

Haarfarbe Schröer, 30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, à 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. **Gebr. Schröer,** Coiffeure, Dorotheengasse. Atelier für Haarfärbung und Perrücken.

Conserven-Pech.
Zuverlässigster, luftdichter Verschluß, um eingemachte Gemüse und Früchte vor Verderben zu schützen. [1832]
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Für Augenleidende!
Sprechstunden: Vormittags von **9—12** Uhr, Nachmittags von **2—4** Uhr.
[1222] **Breslau, Kohlenstraße Nr. 2.** **A. Stroinski.**

Wenige Seifen werden **ärztlich empfohlen,** zu diesen wenigen zählt **in erster Linie** die **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife.** Dieselbe ist erhältlich à 60 Pf. per Stück (Carton 3 Stück M. 1,50) in den Apoth., Drog., Mineralw.-, Seifen- u. Parfüm.-Gesch. [1220]

Aufruf.
Abermals sind Theile unserer heimathlichen Provinz von schweren Wasserschäden heimgesucht und bedürfen schleuniger Hülfe.
Die Unterzeichneten halten es daher für angezeigt, ihre Thätigkeit als „Provinzial-Hülfs-Comité" fortzuführen, und bitten alle Beiträge zur Unterstützung der von den Fluthen arg betroffenen Gegenden behufs einheitlicher Verwendung an rechter Stelle demselben durch Einsendung an die [682]
„Landes-Haupt-Kasse von Schlesien"
überweisen zu wollen.
Breslau, den 9. August 1888.

Das Provinzial-Hülfs-Comité.
Herzog **von Ratibor,** Vors. des Prov.-Landtages. **von Seydewitz,** Oberpräsident.
Friedensburg, Oberbürgermeister. **von Klitzing,** Landeshauptmann. Justizrath **Freund,** Stadtv.-Vorst.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.
Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.
Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.
Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.
Breslau, im Januar 1885. [12]
Der Vorstand des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Oelgemälde werden kunstgerecht gereinigt und gefirnisst. Die Rahmen reparirt und neu vergoldet.
F. Karsch, Kunsthandlung, Breslau, Stadttheater.

Danksagung.
Gegen **Kopfgicht** hat meine Frau die **Gesundheits-Universalseifen des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** mit bestem Erfolge angewendet.
Nach kurzer Zeit wurde sie von den heftigen Schmerzen befreit. Herrn **J. Oschinsky** statte besten Dank ab. [2863]
Breslau, 2. Februar 1888.
Jos. Schubert, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 22.

Für die Ueberschwemmten
in der Provinz Schlesien sind in Folge Aufrufs des Provinzial-Hilfs-Comité's bei der Landes-Hauptkasse von Schlesien ferner eingegangen:
Von der Expedition der „Breslauer Morgenzeitung" 102 M. Verein der Schlesier in Dresden 1100 M. Königliche Badeverwaltung Oeynhausen 193,20 M. Rittergutsbesitzer Rudolf von Kulmiz auf Gutwohn. 300 M. Comité zur Unterstützung Ueberschwemmter in Görlitz 2000 M. Gesellschaft der Brüder hier 300 M. Fräulein Anna Reinhold zu Buddendorf 15,10 M. Commerzienrath vom Rath-Koberwitz 200 M. Prediger Renkewitz in Hausdorf 10 M. Anstaltsbeamte der Provinzial-Irrenanstalt in Bunzlau 68,95 M. Frau Kaufmann Sahl hier 10 M. Fabrikbesitzer A. Schneider in Myslowitz 15 M. Caplan P. F. Tschepe in Neurode in Schlesien 10 M. Vaterländischer Frauen-Verein in Gleiwitz 115 M. Evangelische Kirchengemeinde Schnellewalde 40 M. N. N. Poststempel Breslau 5 M. Landschafts-Director von Lieres auf Gallowitz 50 M. Erlös eines Wohlthätigkeits-Concerts in Salzbrunn 85,70 Mark. Bergwerksbesitzer C. R. Pflücker in Neapel 100 M. Pastor Krebs in Mondschütz 5 M. Postverwalter Krebs in Mondschütz 1,50 M. Central-Hilfscomité in Berlin 50 000 M. Meyer-Lewy hier 5 M. Comité zur Unterstützung der Ueberschwemmten in den deutschen Stromgebieten — Berlin — 765,10 M. Brüdergemeinde Niesky 30,50 M. Verlag der „Täglichen Rundschau" in Schweidnitz 100 M. Salo Hirschel hier 100 Mark. Rittergutsbesitzer und königlicher Lieutenant Deloch auf Dobersdorf 14,80 M. Von treuen evangelischen Deutschen in und um Newyork 8466 M. G. Siewert, Director des Theater Variété, Berlin, 50 Mark. Zusammen 64 257,85 M. Mit den bereits veröffentlichten 59 219,21 M. im Ganzen 123 477,06 M. [1223]
Breslau, den 8. September 1888.

Kath. Erziehungsinstitut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau.
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, h. Töchterschule,
Kurse für Handarbeitsunterricht und zur Erlernung der Wirthschaft.
Breslau, Neue Sandstraße 18. [2159]
Das Wintersemester beginnt am 1. October. Den Prospect übersendet auf Wunsch Die Vorsteherin: **Th. Holthausen.**

Kath. h. Töchterschule,
Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, 1. Etage,
Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Das Wintersemester beginnt am 1. October. [2160]
Die Vorsteherin **Laura Juckenack.**

Katholisches Lehrerinnen-Seminar, Pensionat und höhere Töchterschule,
unter dem besonderen Schutze des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau,
Breslau, Ohlau-Ufer 8, II.
Das neue Semester beginnt am 11. October. Anmeldungen nimmt entgegen
[3796] Die Vorsteherin **Clara Eitner.**

Katholisches Kleinkinder-Lehrerinnenseminar, Breslau, Ohlau-Ufer 8, II.
Der neue Cursus beginnt am 15. October. Anmeldungen nimmt entgegen die Schulvorsteherin Frl. **Clara Eitner.**
Der Vorstand. [3797]

Höh. Mädchenschule, Zimmerstr. 13.
Anmeldungen (auch von **Anfängerinnen**) für das am 11ten October beginnende Semester nimmt täglich entgegen [2734]
M. Hausser.

Mittelschule für Mädchen, Ohlauerstraße 58.
Das Winterhalbjahr beginnt am 11. October. Anmeldungen für dasselbe (auch von Anfängerinnen) nimmt täglich von 2—4 Uhr entgegen
[3639] **A. Pfeffer.**

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule und Pensionat, Teichstraße 22/23.
Anmeldungen für das am 11. October beginnende Winterhalbjahr täglich von 12—3. Im Pensionat ein Platz zu vergeben. [3667]
Anna Malberg.

Pensionat
für wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung junger Mädchen.
Zu Michaelis finden einige junge Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Externe Schülerinnen können an dem Unterricht theilnehmen. Französin und Engländerin im Hause. Näheres durch Prospect und durch die Vorsteherin **täglich von 2—5 Uhr.**
Gartenstr. 9. [2615] **Elise Höniger.**

Höhere Mädchenschule
Kronprinzenstraße 13. [3988]
Anmeldungen für das Winterhalbjahr nimmt täglich von 12—3 Uhr entgegen **Helene Schlott.**

Bertha Lindner'sche Lehranstalten:
Höhere Mädchenschule, Fortbildungscursus und Seminar,
Ohlauerstraße 44.
Das Wintersemester beginnt am 11. October. [4000]
Anmeldungen nimmt täglich von 12 bis 3 Uhr entgegen
Anna Lademann.

Höhere Mädchenschule u. Pensionat, Klosterstraße 86, Ecke Feldstraße.
Das Winterhalbjahr beginnt **am 11. October.** Anmeldungen **(auch von Anfängerinnen)** nehme ich täglich entgegen. [2877]
Sprechstdn. 12—2 Uhr. **Marie King.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.).
9044 **Dr. P. Joseph, Gartenstr. 37, part.**

Die älteste und bestens renommirte
Privat-Handels-Lehranstalt
des gerichtlich vereideten Bücherrevisor
Heinrich Barber, Carlsstrasse 36,
nimmt für Buchführung etc. täglich Schüler auf. **Damen separat.**
Prospecte gratis. [2355]
Stellungssuchenden werden Vacanzen kostenlos nachgewiesen.

Paedagogium Katscher OS. (Arnsteinsche Privatschule.)
Das staatlich concessionirte Lehrinstitut ist gleichzeitig eine mit Pensionat verbundene **Erziehungsanstalt,** welche in jeder Hinsicht an Stelle des **Elternhauses** tritt. Aufnahme jederzeit, Vorbereitung mit **bestem Erfolge** für alle Klassen von **Gymnasien, Realgymnasien, höhere Bürgerschulen** und zur Freiw.-Prüfung in **mäßig besetzten** normalen Lehrklassen, einschl. **Vorschule,** — für **jüngere** Schüler **ermäßigtes** Honorar — und durch Einzelunterricht. Prosp. kostenlos durch den Leiter der Anstalt. [1227]
Dr. Krohn.

Evang. conc. Präparanden-Anstalt,
Rosenstraße Nr. 2. [4013]
Zum Beginn des Wintersemesters am 11. October Aufnahme neuer Zöglinge. — Anmeldung befähigter und gesitteter Schüler, welche sich dem Lehrerstande widmen wollen, täglich von **11—12 Uhr.**
C. Langner, Rector und Anstaltsvorsteher.

Realgymnasium am Zwinger.
Anmeldungen von Schülern für Michaelis d. J. für die Klassen des Realgymnasiums und der **Vorschule** nehme ich an Wochentagen von 11 bis 12 Uhr entgegen. [2836]
Die Aufnahmeprüfung findet am 10. October um 8 Uhr statt.
Director **Dr. Meffert.**

Rumbaurs' Pr.-Knaben-Schule und Knaben-Pensionat
Kronprinzenstr. 38.
Aufnahmen täglich von 11 bis 1 Uhr. [1833]

Militärlehranstalt zur Vorbereitung
für die
Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichsprüfung,
29, Neue Taschenstr. 29.
Beginn des Wintersemesters 4. October. Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospecte mit Nachweisen über die Prüfungsresultate und jede sonstige Auskunft bereitwilligst durch die Leiter der Anstalt: [3649]
Major von Donat u. **Dr. Ernst Gudenatz,**
Kleine Scheitnigerstr. 11. **Neue Taschenstr. 29.**

Clavier-Lehr-Anstalt Schillerstr. 18.
Es werden nur je 2 Schüler gemeinschaftlich unterrichtet. Auf Wunsch auch Einzel-Unterricht. Schüler-Aufnahme täglich. [2938]
Marie Krickel, geprüfte Clavier-Lehrerin.

Bei Wiederbeginn meines Unterrichtes in
Solo-, Ensemble- und Chor-Gesang
nehme ich neue Anmeldungen von Schülerinnen täglich von 1—3 Uhr entgegen. [1221]
Marie Schmeidler,
Bahnhofstr. 13, 2. Etage.

Kranken- u. Sterbekasse d. Inst. f. hilfsb. Handl.-Diener (gegr. 1774), eingeschr. Hilfsk.
Diejenigen versicherungspflichtigen Mitglieder des Instituts, welche im vorigen Jahre durch verspätete Anmeldung bei uns gezwungen waren, der **hiesigen Ortskrankenkasse** beizutreten, machen wir hiermit darauf aufmerksam, daß es in **ihrem Interesse** liegt, ihre Mitgliedschaft bei dieser Kasse noch **innerhalb dieses Monats schriftlich zu kündigen** und sich dafür unserer eingeschriebenen Hilfskasse, **mit monatlich nur 50 Pf. Beitrag,** anzuschließen. Die hierzu erforderliche Einschreibung kann täglich in den Amtsstunden von 8—1 Uhr in unserem Bureau **Schuhbrücke 50,** parterre, bewirkt werden. [1229]
Breslau, den 9. September 1888. **Der Vorstand.**

Mittwoch, den 12. September l. J., Nachmittags 1 Uhr,
findet in **Beuthen OS., Kohn's Hôtel,** eine
Versammlung der oberschlesischen Destillateure
behufs **Berathung über den am 1. October 1889 in Kraft tretenden Reinigungszwang** des **Branntweins** statt, wozu alle Interessenten hierdurch eingeladen werden [2771]
Gleiwitz. J. A.: **J. Blumenthal.**

Gardinen zum Waschen u. Aufspannen werden angenommen. Frau **Schmidt, Ring 27,** II., neben dem gold. Becher.

3998 **Julius Kniese,**
Sologesang, Clavier,
Moritzstrasse 17.
Sprechstunden 10—12 Uhr.

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule,
29. Neue Taschenstraße 29.
Anmeldungen für das Wintersemester täglich von 11—1 Uhr erb.
Dr. Ernst Gudenatz.

Hebräische Privatschule,
Sonnenstr. 11b, dicht am Gymn.
Anmeldungen täglich von 2—4 Uhr.
Auch finden **2 Schüler** gute **Pension** und Nachhilfe i. d. Schulgegenständen. **S. Weintraub.**

Stenographie.
Der Unterzeichnete beginnt den 11 Septbr. cr. seinen 78. öffentl. Unterrichts-Cursus zur Erlernung der **Stolze**'schen Stenographie nach dem „System" von 1887. Derselbe umfaßt 18 Lectionen, welche **Dinstag** und **Freitag** im Realgymnasium z. heil. Geist, Abds. 7½—8½ Uhr, ertheilt werden. Karten hierzu à 5 M., für Schüler 3 M., sind in der Buchhandlung des Herrn **Felder** zu haben.
Rector **Adam,** [1184]
Vors. des Stolze'schen Sten.-Vereins.

Stenographie.
Donnerstag, den 13. September c., Abends 8 Uhr, beginnt im Magdalenen-Gymnasium, part. rechts, ein neuer Unterrichtscursus zur Erlernung der **Gabelsberger-schen Stenographie.** Honorar 6, für Schüler 3 Mark pränumerando.
[1231] **Heidler,** Rector.

Leçons de français.
Grammaire, conversation, style, littérature, correspondance privée et mercantile Karlsstr. 2, au premier.

Une jeune Française cherche à donner des leçons. — S'adresser R. D. R. 44 bureau de la gazette.

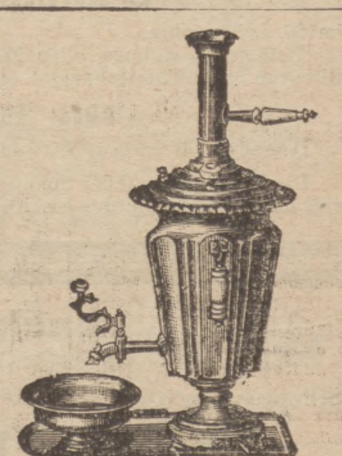
Unterricht in französischer Sprache, schriftlich und mündlich, sowie in Musik wird ertheilt. [3993]
Zu erfragen: Buchhandlung von **P. Schweitzer,** N. Schweidnitzerstr. 3.

Gründl. **französ. Unterricht** wird erth., à Std. 15 Pf. Off. u. F. R. 46 Briefk. der Bresl. Ztg. [4069]

Ein **Cand. phil.,** im Unterricht geübt, w. noch einige Stunden zu geb. Gefl. Off. erb. u. R. 36 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Junge Mädchen **finden** freundliche **Pension** mit Familienanschluß bei einer jungen Beamtenfamilie in einem Vorortr Berlins. Preis pro anno 750 Mark. [1091]
Gefl. Offerten sub **K. J. 2265** an **Rudolf Mosse, Berlin C.,** erb.

Junge Leute finden pr. 1. October vorz. rituelle **Pension** (große Zimmer). Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.



Tulaer Samoware
in verschiedenen Façons aus Messing, Nickel und Tomback.
Russische Karawanen-Thees
der Gebrüder **K. & S. Popow** in **Moskau**
zu 4,50, 5,—, 5,20, 5,50, 6,—, 6,50, 7,— Mk. pro Pfund russisch Gewicht.
Chinesische Thees.
Souchong à 2,40, 3,—, 4,—, 5,—, 6,— Mk. pro ½ Kilo,
Pecco à 4,—, 4,50 Mk. pro ½ Kilo,
Pecco-Blüthen à 8,— Mk. pro ½ Kilo [4098]
empfiehlt von neuer Ernte
Russisches Waaren-Lager Breslau, Junkernstr., vis-à-vis der goldenen Gans.

Aufruf an alle Unverheirateten vom Bürger- bis zum Adelstand, welche eine reiche Verheiratung suchen. Wenn Sie eine reiche, glückliche und passende **Verheiratung** wünschen, so dürfen Sie dieses Inserat nicht übersehen. Verlangen Sie einfach in Ihrem eigenen Interesse unbedingt unsere **reichen Heirats-Vorschläge.** Porto 20 Pf. in Briefmarken. Die Uebersendung unserer **reichen Heirats-Vorschläge** an Sie in großer Zahl und reicher Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erfolgt sofort discret in gut verschlossenem Couvert. Adresse: **General-Anzeiger, Berlin SW. 61** (amtlich registrirt, größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Vorz. Pension
b. geist. u. körp. Pflege find. j. Mädch., Schülerinnen, Seminarist. b. verw. **Lehrer A. Politzer, Gartenstr. 38/39, I.** Grdl. Nachhilfe u. Vorber. durch eine staatl. gepr. **Lehrerin** im Hause. [4060]
Herr Rabbiner **Dr. Rosenthal,** Tauentzienstr. 6a, wird die Güte haben, Auskunft zu ertheilen.

In ein. f. jüd. Fam. find. ein junger Kaufmann gute **Pension** für 50 M. mon. Off. unter **M. H.** Postamt 5.

Verlobte:
Cäcilie Deutsch,
Joseph Krebs.
Breslau, im September 1888.

Die Verlobung ihrer Tochter **Helene** mit Herrn Restaurateur **Hugo Poscheck** erlauben sich ergebenst anzuzeigen [3990]
Joh. C. Lucas nebst Frau.
Breslau, den 6. Septbr. 1888.

Helene Lucas,
Hugo Poscheck,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Philipp Saft** aus Roßwein i. Sachs. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1228]
Oppeln, im September 1888.
Moritz Ziegler und Frau.

Marie Ziegler,
Philipp Saft,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Erich Voelkerling** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [565]
Berlin, im September 1888.
August Schlüter und Frau.

Ihre am 3. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen [2839]
Gustav Wolff,
Julie Wolff,
geb. Gomille.
Breslau, den 7. September 1888.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines muntern Mädchens wurden hocherfreut [2883]
Julius Michalke und Frau **Martha**, geb. **Maxdorff**.
Brieg, den 8. September 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines Sohnes wurden hocherfreut
Amandus Abraham und Frau **Hedwig**, geb. **Loewy**.
Berlin, 8. September 1888.
Holzmarktstr. 2. [4029]

Durch den am 6. d. M. erfolgten Heimgang des

Herrn Rabbiner Ehrlich

hat auch unsere Anstalt den Verlust eines theuren Mitarbeiters erfahren, der ihr als Talmudlehrer seit dem Jahre 1872 bis zur Uebernahme seines Gemeindeamtes angehört und die Früchte seines reichen Wissens in ihren Dienst gestellt hat. Durch sein bescheidenes und liebevolles Wesen hat er sich ein dauerndes Andenken in unserem Kreise erworben.

Die Schulcommission der hebräischen Unterrichtsanstalt.

Heut früh verschied plötzlich unser innig geliebter, guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Particulier

Wilhelm Joel,

im 66. Lebensjahre. [4003]
Tiefbetrübt widmen allen Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Dresden, Breslau, 7. September 1888.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. c., Vormittag 11 Uhr, von der Leichenhalle des isr. Kirchhofes aus statt.

Nachruf.

Heute, am Neujahrstage, verschied mein braver, lieber Schwager, unser herzensguter, treuer Onkel, der Particulier

Moritz Kaiser.

Der Dahingeschiedene war seit Jahrzehnten mir ein wahrhafter Freund, meiner Familie ein stets wohlwollender Gönner. [4044]
Ich und meine Familie beklagen tief den allzufrühen Heimgang des theuren Verblichenen, dessen Andenken in unserem Herzen unauslöschlich sein wird.
Beuthen OS., 7. September 1888.

Michael Krebs u. Familie.

Gestern Nachmittag 5¾ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser theurer Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Adolph Gietdzinski,

in seinem 64. Lebensjahre.
Tiefbetrübt zeigen wir dieses Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.
Thorn, den 6. September 1888.

Die Hinterbliebenen.

Für die uns bei dem Ableben unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Kaufmanns **Gustav Besser**, gewordene Theilnahme sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank.
Wohlau, 5. September 1888. [3997]
Anna Besser, geb. **Simmel**,
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Großartiger Erfolg!
Täglich volles Haus!
Stürmischer Jubel.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 9. September.
9. Gastspiel der
Liliputaner.
Zum 9. Male:
Der [2856]
Bürgermeister von Pinneberg.
Gewöhnl. Preise. Anf. 7½ U.
Vorverkauf Sonntags von 12—2 Uhr.
Montag dieselbe Vorstellung.
Vorletzter Sonntag. Vorletzter Sonntag.

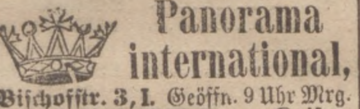
Helm-Theater. 2854

Sonntag:
„Drei Kaiser."
„Königin Margot und die Hugenotten."
Concertanfang 5 U. Vorstellung 7 U.
Montag:
Benefiz **Gedalje:**
„Die Anti-Xantippe."
„Becker's Geschichte."
Vereinszimmer zu vergeben.



Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Heute Sonntag: **Der Feldzug 1870/71.** Von morgen an: Eine Wanderung durch das Innere der Prachtschlösser König Ludwigs II. von Baiern Herrenchiemsee u. N.-Schwanstein. — Entree 30 Pf., Kind. 20 Pf.



Panorama international,

Bischoffstr. 3, I. Geöffn. 9 Uhr Mrg. bis 10 U. Abds. (**Filiale vom Kaiser-Panorama, Berlin,** Passage).
Diese Woche: Eine Reise am schönen **Rhein!** Entrée 20 Pfg., Kind. 10 Pf.
Abonn. 8 Mal 1 Mk. [2709]
Jede Woche andere Länder.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Dinstag, den 11., u. folgende Tage: [1203]
Humorist. Soiréen Norddeutsche Quartett- u. Couplet-Sänger.



Neudorf-Strasse 35.
und [2860]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonntag, den 9. Septbr. cr.:
Patriotisches Doppel-Concert
von der
Trautmann'schen Capelle,
unter Leitung des Concertmeisters
Herrn Köhler,
und der
Tiroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft
„Innthaler",
unter Mitwirkung des Tenoristen
Herrn Fischer
aus Wien.
Bei günstiger Witterung:
Nachfeier des glorreichen Gedenktages von Sedan.
Auftreten der Damengesellschaft
„Maicenowic."
Darstellung
patriotischer Tableaux.
Beng. Alpenbeleuchtung.
Kaiserfahrt.
Kasseneröffnung 2½ Uhr.
Anfang 4½ Uhr.
Entree pro Person 40 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Vorverkauf ist heut ausgeschlossen.
Näheres besagen die Placate.
Morgen:
Doppel-Concert.
Germania auf der Wacht am Rhein.

Volks-Garten

Heute Sonntag, den 9. Septbr.:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von dem
Frankensteiner Stadt-Orchester (Schles. Militär-Musik-Schule)
unter Leitung des
Königl. Capellmeisters a. D.
Herrn W. Schmidt.
Bei eintretender Dunkelheit:
Prachtvolle Illumination des Gartens
durch bunte Glaslampions.
Um 8½ Uhr:
Brillant-Monstre-Feuerwerk
ausgef. vom k. k. gepr. Kunstfeuerwerker Herrn
Benno Göldner.
Entree à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Anfang 4 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung nur Concert im Saale. [2873]

Letzte Woche.
Liebich's Etablissement.
Heute, Sonntag, den 9. Septbr.:
Letztes Sonntag-Concert
der [2861]
Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung
des Königl. Musikdirectors
Professor
Ludwig v. Brenner.
Sehr gewähltes Programm.
Entrée:
im Garten 30 Pf. oder ein Dutzendbillet, Kinder à 10 Pf.
im Saale 50 Pf. resp. 2 Dutzendbillets, Kinder à 20 Pf.
Anfang 5¼ Uhr.
Morgen, Montag, den 10. cr.:
Concert.
Donnerstag, den 13. Septbr.:
Letztes Concert
der Stadttheater-Capelle.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:
Großes [4020]
Militair-Concert
von der Capelle des Musik-Director
G. Werner.
Anfang 4 Uhr. Entree à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Freie Tage der Woche:
Montag, Freitag u. Sonnabend.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
Garten-Frei-Concert
von 5—7 Uhr. — Abends:
Künstler-Vorstellung.
Ella Braatz 2855
in ihren großartigen Productionen auf der Satyr-Säule.
Charles Glauce und Mlle. **Delavier**
mit ihren **27** Papageien und Kakadus.
Hela, Concertmaler.
Gebrüder Morelly, Künstler am 3fachen Reck. Ewald, Heyden, Gesangskomiker. Iren Batorfy, ungarische Sängerin.
Entree 60 Pf.

Zeltgarten.
[2850] Heute:
Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Schles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 6 aus Neisse,
Capellmeister
Herr Pickardt.
Brillante bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf., im Saale 25 Pf.
Morgen:
Concert
von derselben Capelle.
Anfang 7½ Uhr.

Zoologischer Garten.
Heute Sonntag: **Militär-Concert**
der Capelle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 51.
Bei ungünstigem Wetter im Saale. — Anfang 4 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Friebe-Berg.

Heute, Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles. Nr. 1), Capellmeister Herr **Altmann.**
Großes Brillant-Pracht-Fronten-Feuerwerk,
ausgeführt von dem k. k. geprüften Kunstfeuerwerker Herrn **Benno Göldner.**
Zum Schluß: [2849]
Großes patriotisches Tableau,
dargestellt vermittelst mehrerer Tausend bunter bengalischer Lichter, endigend mit einer großen Schwärmer- und Leuchtkugel-Batterie.
Prachtvolle bengalische Beleuchtung sämmtlicher Parkanlagen.
Anfang des Concerts 4 Uhr, des Feuerwerks ca. 9 Uhr.
Entree à Person **25 Pf.,** Kinder **10 Pf.**
Bei ungünstiger Witterung findet nur Concert im Saale statt.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstraße 16.
Vom **22.—25. September** finden die **Concerte** des
k. k. Hofballmusikdirectors **Eduard Strauss**
aus **Wien** mit seiner Capelle statt. [1224]

Circus Renz,
Breslau — Louisenplatz.

Hiermit beehre ich mich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von
Breslau und Umgebung
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner Gesellschaft, welche aus
vielen neuengagirten Mitgliedern
besteht, unter Mitführung von vielen neuangekauften
edlen Race-Pferden,
mittelst des ersten directen Extrazuges von **Kopenhagen** am **Donnerstag, den 13. September, Abends,** in Breslau eintreffen werde und
Sonnabend, den 15. September,
die diesjährige Saison mit einer
Parade-Gala-Vorstellung
eröffne. [1232]
Unter vielem Anderen erlaube mir besonders auf die große Original-Pantomime
„Japan" oder „Die neckischen Frauen des Mikado"
sowie auf die **Specialität ersten Ranges, den berühmten Löwenbändiger Herrn Julius Seeth mit seinen 8 unübertrefflich dressirten afrikanischen Löwen, nebst den kürzlich in Kopenhagen geborenen 3 Löwen** aufmerksam zu machen.
Vertrauend auf die mir und meinen Mitgliedern seit Jahren geschenkten hochschätzbaren Zeichen des Wohlwollens, gebe ich der angenehmen Hoffnung Raum, daß mein Unternehmen auch während der diesjährigen Saison durch ein gleiches, wohlgeneigtes Entgegenkommen und freundliche Anerkennung meines Strebens seitens eines kunstliebenden Publikums belohnt werden wird.
Näheres durch weitere Annoncen und Anschlagzettel.
Hochachtungsvoll
E. Renz, Königl. Commissionsrath und Director.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Sonntag, den 9. Sept. 1888:
[4034] Großes
Tanz-Kränzchen.
Bei günstiger Witterung:
von 5 bis 8 Uhr: Freiconcert im Garten.
Anfang des Kränzchens:
bei günstiger Witterung 8 Uhr, bei ungünstiger 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.



Passagierschifffahrten im Breslauer Unterwasser.
Sonntag, den 9. d. M.,
Nachmittags v. 2 Uhr ab:
Tourfahrten
nach Oswitz, Schwedenschanze und Masselwitz. [1230]
Die Direction.

Dringende Bitte.
Ein junges Mädchen, das bei der Pflege eines unheilbar kranken Familienmitgliedes sein kleines Vermögen zugesetzt und nun selbst in Folge von Sorgen, Entbehrungen und Ueberarbeitung an einem schweren Nerven- und Augenleiden krank daniederliegt, wendet sich in seiner hilflosen Lage an das Herz edler Menschen mit der Bitte um eine Unterstützung, um unter Umständen eine kleine Badereise machen zu können, von welcher die Aerzte allein noch Hilfe erhoffen. Herr Propst **Treblin,** Kirchstr. 24, I, wird die Güte haben, freundl. Gaben in Empfang zu nehmen.

Bohn'scher Gesangverein.
Die Uebungen zu den **historischen Concerten** beginnen **Donnerstag den 13. September.** — Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. [2843]
Dr. E. Bohn,
Kirchstrasse 27.
Sprechstunde tägl. von 12—2 Uhr.

Flügel'scher Gesang-Verein.
Wiederbeginn der Uebungen am
Montag, den 10. September.
Damen und Herren, welche dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Ernst Flügel,
Ohlauerstadtgraben 22.
Sprechstunden von 12—2 Uhr.

Wätzoldt'scher Männergesang-Verein.
Die Winter-Uebungen beginnen
Mittwoch, den 12. Septbr. c., Abends 8 Uhr.
Herren, welche gesonnen sind, dem Verein beizutreten, wollen sich bei dem Dirigenten Herrn **E. Hiller, Albrechtsstrasse 13, II.,** melden. [4055]

Ver. △ d. 10. IX. 7. R. u. T. △ I.

H. 10. IX. 6½. Conf. □ I. III.

Or. Schweidnitz □ z. w. E.
Sonntag, d. 16. IX. 12 U.
100jähr. Stiftungs-F. □ u. T. I.

Tapeten.
Vor Schluß der Saison
offeriren wir zurückgesetzte Tapeten, speciell [2852]
Reste
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Nicolai & Schweitzer,
Breslau, Tauentzienplatz 1,
Eingang: Neue Schweidnitzerstr. 1, gegenüber Hôtel Galisch.
Die geehrten Reflectanten auf Reste werden höflichst gebeten, die nöthige Rollenzahl genau feststellen zu lassen.

Mein Comptoir und Lager
befindet sich von heut an in
Breslau, Ring 19, I.,
im Hause des Hoflieferanten Herrn **Immerwahr.**
J. Wartenberg,
Engros — Wäsche-Fabrik, — Export
Neumittelwalde i. Schles. [1196]

Eugen Beck,
Architekt,
Bureau jetzt: Vorwerksstraße Nr. 44,
III. Etage, [4091]
übernimmt Neu- und Umbauten, Anfertigung von Bauprojecten, Zeichnungen und Kostenanschläge, Revisionen 2c.

P. P.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
Fluß- und Seefisch-Handlung
B. Friddmann, Ohlauerstraße 43,
käuflich übernommen habe, welche ich unter der Firma
Carl Schröder
fortführen werde. [4090]
Stets wird es mein Bestreben sein, durch gute Waare, reelle Preise und Bedienung mich beehrende Käufer zufrieden zu stellen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Carl Schröder,
Fischhandlung, Ohlauerstr. 43.

Deutsche Schaumweine
von
Gebrüder Hoehl, Geisenheim,
zu Originalpreisen bei [2591]
Schreyer & Wichers, Breslau,
Ohlauerstraße 55, Königsecke.

Ausschank des so sehr beliebten
Münchner Spatenbräu
von **Gabriel Sedlmayr,** [2870]
Original Pilsner Bier
bei
Eduard Scholz,
vormals **Labuske,** Ohlauerstr. 75.

Den werthen Herren Geschäftsreisenden
hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß in der Zeit vom 11. bis incl. 16. September dieses Jahres in hiesigem Kreise Manöver stattfinden und während diesen Tagen speciell **Frankenstein** mit viel Einquartierung belegt ist, was gewiß eine geschäftliche Störung für die Herren Reisenden veranlassen dürfte, dessen ungeachtet werde ich in jeder Beziehung bestrebt sein, für **ausreichendes Logement** und bekannte **beste Bewirthung** Sorge zu tragen. [1148]
Frankenstein i. Schl., im September 1888.
Hôtel Umlauff (Otto Scholz).

Preußische Loose I. Kl., 1/1, 1/2 u. 1/4,
werden für Mk. 68, 34, 17,00 **zu kaufen gesucht.** Adressen unter Chiffre **G. G. 28** in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3913]



Seidenhut-Herbstform 1888.
Wiener Filzhüte,
neueste Formen, beste Fabrikate,
Seidenhüte, Claquehüte,
Knabenhüte, 1, 2, 3 Mark,
in allen Farben. [3698]
Schlesinger & Co.
Hutfabrik, Galisch' Hotel.

Ziehung 18., 19. Sept.
Zoolog. Garten-Lotterie
Loose à 1 M. (Porto, Liste 25 Pf.)
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

2. October **1. Klasse Preuss. Lotterie.**
Loosantheile kosten pro Klasse:

1/64	1/32	1/16	1/8	1/4
Mk. 1	2	4	7½	15 Mk.

Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, neb. d. Apoth.

2618
אתרוגים
Palmen u. Myrthen offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstr. Nr. 6.

Ein gutes gebrauchtes **Pianino** von **Duyssen,** ein gutes **Nussbaum-Pianino** verkäuflich im Piano-Magazin **Theodor Lichtenberg.** [2872]

Verreist. 2866
Dr. J. Gottstein.

Zurückgekehrt: 2868
Dr. Buchwald.

Zurückgekehrt. [4026]
Otto Fraustadt,
Zahntechniker.

Seltener Gelegenheitskauf
einer
hochherrschaftlichen Möbel-Einrichtung.

Wegen Verzuges nach Berlin verkaufe ich von meiner fast neuen Einrichtung 3 Zimmer selten schön und gediegen gearbeitete Möbel für die Hälfte des Anschaffungspreises, und zwar

1 Herrenzimmer in italienisch Nußbaum matt gearbeitet, mit echt Tapisserie-Stoff, Smyrna-Teppiche, Stutzflügel, 2 Trumeaux und 3theiliger Bibliothek. Letztere ist eine kunstgewerbliche Leistung bester Art.

1 Damenboudoir mit Atlas-Bezug. Schwarz mit vergoldeten Gravirungen und Bronce-Beschlägen.

1 Entree-Einrichtung von Eichenholz im gothischen Styl gehalten.

Ferner 1 Badewanne nebst Heizofen in bestem Zustande. [2685]

Besichtigung von 10 Uhr Vormittag ab Ohlauerstr. 44, 1. Etage.

Siegbert Bruck.

Lotterie d. Breslauer Zoologischen Gartens.
2000 Gewinne nur Gold- u. Silbersachen u. Uhren i. Werthe von 50000 Mark.

Gewinne i. W. v. 10000, 5000, 3000, 2000, 2 à 1000 Mk. u. s. w.

Preis des Looses nur eine Mark.

Jede Niete ist bis Ende d. J. als Eintrittsbillet für den Zoologischen Garten giltig. [1424]

Ziehung am 18. und 19. September d. J.

Loose sind an zahlreichen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. Bestellungen von auswärts gefl. unter Einsendung des Betrages durch Postanweisung oder in Briefmarken an die Direction des Zoologischen Gartens zu richten, für Frankirung und Gewinnliste 20 Pf. beizufügen.

Loose à 1 Mark (Porto u. Liste 20 Pf., zur Bresl. Zool. Garten-Lotterie. Ziehung: 18. u. 19. Sept. c.) bei **S. Münzer,** Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Erste Klasse.

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie,

Ziehung am 2. und 3. October cr.

Hierzu empfehlen Anth.: 1/1 Mk. 50, 1/2 Mk. 25, 1/4 Mk. 12½, 1/5 Mk. 10, 1/8 Mk. 6¼, 1/10 Mk. 5, 1/16 Mk. 3,25, 1/20 Mk. 2,50, 1/32 Mk. 1,75, 1/40 Mk. 1,50, 1/64 Mk. 1, 1/80 Mk. 0,75.
(Klassenweise derselbe Betrag zu zahlen.)
Porto 10 Pf. Einschreiben 30 Pf. extra. Amtl. Gewinnliste für alle 4 Klassen 1 Mk. extra.

Kaiser Friedrich-Münzen:

Doppelkronen Mk. 21, Kronen Mk. 11, 5-Markstück Mk. 7¾, 2-Markstück Mk. 3½. Alle 4 Stücke in elegant. Etui Mk. 47. — 1861er Sterbethaler Mk. 37½ versenden [2869]

Oscar Bräuer & Co., Breslau, Ring 44.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der
Internationalen Gartenbau-Gesellschaft.

Ziehung unwiderruflich am 12. September 1888.

Loose à 1 Mark

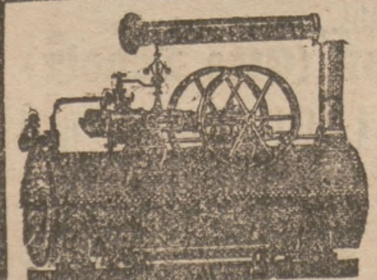
empfiehlt und versendet das mit dem alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus [2273]

Carl Heintze, BERLIN W., **Unter den Linden 3.**

Baargewinne:

1 à	15 000	=	15 000 Mk.
1 à	5 000	=	5 000 „
1 à	4 000	=	4 000 „
1 à	3 000	=	3 000 „
1 à	1 500	=	1 500 „
2 à	500	=	1 000 „
10 à	200	=	2 000 „
15 à	100	=	1 500 „
30 à	50	=	1 500 „
150 à	20	=	3 000 „
1400 Ges.-Werth			22 500 „

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und die Gewinnliste (für Einschreiben 30 Pf.) beizufügen.



Dampfpumpen,
Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [312]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Pianinos erst. Rang., v. 380 M. an. Stutzflügel. Ohne Anzahl. Monatsrat. à 15 M. Kostenfreie 4 wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin S., Annenstr. 26.

Gummi-Tischdecken,
einf. mit feucht. Schwamm abzuwasch.,
Gummi-Schuhe,
Gummi-Unterlagestoffe
empf. billigst das Gummi-Special-Geschäft von [4039]
H. Blanck, Klosterstr. 89.

Zum Jahrmarkt!
Jules Le Clerc
aus Berlin.
Metall-Schreibfedern
(Specialität). [1215]
En gros & en detail
zu Fabrikpreisen.
Am Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

---

6 Pfg. Cigarren prachtvolle Qualitäten empf. Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Schles. Beamten-Cred.-Verein (Eing. Gen.).

Sonnabend, den 15. d. M., Abends 7½ Uhr, findet im kleinen Saale des Hotel Kunicke, zum „König von Ungarn", Bischofstraße 13, die zweite diesjährige

Ordentliche General-Versammlung

statt. [1216]

Tagesordnung:
1) Vortrag des Geschäftsberichtes pr. I. Semester 1888. 2) Neuwahlen von Vorstands- und Aufsichtsrathsmitgliedern. 3) Der Entwurf des **neuen Genossenschafts-Gesetzes,** Referent Herr **Hentschel,** Korreferent Herr **Heinze.** 4) Mittheilungen.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Breslau, den 8. September 1888.

Der Aufsichtsrath des Schlesischen Beamten-Credit-Verein (Eingetragene Genossenschaft).
Schatz, Vorsitzender.

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter **Auswahl** zum **Verkauf** und **Verleihen**
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Et.

Flügel, Pianinos, Harmoniums, vorzügl. Fabrik., gebrauchte **Concertflügel** von **Blüthner und Bechstein,** sehr preiswerth **Universitätsplatz 5** bei **P. Janssen.** [2935]

Große Auction.

Versteigerung eines großen Concurs-Waaren-Lagers.

Montag, den 10. d. M., v. 9 Uhr Vorm. an und die nächstfolg. Tage werde ich im Auftr. des Erstehers das **Schilder & Co.**'sche **Concurswaaren-Lager, Blücherplatz Nr. 18, 1. und 2. Etage,** best. aus **Kurz-, Weiß-, Posament-, Knopf- und Galanteriewaaren,** sowie die gesammte Ladeneinrichtung, meistbietend gegen sof. Baarzahlung versteigern. [4079]

Mehlhose.



Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2329 die von
1) dem Kaufmann
Sally Hamburger
zu Breslau, [2837]
2) dem Kaufmann
Felix Mallison
zu Breslau am 1. September 1888 hier unter der Firma
Hamburger & Mallison
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 3. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. September 1888 ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 29, woselbst die Actien-Gesellschaft in Firma **„Glückauf, Actiengesellschaft für Braunkohlenverwerthung"**, mit dem Sitze in Lauban vermerkt steht, Folgendes eingetragen:

Col. 4. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Berlin verlegt worden. Die Gesellschaft ist wegen erfolgter Verlegung ihres Sitzes nach Nr. 11114 des Gesellschaftsregisters des Königlichen Amts-Gerichts I zu Berlin übertragen worden. [2848]

Lauban, den 3. September 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Royn, Kreis Liegnitz, Band I, II, III, Blatt 10, 77 u. 115 auf den Namen des Gutsbesitzers **Carl Gustav Richter** eingetragenen, zu Royn belegenen Grundstücke

am 23. November 1888, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar **Nr. 10 Royn mit 250,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23,60,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 414 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, Nr. 77 Royn mit 133,27 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 10,74,40 Hektar zur Grundsteuer, und Nr. 115** Royn mit 192,38 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 12,85,80 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2858]

am 24. November 1888, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Parchwitz, den 30. Aug. 1888.

Königliches Amts-Gericht.
gez. Kunze.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Commerzienrath **Dr. Otto Friedlaender** zu Beuthen OS. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 28. September 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte im Herrmann'schen Hause auf der Gerichtsstraße hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt. [2857]

Beuthen OS., den 6. Septbr. 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Thalheim. Kur- und Wasser-Heil-Anstalt zu Bad **Landeck** i. Schles. Ermässigte Taxen. — Schluss Ende Octbr. Prospecte auf Wunsch. Anfragen an **Dr. med. A. Voelkel.**

Bad Cudowa, Reg.-Bez. Breslau.
Einzige Arsen-Eisenquelle Deutschlands.

Eugen-Quelle: gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Dyspepsie, Neurasthenie, Neuralgien und Krämpfe.

Gottholdquelle, Lithion-Stahlquelle: gegen Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Katarrhe der Nieren und Blase, des Magens und der Lunge, sowie Hämorrhoidal-Zustände, Harnsäureanhäufung im Körper und Darmträgheit. [1245]

In **Breslau** zu beziehen durch die Herren **H. Straka,** am Rathhaus **10, H. Fengler,** Reuschestrasse 1, **O. Giesser,** Junkernstrasse 33.

Wasserheilanstalt Felicienquell i. Obernigk bei Breslau. Klimat. Kurort. Pension. [2621]

Gemüth. bill. Aufenth. Familienanschluss. Stets geöffnet. **Prospecte.**

Echte Nußb.- und Mahag.-Möbel,
auch in anderen Holzarten, gebraucht und neu, zu billigsten Preisen bei
H. Rosenbaum, Kupferschmiedestr. 39.
Gebr. Möbel werden in Zahlung genommen. [3730]

Fussbodenglanzlack [2876]
von **bewährter Güte, Haltbarkeit, Glanz** und **Billigkeit!**
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. August 1888.

Activa.

		ℳ	₰
Kassen- und Wechselbestände		3 126 303.	36.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 518 608.	44.
Anlagen des Reservefonds		1 155 850.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		54 380 496.	40.
Kündbare Hypothekenforderungen		66 391.	43.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 174 400.	—.
Lombard-Darlehne		937 967.	55.
Bankgebäude Herrenstraße 26 in Breslau		249 500.	—
Pfandbriefzinsen	M. 907 586. 14.		
davon noch nicht abgehoben	„ 141 195. 89.	766 390.	25.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		1 735 756.	02.
Verschiedene Activa		202 778.	26.
	ℳ	65 314 441.	71.

Passiva.

	ℳ	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	51 436 900.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	946 400.	—.
Unerhobene Valuta geloofter Pfandbriefe	2 086 785.	—.
Reservefonds	1 155 873.	96.
Hypotheken-Amortisationsfonds	743 920.	59.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 352 850.	68.
Verschiedene Passiva	91 711.	48.
ℳ	65 314 441.	71.

Breslau, den 5. September 1888. [2879]

Der Vorstand.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [0215]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 313

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kesseler,** Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

Passagierfahrt von Stettin nach Stockholm

vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen [0213]

AI Passagierdampfer **„Magdeburg"**, Captn. Erich,
AI Passagierdampfer **„Schweden"**, Captn. Frentz.

Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr.

Passage: incl. Beköstigung I. Caj. M. 45,00. II. Caj. M. 33,50. Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,00.

Nähere Auskunft ertheilen

Neue Dampfer-Compagnie Stettin,
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Ein auf hiesigem Bahnhofe neu hergestellter, neben der Ohlauer-Thorexpedition an der Gleisgruppe VII gelegener, etwa 7,5 Ar großer Holzlagerplatz soll vom 1. October cr. ab verpachtet werden. Angebote sind portofrei versiegelt und äußerlich als solche bezeichnet **bis 20. September cr., Vormittags 11 Uhr,** an uns einzusenden. Die Pachtbedingungen können in unserem Centralbureau (Empfangsgebäude) eingesehen werden. [2867]

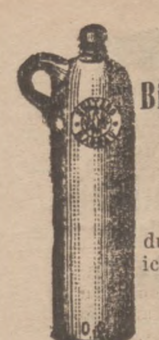
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Brieg—Lissa.)

Die Maurerarbeiten für die kleineren Brücken und Durchlässe auf der Nebenbahn Glatz—Rückers von Station 116 + 50 bis 197 sollen in zwei Loosen und zwar Loos IV mit 320 cbm und Loos VI mit 630 cbm Mauerwerk öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz — Louisenstraße Nr. 15 — zur Einsicht aus, und können erstere gegen Einsendung von 1 Mark von da bezogen werden. Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum **Freitag, den 21. September 1888, Vormittags 11 Uhr,** postfrei an die Eisenbahn-Bauabtheilung zu Glatz einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Glatz, den 2. September 1888. [2743]

Der Abtheilungs-Baumeister.
Blunck.



1888er Natürliche 1888er

Tafel- und Erfrischungswässer:

Biliner, Giesshübler u. Teplitzer Sauerbrunnen, Apollinaris, Selters u. Harzer.

Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten [2360]

natürliche medicin. Brunnen.

Mein Lager wird fortgesetzt mit frischesten Füllungen durch directe Abladungen der Quellen ergänzt und erledige ich alle eingehenden Aufträge prompt und zuverlässig.

Oscar Giesser, Breslau, **Junkernstrasse 33.**

Special-Geschäft u. Haupt-Niederlage natürl. Mineralbrunnen u. Quellproducte.

EMSER VICTORIA-QUELLE

zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt an Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird **mit vorzüglichem Erfolge gegen alle katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet. [0210]

EMSER NATRON-LITHIONQUELLE (WILHELMSQUELLE)

zeichnet sich durch die Menge der festen Bestandtheile vor anderen Natron-Lithionquellen vortheilhaft aus.

Zu beziehen durch die bekannten Niederlagen und Apotheken.

König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad-Ems.

Mobiliar-Verkauf.

Nachdem die Innungs-Tischler-Meister ihre Möbelhalle aufgelöst, **haben mir dieselben** sämmtliche Restbestände ihrer hochfeinen Möbel, unter denen sich namentlich: [4038]

2 Prachtbetten in Nußb. und schwarz, sehr reich geschnitzt, nebst Wasch- und Nachttischen, 1 groß. Eichen- (polirtes) Buffet, Nußb.-Damenschreibtisch, Stellspiegel in Eiche, Tisch und Stühle und vieles andere befinden,

zum freihändigen Verkauf übergeben. Die Preise dieser Sachen sind fast auf die Hälfte reducirt.

Nächstdem stehen noch mehrere sehr elegante, neue, namentlich sehr reell und gut gearbeitete Nußbaum-Ausstattungen, sehr complett, mit Pianino, bei mir zum Verkauf, **Preise entschieden fest, jedoch billig.**

G. Hausfelder, Zwingerstraße 24.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser

nervenstärkendes Eisenwasser,

Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxidul, [888]

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 $^1/_6$-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.

Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**

---

[06]

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)

mit Schutzmarke: auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in Breslau, 022

ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals 2c. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Wir suchen **erststellige Hypotheken** auf schlesischen Gütern bei **$3^1/_2$—4% Zinsen,** auf Breslauer Hausgrundstücken in guter Lage **bei $3^3/_4$—4% Zinsen und längerer Unkündbarkeit.**

Auch für **zweite Hypotheken** haben wir unter **günstigen Bedingungen** Verwendung. [2842]

Ed. & Em. Gradenwitz,

Breslau, Ohlauerstr. 1, I., Kornecke.

Das seit 50 Jahren hierorts mit bestem Erfolge betriebene Geschäft

„Erster Breslauer Droschken-Verein"

ist im Ganzen, ev. jede Branche getrennt, **Equipagen, Droschken 1. u. 2. Klasse, zu verkaufen.** Reflect. belieben sich im **Comptoir Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 66,** zu melden. [1190]

Eine in bestem Betriebe befindliche [4096]

Getreide-Korn-Brennerei

mit flottem Ausschank und Badeanstalt ist sofort ohne Grundstück **zu verkaufen.** Gefl. Offerten erb. unter R. St. 53 Exped. der Bresl. Ztg.

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll am **20. d. M., früh 11 Uhr,** im **Bureau der Gesellschaft, Karuthstraße Nr. 5,** I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab, Vormittags von 10—12 und Nachmittags 3—5 zur Einsicht aus.

Breslau, den 7. September 1888. [2864]

Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 65 Schock Roggenrichtstroh für den städt. Marstall soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis **Donnerstag, den 13. September, Vormittags 10 Uhr,** in unserm Bureau VI, Weidenstraße 14 I, woselbst auch die Lieferungsbedingungen während der Amtsstunden zur Einsicht ausliegen, abzugeben. [2838]

Breslau, den 6. September 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Industrielle Unternehmen, welche ihre Umwandlung in eine **Actien-Gesellschaft** beabsichtigen, bitte ich um ihre Mittheilung und sichere **schnellste Durchführung** nebst strengster Verschwiegenheit zu. — Offert. unt. A. G. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4071]

Ein junger, unverheiratheter **Kaufmann** wünscht sich mit Capital an einem lucrativen Geschäfte, gleichviel welcher Branche, **zu betheiligen,** event. ist Suchender nicht abgeneigt, falls nicht besondere Fachkenntnisse erforderlich, dasselbe für **eigene** Rechnung zu übernehmen. Gefl. möglichst eingehende Offerten sub **B. 50** an die Expedition des **Freiburger Anzeigers, H. Heiber, Freiburg i. Schl.** [1109]

Eine erste bayerische Exportbierbrauerei

sucht einen **tüchtigen soliden und cautionsfähigen** [1198]

Vertreter

für die Provinz Schlesien.

Gefl. Offerten unter **H. 24 177** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zuverlässige, gewandte Personen jeden Standes werden als **Agenten** bei **sehr großem Verdienst** zum Verkauf gesetzl. erlaubter Staats-Anlehns-Loose **gesucht.** [2846]

J. Lüdeke, Berlin SW., Junkerstraße 19.

Meine beiden neugeb. **Häuser,** m. nur 1 Hypoth., à $4^1/_2$% u. 5500 M. Uebersch., **verk.** mit einer Anzahl. von 15- bis 20000 M.; auch würde nicht abgeneigt sein, dieselben gegen 1 Gut zu vert., wenn nöthig baar zuzahlen. Nur Selbstrefl. erfahr. Näh. unt. Z. H. 41 im Briefk. der Bresl. Ztg.

Mein hierselbst am Bahnhof und zwei Chausseen gelegenes **Haus** mit darin befindlichem, seit 10 Jahren betriebenen **Colonial-Waaren-Geschäft und Wein- und Bier-Ausschank,** beabsichtige ich per sofort event. auch später **zu verpachten.**

Adolf Reich, Tworog, an der R. O. U. E.

Ein Grundstück in Breslau

von 27 Ar 80 qm Flächeninhalt mit **Dampfbrennerei und Ausschank,** auf welchem an drei Straßenfronten lohnende Speculationsbauten aufgeführt werden können, ist **zu verkaufen** oder auch per 1. April 1889 **zu verpachten.** Näheres unter Chiffre F. 954 durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1214]

Mein **Mühlengrundstück,** ganz neu gebaut, mit 32 Morgen Acker und Wiesen, (das Werk ist nach der neuesten Construction eingerichtet,) bin ich willens sofort **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **M. B. 31** an die Exped. der Bresl. Ztg. [3938]

Mühlenverkauf.

Eine Dampf- und Wassermühle in Oberschlesien, in getreidereicher Gegend, an einem bedeutenden Knotenpunkte der Eisenbahn gelegen, mit circa 60 Morg. Wiesen und Acker, vor einigen Jahren ganz neu umgebaut, mit Walzen und allen maschinellen Einrichtungen der Neuzeit versehen, mit guter fester Handelskundschaft, steht wegen hohen Alters des Besitzers preiswürdig u. unter sehr annehmbaren Bedingungen zum Verkauf. Reflectanten belieben sich unter Chiffre **T. M. 108** an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Weiterbeförderung franco zu wenden. [2559]

Mein in einer Garnison- u. Kreisstadt Oberschl. belegenes **Haus,** in welchem seit Jahren das **Restaurations-Geschäft** mit bestem Erfolg betrieben wird, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber für den billigen Preis von 13000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung zu **verkaufen.** Offerten unter A. G. 39 werden v. d. Exped. der Bresl. Ztg. entgegengen.

Ziegelei-Verkauf.

Die **Giese'schen Erben** beabsichtigen ihre gut renommirte, dicht an der Stadt mit Bahn gelegene Ziegelei, die jeder Vergrößerung fähig ist, preiswerth zu verkaufen.

Das Nähere durch Frau **A. Giese, Trebnitz.** [2765]

Sichere Existenz.

Ein nachweislich sehr gut eingeführtes und rentables **Fabrik-Etablissement,** Consumartikel, Fabrikat gesetzlich geschützt, mit ausgedehnter Kundschaft, ist Umzugs halber billig **zu verkaufen.** Capital nur 3000 Mark erforderlich. Offerten zur Weiterbeförderung unter Chiffre T. 22 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3891]

Conserven-Bestellungen

auf Lieferung für den Winterbedarf nimmt noch zu den billigen Abschlußpreisen entgegen [4093]

W. Schicht, Junkernstraße.

Haupt-Dépôt der Lübecker Conservenfabrik vorm. D. H. Carstens.

Ia. Gebirgs-Himbeersaft,

Ia. Einlege-Essig u. Pech.

E. Stoermer's Nachf., Ohlauerst. 24/25.

Zur Anpflanzung für Gärten und Alleen

sind aus der **Baumschule, Große Fürstenstr. 104** (Villa nova), folgende Bestände zu mäßigen Preisen abzugeben: Best veredelte Sorten hochstämmiger **Obstbäume, Aepfel** bis 1000 Stück, **Kirschen, Birnen** je 700 Stück, ferner 200 Stück der schönsten Sorten **Zwergbirnen** auf Quittenunterlage, sowie außer **Ahorn, Fichten, Pappeln,** 600 Stück hoher setzbarer **Kastanien.** [4033]

Näheres beim Gärtner daselbst.

Mehr. Orchesterviolinen, 2 Bratschen, 1 Violoncello (alter Meister) b. zu verkaufen **Teichstr. 12,** 1 Tr. l.

Ein Dreirad,

wenig gebraucht, neu Mk. 500, steht zum Preise v. **Mk. 335** sof. z. verkaufen. Näh. unt. Z. 3 postl. Waldenburg i. Schl.

Decimal-Waagen,

bestes Fabrikat, billigst, Fabriksniederlage **A. Freund,** Breslau, Gartenstr. 3.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.**

Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen — Paris 1886 — Neapel 1886 — Brüssel 1886 — London 1886 — Paris 1886

Schutzmarke.

Central-Verkauf durch die

Kronen-Apotheke

Berlin W., Friedrichstr. 160, „zwischen „Unter d. Linden" u. „Behrenstr.". Fernsprech-Anschluss Nr. 160.

Depot in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4. [0213]

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [01]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in Berlin, nur **Kronenstr. 2,** 1 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Jedes Gichtleiden

heilt sicher und rationell [4074]

Dehnel sr., Bischofstr. 16, II.

Hautkrankheiten 2c. 4073

jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Chronische Frauenleiden heilt durch Massiren sicher Frau **Gläser, Kl. Groschengasse 13.** [4061] Auswärtige finden Aufnahme.

Aufnahme, billige Pension u. Verpflegung, Rath, Hilfe bei Wittfrau **Speer,** Heb., Grüne Baumbrücke 1. [3992]





Neue Malaga-Trauben-Rosinen,

neue Smyrnaer **Kranz-Feigen,**

neue italienische **Prünellen,**

täglich frische ungarische **Tafeltrauben,**

schönste reife **Ananasfrüchte, Tafel-Pfirsiche,**

feinste Tiroler **Aepfel u. Birnen,**

neue französische cand. und glacirte **Dessert-Früchte**

sowie feinsten graukörnigen **Astrach. Caviar,**

frische Helgol. **Hummern, Ostsee-Krabben,**

neue Ostsee-**Delicatess-Heringe**

in diversen Saucen, **feinste Isländer Jäger- und neue Holländ. Voll-Heringe**

empfehlen [2878]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstr. 13—15,

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker **Dr. C. Bischoff,** Berlin), v. Weinbergebesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay, garantirt rein, als vorzüglich. Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen [2329]

Schutzmarke.

Carl Beyer Nchfg.: Reinh. Milde, Breslau, **Dr. H. Praetorius,** Breslau, **Max Guttmann,** Kobylin.

Röst-Kaffee

am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei

C. G. Müller,

Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,

Filialen: [011]

Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Heut und morgen 4081

frischen **Backhecht,** Pfd. 40 Pfg., **nur Sonnenstr. 17. Burchard.**

Heringe habe prächtige **große** und **mittel** Schotten noch sehr **billig** abzugeben. [4063]

M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schlesien ist mir der Verkauf von [839]

Original Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen

übertragen worden und bitte um Aufträge.

Reichenbach in Schlesien.

Herm. Brann, Getreide- u. Saatgeschäft.

Transwaal-Weiss-Weizen

direct aus Süd-Afrika von einem Freunde bezogen, offerire denselben **pro 25 Kilo 11 Mark, pro 50 Kilo 20 Mark.** Derselbe bewährt sich in unserem Klima vorzüglich und gab erstaunenswerthe Erträge.

Ober-Mährengasse bei Neisse O.-S.

C. Rieger, Gutsbesitzer. [2880]

Hochfeinsten, fetten, frisch **ger. Lachs,**

Kieler Bücklinge, ff. Jäger-Heringe,

neue [2874] **Sardines à l'huile,**

Strassburger Pasteten,

echt Braunschweiger und Gothaer **Winter-Wurst, Corned-Beef** und **Roast-Beef,**

Fray-Bentos-Ochsenzungen,

Manöver-Conserven,

Cibils,

Dr. Kochs' und Kemmerich's **Fleisch-Pepton,** Fleisch-Pepton-Bouillon, Fleisch-Pepton-Tafeln, Fleisch-Pepton-Pastillen, Fleisch-Pepton-Bisquits,

echte Liqueure,

alten feinen und hochfeinsten **echten Cognac,**

à 4 M., 6 M., $6^1/_2$ M. und 8 M. p. $^1/_1$ Bout.

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. 33.

כשר Fleischextr. empf. Ad. Neumann in Fa. Leiser, L. Sachs, Jacob Sperber.

Havanna-Cigarren

hochfeine Qual., **nur in Farben nicht sortirt, pro 100 St. $6^1/_2$ M.** (nicht mit sogen. Havanna-Ausschuß zu verwechseln), ferner [4037]

hochfeine Sumatra-Havanna,

pro 100 Stück 7,00 M., habe ich je noch 15 Mille abzugeben.

G. Hausfelder,

Zwingerstraße 24, I.

Magnesia-Mergel, circa 25—30% magnesiahaltig, vorzüglich zur Wärme-Isolation, offer. % K. $2^1/_2$ M. ab Frankenstein.

Bruck's Gruben-Comptoir, Berlin SO. [1169]

Grubenschienen, zu Geleiszwecken, in verschiedenen, beliebigen Profilen, offerire ich Waggonweise und in kleineren Quantitäten, äußerst billig. [2697]

Zabrze. **F. Ritter.**

Gebrauchte **Spiritus- u. Liqueurfässer** in verschiedenen Größen sind zu **verkaufen.** [4042]

Epstein, Brieg, Mühlstraße.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858 in Hamburg.

Kostenfr. Stellen-Vermittel.

Zur Zeit über 20,000 Mitglieder.

Besetzte 1887 **2473 Stellen.**

In Breslau [1920]

Geschäftsstelle: Neuschestr 11, I.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331.

Vom 1. Jan. bis 31. Aug c.: 727. [1218]

Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Berliner Verein für kaufmännische Stellen-Vermittelung.

Berlin SW., Krausenstraße 45.

Geschäftsf.: **Gust. Spuhl.**

---

1 **gepr. Kinderg. sucht** Nachhilfest. zu ertheilen. Gefällige Off. unter B. S. 121 Exped. der Bresl. Ztg.

Verkäuferin.

Ein anständiges Mädchen, welches seit 2 Jahren in einer Dampf-Seifenfabrik als Verkäuferin thätig ist, **sucht** vom 1. October d. J. ab oder später Stellung als Verkäuferin in einem solchen oder anderen Geschäft. Gefl. Offerten unter G. S. 9 postlagernd **Ratibor** erbeten.

Als Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder empf. 1 j. Mädch. mit g. Attesten ganz besonders **Fuchs, Hummerei 17, II.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Per 1. October cr. wird ein tüchtiger Verkäufer und erste Verkäuferin gesucht. [2881]
Max Berger, Gleiwitz,
Modewaaren u. Damen-Confection.

Ein tüchtiger Comptoirist aus der Brauerei-
Artikel-Branche wird gesucht. Derselbe muß eine schöne, flotte Handschrift besitzen, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut sein und sich möglichst auch für die Reise eignen. Ausführliche Offerten mit Referenzen unter J. U. 008 an den „Invalidendank", Dresden, erbeten. [2844]

Eine geübte Putzmacherin, welche in diesem Fache bereits **selbstständig** gearbeitet hat, **findet** zum baldigen Antritt, eventuell am ersten October d. J. angenehme und dauernde **Stellung** in einer Provinzialstadt Schlesiens. Offerten durch die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre P. P. 45 erbeten. [4067]

Es wird ein [3957]
Mädchen (Israelitin)
aufzunehmen **gesucht,** welches drei Knaben (3, 6 u. 7 jährig) zu beaufsichtigen und die Schularbeiten der beiden Letzteren zu überwachen hätte. Eintritt 1. October a. c. Fräuleins, die schon in dieser Eigenschaft thätig waren und Handarbeiten verstehen, werden bevorzugt. Schriftliche Offerten mit Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter „Artige Knaben 33" an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderfr. u. Mädch. f. All. mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Köch., Schleuß., Mädch. f. All., hier u. ausw. s. u. empf. **Breit,** A. Taschenstr. 31.

Köchin., Schleuß. u. Mädch. f. A. sucht u. empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Geübte Damenschneiderin kann sich melden **Ziegengasse. 8,** I. Tr.

Dringende Bitte.
Ein in Rußland thätig gewes., von dort ausgewiesener jüd. Kaufmann, Schlesier, perf. Buchhalter u. Corresp., m. best. Ref., bittet edle Menschenherzen um ein Unterkommen, gleichviel ob a. Buchh., Exped., Lagerhalt. 2c. u. besch. Anspr. Gefl. Off. unter P. 49 Exped. der Breslauer Zeitung. [4078]

Für mein
Schneidemühlen- und Zimmergeschäft
will ich für dauernd einen
Geschäftsführer
engagiren. Derselbe muß **praktisch und technisch gebildet** sein und reichliche Erfahrung gesammelt haben, fleißig und durchaus selbstständig arbeiten, auch in derartiger Stellung sich schon gut bewährt haben. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnißabschriften und Angabe des event. Antritts erbittet [1176]
Franz Negendank,
Posen.

Ein gewandter, erfahrener **Buchhalter,** dem vorzügl. Referenzen zur Seite stehen, empfiehlt sich zur stundenweisen Führung resp. Einrichtung und nachträglichen Ordnung kaufmännischer Bücher. [4084]
Gefl. Offerten sub C. C. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich suche in Breslau in einem Comptoir **Stell.** als **Buchhalter, Cassirer, Lagerist** 2c. bei bescheid. Ansprüchen. Off. erb. an die Firma **F. Goldemund,** Scheitnigerst. 6.

Ein Buchhalter
findet in einem Manufacturwaarengeschäft en gros per October cr. **Stellung.** Off. sub A. Z. 40 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4025]

Ein junger Mann
(Manufacturist) m. guter Handschrift, sicherer Rechner, **sucht** pr. 1. October anderw. dauernde **Stellung** als
Buchhalter.
Ders. ist auch m. Corresp. vertr. Beste Ref. zur Seite! [3749]
Gefl. Offerten **H. 2** postlagernd **Fraustadt** erbeten.

Detail-Reisender
in **Manuf., Modew. u. Herren-Gard. u. Maß sucht** pr. 1. October anderw. dauernde **Stellung.**
Gefl. Offert. unt. **M. N. 3** postlag. **Glogau** erbeten. [3750]

„Gesuch."
Für mein Strickgarn- und Tricotagen-Geschäft **suche** per 1. October cr. einen **tüchtigen Commis;** selbiger **muß** in der **Branche vollständig firm** und der einfachen Buchführung mächtig sein. Nur schriftliche Offerten erbeten.
Lucas Nachfolg. Fraenkel.

Reisender,
welcher in der **Manufactur- und Posament.-Waaren-Branche** (Schles. u. Posen) mit Erfolg gereist hat, wird bei hohem Salair **gesucht.**
Offerten sub E. 953 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1225]

Commis gesucht.
Für ein **Papier-, Kurz- und Galanterie-Geschäft** wird ein tüchtiger Verkäufer p. bald od. später **gesucht,** welcher Branchen-Kenntniß sowie gute Empfehlungen besitzt. Offerten nebst Beifügung einer Photographie befördert unter Chiffre **J. 2614** die Annonc.-Exped. v. **G. Müller's Nachf., Görlitz.** [2780]

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche** ich per ersten October einen tüchtigen, zuverlässigen [2847]
Commis,
der sich auch für kürzere Reisen eignet.
Offerten mit Gehaltsansprüchen 2c. erbeten.
L. R. Franke,
Freistadt i. Schles., Markt 1.

Für mein **Specerei- u. Schnittwaarengeschäft suche** zum Antritt per 1. October cr. einen tüchtigen, deutsch und polnisch sprechenden
Commis, 2882
gleichviel welcher Confession.
Persönliche Vorstellung bevorzugt.
H. Tallert, Lipine OS.

Für ein größ. Weißwaaren- und Confectionsgeschäft **wird** per 1. October **ein** [4087]
flotter Verkäufer
unter günstigen Bedingungen **zu engagiren gesucht.**
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Stellungen unter **W. G. 52** Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Als **Verkäufer sucht** ein junger Mann im Papier-, Cigarren- oder Galanteriegeschäft per ersten October **Stellung.** Off. erb. unter A. V. 48 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt eventl. per 15. September einen durchaus tüchtigen [2812]
Verkäufer,
der mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut, als auch der polnischen Sprache mächtig ist. Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse erwünscht. Offerten unter K. H. 122 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für ein **Manufacturwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** einer größeren Provinzialstadt Schlesiens **wird** zum 1. October ein gewandter, tüchtiger **Verkäufer gesucht.** Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit, der Gehaltsansprüche, sowie Beifügung der Photographie sind an die Herren **Erber & Eppenstein, Breslau,** zu richten. [3995]

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft in Görlitz wird ein durchaus tüchtiger
erster Verkäufer,
mos. Conf., zum ersten October cr. gesucht. Persönliche Vorstellung bei Hrn. **F. Sittenfeld & Co., Breslau, Ring Nr. 15, Dinstag, den 11. September, von 12 bis 2 Uhr** Mittag. [2845]

Per October oder sofort findet
1 j. tücht. Verkäufer,
1 Verkäuferin,
1 Lehrling oder Volontair,
welche der polnischen Sprache mächtig, **Stellung.** [2489]
Offerten mit Gehaltsangaben
M. Dresdner jr.,
Modewaaren-Geschäft,
Beuthen OS.

Per 1. October a. c. **suche ich** für mein **Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft** einen tüchtigen
Verkäufer,
der auch im Decoriren firm und der polnischen Sprache mächtig sein muß, als auch einen **Lehrling.** Photographie nebst Abschrift der Zeugnisse erwünscht. [2707]
Jos. M. Hamburger,
Kattowitz.

Ein tüchtiger junger Mann, mit der Branche vertraut, wird per sofort zu engagiren gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden.
Max Kornicker,
Graupenstraße 2/3,
Papierhandlung und Buchdruckerei. [4088]

In Breslau s. Kfm. v. 24 J., Eisenw. erlernt, einjähr. ged., v. sich., gewdt. Auftr., m. all. schr. u. prkt. kfm. Arb. vollst. vertraut, Ia.-Ref., sof. Stellung. Offerten bitte u. W. E. 1 an **J. Neumann, Ohlauerstr. 10.**

Wir **suchen** zum Antritt per 15. September cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen christlichen [2800]
jungen Mann
mit schöner Handschrift.
Neuer Consum-Verein e. G., Lipine OS.

Ein [3941]
junger Mann,
der $2\frac{1}{2}$ Jahr in einem Colonialwaarengeschäft gelernt, **sucht** zur weiteren Ausbildung **Stellung als Lehrling** in einer gr. Destillation.
Offerten erbitte postlagernd J. H. 16 **Münsterberg i. Schl.**

Bureau-Vorsteher
von einem Breslauer Anwalt
sofort gesucht.
Offerten unter Beifügung der Bedingungen und der Zeugniß-**Abschriften** unter B. V. 98 Exped. der Schles. Zeitung. [4095]

Ein Kellner,
mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, **sucht** per sofort oder 1. October **Stellung,** gleichviel ob Hotel oder Restaurant. [4058]
Gefl. Offerten erb. A. F. 43 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **Destillationsgeschäft** wird ein durchaus ehrlicher und nüchterner [1226]
Ausschänker,
der im Stande sein muß, dasselbe selbstständig zu betreiben, zum Antritt per 1. October cr. **gesucht.**
Offerten sub Chiffre **M. 960** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Haushälter m. gut. Attesten kann sich zum bald. Antritt melden bei **Paul Guder,** Adalbertstr. 15.

Ein j. Mann, mit gut. Zeugn., unverheirathet Unteroffiz. gew., **sucht Stellung** z. 1. Octbr. als **Aufseher, Comptoirdiener,** Kassenbote, Platzverwalter u. s. w. Caut. k. gestellt werd. **C. Kaluza bei Breitbach,** Oels.

Empfehle den geehrten Herrschaften tüchtige verheirath. und unverh. herrsch. Kutscher, Diener u. Haushälter mit besten Zeugn. **L. Hanke,** Ring 27.

Für meine [1219]
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
suche ich einen **Lehrling** mit **Gymnasialbildung.**
Eug. Simmich, Ratibor.

Für mein Wäsche- und Schürzen-Confections-Geschäft en gros **suche** ich einen **Lehrling** oder **Volontair** per sofort event. ersten October cr. [4086]
J. Budwig, Carlsstraße 11.

Für ein Bau- und Nutzholz-Engros-Geschäft in Breslau **wird ein junger Mann** mit Qualification zum einjährigen Militairdienst als [4077]
Lehrling
gegen monatl. Vergütigung **gesucht.**
Selbstgeschriebene Offerten unter D. E. F. 500 postlagernd **Breslau.**

Für mein **Colonialwaaren-, Farben-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche** per bald oder 1. October a. c. [2669]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Paul Tschöpe, Schweidnitz.

Per sofort oder 1. October a. c. **suche** ich einen **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen.
J. Rechnitz,
Strumpf- u. Wollwaaren-Geschäft,
Neisse. [2752]

Lehrling,
im Besitz des einjähr. Freiwilligen-Zeugnisses, für ein älteres Colonial-Waaren-Engros-Geschäft **gesucht** sub G. S. 32 hauptpostl. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine junge Dame,
Mitglied des Stadttheaters, sucht Wohnung, womögl. mit Beköstigung. Offerten unter Chiffre St. T. 123 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Für einen älteren Herrn **wird** in einer anständigen jüd. Familie ein unmöbl. Zimmer, nicht über 2. Etage, nebst Pension per 1. Oct. **gesucht.** Off. mit näh. Angaben unt. Z. L. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein städt. Lehrer **sucht** per 1. Oct. in der Nähe des Königsplatzes ein unmöbl. Zimmer. Off. erb. unter B. T. 42 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein möbl. Zimmer an eine f. geb. Dame mit Pension zu vergeben. P. 3000 hauptpostl.

Schlafstelle f. Herren Holteistr. 10, pt.

Gartenstr. 43a, III.,
ein möblirtes großes Zimmer zu vermiethen bei **Hugo Redlich.**

Ein f. möbl. Zimmer ist zu verm., sep. Eing. Näh. b. **Gleser,** Blumenh., Schuhbrücke, im bl. Hirsch. [4016]

Gesucht per sofort
Wohnung von 3–4 Zimmern, Badecab. 2c., Oder-, Kleinburger-Vorstadt bevorzugt. Gefl. Off. mit Preisang. u. näh. Beschreibung sub **B. 950** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1217]

Schweidnitzerstraße 46
ist die nach der Marstallgasse gelegene 2. Etage — renovirt — bestehend aus sieben Piecen u. Zubehör, für 500 Mark pro anno zu verm. Näh. daselbst parterre im Bankgeschäft.

Garvestraße 21
1. Etage, neu renovirt, zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 71
hochelegantes Hochparterre per 1. October cr. zu vermiethen. [3923]

Gneisenauplatz 1
herrsch. Wohnungen, 4 u. 3 Zimmer, mit Balcon zu vermiethen. [3838]

Nicolaistraße 35
neu renovirte Wohnungen zu 48 Thlr., gestrichene Fußböden, eine Wohnung zu 140 Thlr., 2. Et., eine Wohnung zu 130 Thaler, 3. Etage, alles neu renovirt und gestrichene Dielen.
Näheres bei Schuhmachermeister **Klose** daselbst. [3655]

Sonnenstraße 5
sind Wohn. v. 510–750 Mk. zu verm.

Ohlauerstr. 79
die schöne 3. Etage für 1200 Mk. per 1. October cr. zu vermiethen.

Kronprinzenstr 29, eleg. Quart. 4–5 Zim., Bad, Garten, p. Octbr.

Vorwerksstr. 40,
2 kleine u. 1 gr. Wohnung, renovirt, für 300, 400 resp. 570 Mk. zu verm.

Klosterstraße 1a
eine Wohnung, 3. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Zimmerstraße 12 ist eine elegante **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, 2 Cab., Küche, Entree, Badec., f. 920 M. zu verm. Näh. b. **Kalisch,** Grünstr. 28a.

Paradiesstr. 23
eine Wohnung im 1. Stock und der halbe 3. Stock zu vermiethen.

Telegraphenstraße 3/5
part. 7 Zimmer, 2. Stock 5 Zimmer mit Bad u. Gartenben., ren., zu verm.

Museumplatz 4
ist die **2.** oder **3. Etage** (5 Zimmer, Beigelaß), sofort beziehbar, preiswürdig zu vermiethen. [4008]

Zimmerstraße 6
im Souterrain eine kleine Stube an einzelne Personen per 1. Oct. z. verm.

Trebnitzerstr. 18
Wohnungen zu 150 und 210 Mk. per October zu verm. Näh. 2. Et. links.

Friedrich-Wilhelmstr. 69
sind 2 neu renovirte Wohnungen zu vermiethen, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Entree, die zweite aus 2 Zimmern, Cabinet, Küche u. Entree.

Halbe 1. Et., 1 Saal, 5 Zimmer, Zubehör ev. Stall, zu verm. **Friedrichstraße 84/86.**

Ohlau-Ufer 22 die halbe 4. Etage zu beziehen. [4012]

1 gr. frdl. Quartier, neu ren., 230 Thlr. jährl., ist **Oderstr. 17** bald zu verm.

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße, 2. Et., 4 Zim., Cab., Küche 2c., per ersten Oct. zu verm. Näh. 1. Et. links.

4010
Ohlau-Ufer 27
herrschaftliche Wohnungen zu 4 und 5 Zimmern, mit Erker, Balcon, Badezimmer, reichl. Wirthschafts-Gelaß, sofort resp. 1. October zu vermiethen. Vorzügliche Lage, schönste Aussicht nach der Oder. Besichtigung durch den Haushälter. Adm. **O. Grossmann, Monhauptstraße 17.**

Tauentzienstraße 26b, Ecke Claassenstraße,
herrschaftliches Hochpart., 8 Zimmer, Badecabinet, viel Beigelaß, zu verm.

Klosterstraße 36 und 36a
Läden und Wohnungen billig zu vermiethen. [4015]

Ziethenstr. 38, Louisenstr. 33,
Eckgebäude, vis-à-vis Circus Renz, [3983]
find Balconwohnungen, 3 Zimmer und Nebengelaß, zu vermiethen.

[2713] Zu vermiethen
Zwingerplatz 2,
Ecke Schweidnitzerstr., die sehr grosse hochelegante I. Etage, 10 Piecen nebst Zubehör, **zur Wohnung,** auch für **Geschäftszwecke** oder **grössere Vereinslocale** gleich geeignet; Preis 4200 Mk. p. a.,
ebendaselbst III. Etage
1 grosse elegante Wohnung, 8 Piecen nebst Zubehör; Preis 1800 Mark p. a.

Wegzugshalber [3989]
ist **Museumstraße 7,** 2. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern incl. Saal p. 15. October billig zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein neu ausgebauter Laden mit sehr großem Schaufenster ist [4054]
Ohlauerstr. 7, im blauen Hirsch, Eingang Schuhbrücke, zu vermiethen.

Schweidnitzerstadtgraben 15 u. Salvatorplatz 8
sind im Seitengebäude (Hof) 4 Stuben [023]
als Comptoir
per sofort oder später zu vermiethen. **Näheres beim Portier.**

Hochelegant,
5 große Zimmer, Balcon, Bad 2c., 3. Etage, **Gartenstr. 1,** sofort (Sonnenpl. gelber Rohbau), ebend. Laden, Comptoir und Keller. [4017]

Ohlauer Stadtgraben 24,
zweiter Stock,
5 Zimmer, vollständig renovirt, — bald oder später. [0227]

Wallstr. 23 ist der halbe 3. Stock zum 1. Oct. zu verm.

Alexanderstr. 3, 2. Et.,
eine Wohnung für 145 Thlr. zu verm.

Der 1. Stock Werderstr. 5e, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche 2c., zu vermiethen. [4051]

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, vollständig renovirt, bald zu vermiethen. [4045]
Näheres im Comptoir.

Ein großer Laden
mit großen daranstoßenden Räumlichkeiten ist **Reuschestraße 63** (in bester Lage) p. 1. October **zu verm.**
Näheres bei **Sternberg** daselbst.

Die Bäckerei
Werderstr. 5e ist von Michaeli ab zu vermiethen. Näheres **Tauentzienstraße 14,** parterre. [4050]

Schmiedebr. 57 großer Laden p. 1. Oct. zu v. Näh. bei **Reichel,** Kaiser Wilhelmstr. 35.

Klosterstr. 16
ist [4053]
ein Laden,
in welchem seit 10 Jahren ein Posamentier- u. Schnittwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, am 1. October c. zu vermiethen. **Julius Specht.**

Zu vermiethen
im Centrum der Stadt parterre gelegenes
großes helles Comptoir
nebst anstoßendem großen heizbaren Raum,
welcher als Comptoir, Expedition oder Remise benutzt werden kann, **eventuell auch mit Keller.**
Reflectanten werden gebeten, ihre Adresse unter **R. S. T. 899** hauptpostlagernd einzusenden.

Taschenstr. 9 ist ein Geschäftslocal nebst Keller, auch als Waarenlag. sof. z. verm. Näh. b. **Kappler.**

Neue Taschenstraße 4
Stall, Wagenremise, Kutscherwohnung per 1. October zu verm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	775	11	NNW 3	bedeckt.	
Aberdeen	774	8	NNW 2	wolkig.	
Christiansund	768	8	NW 5	wolkig.	
Kopenhagen	762	12	W 2	heiter.	
Stockholm	761	12	still	heiter.	
Haparanda	756	6	N 2	bedeckt.	
Petersburg	759	1	WSW 2	wolkig.	
Moskau	766	14	WSW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	774	11	N 3	heiter.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	767	13	N 3	wolkig.	
Sylt	763	13	N 3	Regen.	
Hamburg	764	13	SSW 1	wolkenlos.	
Swinemünde	763	14	WNW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	762	14	NNW 1	Regen.	
Memel	762	14	SO 1	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	10	W 2	wolkenlos.	
Karlsruhe	766	13	NW 1	bedeckt.	
Wiesbaden	765	13	N 4	h. bedeckt.	
München	764	13	NO 1	Regen.	Nachts stark. Regen.
Chemnitz	764	11	NW 1	Regen.	Abends Nebel.
Berlin	763	12	NW 2	bedeckt.	
Wien	759	18	S 1	bedeckt.	
Breslau	761	16	N 1	wolkig.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von über 775 mm liegt westlich von Irland, während eine Furche niedrigen Luftdruckes von etwa 760 mm sich von der Adria nach Nordost-Deutschland erstreckt. Ueber Deutschland ist bei schwacher nordwestlicher bis nordöstlicher Luftströmung das Wetter trübe, vielfach regnerisch und allenthalben kühler. Beträchtliche Regenmengen sind in Neufahrwasser, Friedrichshafen und München gefallen. Memel, Königsberg und Friedrichshafen hatten gestern Gewitter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer (in Vertretung: O. Zuchold); sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.